

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 4234

LEITZ

Leitz-Ordner R 80

KL III e/2

Buchenwald

000 - 50 - 9

Vol. 69 23

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.:

384

17_{GR} 1.64 (RSHA)



K III e/2

Heft 1

Case No

000-50-9(Bv)

Vol. 69

P 38

S. 1-16

und

P 39

S. 1-6

Vern.: Helbig

2. Kdo 99

3000-4000 Exekvt.

INTERROGATION of Hermann HELBIG, SS Sturmscharführer, at WCE. 29 Dachau, Germany, on 24 February 1947, at 1030 hours, by Mr. Joseph KIRSCHBAUM, US.Civilian, Investigator.

Heinz BUCHHOLZ, German Civilian, appeared before the investigator as reporter and was duly sworn in the following form:

Q: Do you, Heinz BUCHHOLZ, solemnly swear that you will faithfully perform the duties as a reporter during this investigation now being conducted by me?

A: I do.

Hermann HELBIG appeared before the investigator and gave the following answers to the questions propounded:

F: Sie heißen?

A: HELBIG, Hermann.

F: Wann und wo sind Sie geboren?

A: Am 7.6.1902 in Mühlberg/Elbe.

F: Sind Sie derselbe Hermann HELBIG, der bereits am 20. Februar 1947 vor mir Aussagen unter Eid gemacht hat?

A: Jawohl.

F: Sind Sie bereit, wahrheitsgetreue Aussagen nach Ablegung eines Eides zu machen?

A: Jawohl.

F: Dann stehen Sie auf, heben Sie die rechte Hand und schwören Sie: "Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen, daß Sie die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen werden, so wahr Ihnen Gott helfe."

A: Ich schwöre.

F: Von wann bis wann waren Sie der Leiter des Krematoriums des Konzentrationslagers Buchenwald?

A: Von März 1943 bis Mai 1944.

F: Was war die Aufgabe des Krematoriums?

A: Die Verbrennung von Leichen.

F: Wieviel Leichen haben Sie durchschnittlich am Tage verbrannt?

A: Monatlich ungefähr 200. Diese Leichen stammten teils aus dem Lager, teils wurden sie von Nordhausen oder Wandsleben bei Magdeburg angeliefert.

F: Die anderen Außenkommandos des KL. Buchenwald haben die Leichen nicht in Buchenwald verbrennen lassen?

A: Die haben sie in benachbarten Städten, wo Krematorien waren, verbrennen lassen. Das war, glaube ich, eine Anordnung. Wir haben nur von Nordhausen und vielleicht 5 bis 6 oder auch 8 bis 9 Mal ~~mal~~ von Wandsleben bei Magdeburg welche bekommen.

F: Wieviel Leichen haben Sie monatlich von Wandsleben erhalten?

A: Das waren einzelne, manchmal nur zwei, drei.

F: Und von Nordhausen?

A: Da waren es manchmal 70, manchmal auch mehr, 100. Das war ganz verschieden.

Joseph Kirschbaum

173

*1-30-47
5/12/47*

3X

F: Wieviel Leichen haben Sie während der 15 Monate, die Sie Leiter des Krematoriums waren, insgesamt verbrannt?

A: Es waren im Sommer weniger, im Herbst aber mehr; man kann sagen: im Durchschnitt 200 monatlich.

F: Die Zahlen, die Sie jetzt genannt haben, beziehen sich bloß auf die Leichen, die Sie vom Lager Buchenwald selbst erhalten haben, auf die vom Lager Nördhausen und auf die wenigen, die Sie von Wandsleben erhielten?

A: Jawohl.

F: Die Leichen, die Sie vom Pferdestall, wo das Kommando 99 tätig war, erhielten, sind in diese Zahlen nicht mit eingerechnet?

A: Nein.

F: Wieviel Leichen haben Sie vom Pferdestall erhalten?

A: Das war in den Jahren 1943/44 minimal. Es kann eine Gesamtsumme von 500 gewesen sein. Denn die großen Verbrennungen waren ja 1941/42.

F: Sie meinen, die großen Exekutionen im Pferdestall waren 1941/42?

A: Jawohl.

F: Wieviele wurden insgesamt in den Jahren 1941/42 im Pferdestall erschossen?

A: Das kann ich nicht genau angeben.

F: Ungefähr?

A: Es können 3 - 4000 gewesen sein.

F: Stimmt es nicht, daß noch im Jahre 1942 an einem Abend 300 bis 400 Leichen vom Pferdestall ins Krematorium geschafft wurden?

A: Das weiß ich nicht. Ich bin ja nicht ständig dabei gewesen.

F: Aber es ist möglich?

A: Jawohl, es ist möglich.

F: Was waren Ihre Aufgaben als Leiter des Krematoriums?

A: Die Überwachung der Verbrennungen, die Buchführung, das Abschicken der Urnen und Sonstiges.

F: Was verstehen Sie unter "Sonstiges"?

A: Die Durchführung der Exekutionen.

F: Mit anderen Worten: in der Stellung als Leiter des Krematoriums waren Sie zugleich auch der offizielle Exekutor des KL. Buchenwald?

A: Jawohl.

F: Also sämtliche Exekutionen, die im KL. Buchenwald vorgenommen wurden, wurden unter Ihrer Leitung durchgeführt?

A: Wenigstens solange ich im Krematorium war.

F: Also von März 1943 bis Mai 1944 haben Sie sämtliche Exekutionen im Lager Buchenwald vorgenommen?

A: Jawohl.

F: Und Sie haben auch die Exekutionen vorgenommen, die in Außenlagern des KL. Buchenwald stattgefunden haben?

A: In Wernigerode.

F: Wernigerode war ein Außenkommando von KL. Buchenwald?

A: Jawohl, ein Außenlager von Buchenwald.

A handwritten mark, possibly a signature or a stylized letter, consisting of several overlapping loops and a long, sweeping tail that extends downwards and to the right. The mark is drawn in a dark ink on a light-colored, slightly textured paper.

F: Wann fand die Exekution im Außenkommando Wernigerode statt?
A: Es muß im August 1943 gewesen sein, - eine Exekution von 6 Häftlingen.

F: Angehörige welcher Nation waren diese 6 Häftlinge?
A: Das kann ich nicht angeben.

F: Von wo haben Sie diese 6 Häftlinge erhalten?
A: Ich habe sie vom Zellenbau des KL. Buchenwald, von Hauptscharführer HEIGEL, Gustav, übernommen.

F: Welche Stellung bekleidete Hauptscharführer HEIGEL?
A: Er war der Dienststellenleiter vom Zellenbau.

F: Wo haben Sie die 6 Häftlinge vom Hauptscharführer HEIGEL übernommen?
A: Vor dem Zellenbau.

F: In welchem Zustand befanden sich die 6 Häftlinge?
A: Gefesselt, in Häftlingskleidung.

F: Welchen Winkel haben diese 6 Häftlinge getragen?
A: Das kann ich nicht sagen.

F: Sie haben aber einen Winkel getragen?
A: Jawohl.

F: Wie waren sie gefesselt?
A: Mit Handschellen, die Hände auf dem Rücken.

F: Um wieviel Uhr haben Sie sie am einem Tage im August des Jahres 1943 vom Zellenbau abgeholt?
A: Es kann 6 oder 7 Uhr früh gewesen sein.

F: Wer hat Ihnen die Namen dieser 6 Häftlinge gegeben, die Sie von Hauptscharführer HEIGEL übernehmen mußten?
A: Ich habe keine Namen bekommen.

F: Wie haben Sie gewußt, daß Sie 6 Häftlinge von Hauptscharführer HEIGEL abholen sollen?
A: Ich habe vom Gerichtsoffizier, Hauptsturmführer SCHMIDT, Anweisung bekommen.

F: Was war die Anweisung?
A: Daß ich mit 6 Häftlingen und dem dazu gehörigem Galgen nach Wernigerode zu fahren habe, - "nähere Anweisung dort".

F: Wann haben Sie diese Anweisung erhalten?
A: Am Tage vorher.

F: Wo?
A: In der Adjutantur beim Adjutanten.

F: Von wem haben Sie die 6 Häftlinge übernommen?
A: Von HEIGEL, dem Zellenbauleiter.

F: Wieso hat HEIGEL gewußt, daß er Ihnen die 6 Häftlinge übergeben sollte?
A: Das weiß ich nicht. Er muß auch irgendwie die Anweisung bekommen haben.

F: Als Sie sich am nächsten Morgen um 6 Uhr bei HEIGEL einfanden, --
A: -- wußte er Bescheid! Als der Wagen vorgefahren ist, brachte er auch schon die 6 Häftlinge heraus.

Gemeinsam gefolgt

Handwritten signature or mark, possibly reading "M" or "W".

F: Was für einen Wagen hatten Sie zur Verfügung?

A: Einen LKW.

F: Wer war der Fahrer?

A: Ich komme nicht auf den Namen.

F: War es ein Fahrer von der Fahrbereitschaft der Kommandantur?

A: Ja.

F: Von wo haben Sie den Galgen genommen?

A: Zwei Galgen, - vom Krematorium.

F: Was für Galgen waren das?

A: Ein zusammenlegbarer Einzelgalgen und ein ebenfalls zusammenlegbarer Galgen für sechs.

F: Aus wieviel Teilen setzte sich dieser Galgen zusammen?

A: Beide aus vier Teilen.

F: Wie weit war Wernigerode von Buchenwald entfernt?

A: Ungefähr 60 km.

F: Sie fuhren mit einem LKW., einem Fahrer des Kommandanturstabes, zwei zusammenlegbaren Galgen und 6 Häftlingen nach Wernigerode?

A: Außerdem mit zwei deutschen Häftlingen vom Krematorium.

F: Wer waren die Wachposten für diese 6 Häftlinge?

A: Das war ein Blockführer, ein Reservist. Den Namen kann ich nicht sagen.

F: Was für einen Dienstgrad hatte dieser Blockführer?

A: Ein Unterscharführer.

F: Wer war der andere Posten?

A: Da war ich selbst dabei.

F: Um wieviel Uhr kamen Sie in Wernigerode an?

A: Ungefähr gegen 11 Uhr.

F: Wer war der Leiter des Außenkommandos Wernigerode?

A: Untersturmführer GROSSMANN, - den Vornamen weiß ich nicht.

F: Was geschah im Lager Wernigerode?

A: Dort wurden die 6 Häftlinge im Waschraum untergebracht, bis der Gerichtsoffizier, Hauptsturmführer Hans SCHMIDT, weiter Hauptsturmführer SCHOBERT und der Arzt Dr. SCHIEDLAUSKY - und ich glaube, DING war auch dabei - ankamen. Die Exekution war auf 12 Uhr festgesetzt. In der Zwischenzeit wurden die beiden Galgen aufgebaut.

F: Unter wessen Anleitung wurden die beiden Galgen aufgebaut?

A: Das haben die Häftlinge selbständig gemacht.

F: Was geschah dann weiter?

A: Als der Gerichtsoffizier SCHMIDT mit den anderen Führern eingetroffen war, mußten alle Häftlinge des Lagers antreten im Lagerhof, auf dem Appellplatz. Die betreffenden Häftlinge wurden vorgeführt, das Urteil wurde durch den Gerichtsoffizier verkundet, und die Exekution wurde vollzogen. Die Exekution geschah folgendermaßen: daß die Häftlinge erst einzeln an dem Einzelgalgen aufgehängt wurden, ungefähr drei Minuten hängen blieben und danach auf Anweisung des Gerichtsoffiziers an den großen Galgen mit 6 Aufhängevorrichtungen umgehängt wurden.

24

F: Was für ein Urteil wurde verkündet?

A: "Auf Befehl des Reichsführers".

F: In welcher Sprache?

A: In deutscher, russischer, polnischer und, ich glaube, auch französischer Sprache, - in drei oder vier Sprachen.

F: Angehörige welcher Nationen waren die 6 Häftlinge, die aufgehängt wurden?

A: Das kann ich nicht angeben.

F: Wer hat den Befehl des Reichsführers übersetzt?

A: Das waren selbst Häftlinge.

F: Was besagte der Befehl des Reichsführers?

A: Ich habe nicht weiter zugehört. Ich stand zu weit ab. Die zu exekutierenden Häftlinge standen vor den angetretenen Häftlingen. Ich habe nur gehört, wie es hieß: "auf Befehl des Reichsführers".

F: Also es war kein gerichtliches Urteil?

A: Das glaube ich nicht, weil es ja hieß: "auf Befehl des Reichsführers".

F: War es ein Gerichtsurteil oder nicht?

A: Das kann ich nicht unterscheiden, ob es ein Gerichtsurteil war oder nicht.

F: Im Namen welches "Reichsführers"?

A: Des Reichsführers SS HIMMLER! - Die Häftlinge stammten aber selbst aus diesem Lager Wernigerode; daher mußte der Lagerführer angeben können, was der Grund war.

F: Beschreiben Sie mir, wie die 6 Häftlinge einzeln aufgehängt wurden.

A: Der Häftling wurde durch einen anderen Häftling hochgeführt, die Schlinge wurde ihm von mir um den Hals gelegt, ein Häftling machte hinten die Schlaufe fest, und der zweite Häftling zog die Fallklappe, so dass der Betreffende ungefähr 15 cm durchfiel.

F: Wie stark war der Strick?

A: Ungefähr kleinfingerstark.

F: Alle 6 Häftlinge wurden in derselben Art und Weise aufgehängt?

A: Jawohl.

F: Nachdem der erste Häftling aufgehängt war, wurde er noch einmal aufgehängt?

A: Da wurde er umgehängt.

F: Wer hat den Häftling umgehängt?

A: Das haben die beiden Häftlinge gemacht.

F: Was haben Sie dabei gemacht?

A: Ich nichts weiter.

F: Wie haben diese zwei Häftlinge geheißen?

A: MÜLLER, Jupp, und TRAUTMANN, Horst.

F: Was für Winkel haben diese beiden Häftlinge getragen?

A: BV, also grüne Winkel.

F: Wer hat diesen zwei Häftlingen den Befehl gegeben, sie umzuhängen?

A: Das Umhängen kam vom Gerichtsoffizier.

F: Aber der Gerichtsoffizier hat doch den Häftlingen keine Befehle gegeben.

A: Er hat nur gesagt: "umhängen"; das wurde dann selbständig gemacht.

F: Waren Sie nicht derjenige, der diese ganze Exekution leitete?

A: Nein.

177 *Gerhard Gollig*

W

F: Waren Sie nicht derjenige, der für das Aufhängen dieser Leute verantwortlich war?
A: Nein.

F: Wozu sind Sie überhaupt mitgefahren?
A: Ich habe die Befehle des Gerichtsoffiziers ausgeführt.

F: Also Sie hatten dazu zu sehen, daß die Befehle des Gerichtsoffiziers ausgeführt wurden?
A: Man kann es so auslegen, jawohl.

F: War es nicht Ihre Aufgabe, dazu zu sehen, daß die Exekution ordnungsmäßig vor sich ging?
A: Jawohl.

F: Wie lange verblieben sämtliche 6 Häftlinge an dem zweiten Galgen?
A: Eine Stunde.

F: Und was geschah nachher?
A: Nachher ist abgebaut worden, und wir sind wieder abgefahren. Die toten Häftlinge wurden mit nach Buchenwald zur Verbrennung genommen.

F: Was erhielten der Häftling MÜLLER, Jupp, und der Häftling^A TRAUTMANN, Horst, als Belohnung für Ihre Arbeit?
A: Davon ist mir nichts bekannt. Ich weiß nur, daß sie immer die Pakete vom Rapportführer bekommen haben.

F: Von welchem Rapportführer?
A: Das waren der Oberscharführer HOFSCHULTE oder der Unterscharführer WERLE, die sie ausgegeben haben.

F: Was für Pakete?
A: Lebensmittelpakete! Von wo sie stammten, weiß ich nicht, - ob sie von verstorbenen Häftlingen waren oder wo sie hergekommen sind.

F: Wo hat der jeweilige Rapportführer die Lebensmittelpakete an die Häftlinge, die sich bei den Exekutionen beteiligt haben, ausgegeben?
A: Diese Pakete betrafen alle Häftlinge im Krematorium, die haben sie unter sich geteilt.

F: Haben Sie nicht dazu gesehen, daß diese Pakete gerecht verteilt wurden?
A: Das haben die Häftlinge unter sich gemacht.

F: Waren Sie zu irgendeiner Zeit anwesend, wenn die Aufteilung der Pakete stattfand?
A: Jawohl, da war ich dabei.

F: Wie groß waren die Lebensmittelpakete, die immer verteilt wurden?
A: Die Größe des Paketes kann in der Länge 30 bis 40 cm, in der Höhe vielleicht 10 bis 15 cm und in der Breite vielleicht auch 40 cm betragen haben.

F: Aus was für einem Material bestand die Umhüllung?
A: Die Umhüllung war Pappkarton.

F: Was enthielten diese Lebensmittelpakete?
A: Oftmals Brot oder Wurst oder Margarine oder Käse, auch Kaffee, Zigaretten.

F: Was für Zigaretten waren das?
A: Es waren ausländische Zigaretten.

F: Wie oft wurden diese Pakete im Krematorium ausgegeben?
A: Sie haben meistens Sonnabends die Pakete geholt.

178 *Germanus G. H. J.*

22

F: Jeden Sonnabend?
A: Nein, es war ganz verschieden. Manchmal auch mitten in der Woche. Wieviel Mal und die genauen Tage kann ich nicht angeben.

F: Stimmt es nicht, daß die Häftlinge, die im Krematorium gearbeitet haben, zum mindesten ein Paket in der Woche erhalten haben?
A: Nein, das kann nicht möglich sein.

F: Haben sie ein Paket im Monat erhalten?
A: Es können zwei, drei im Monat gewesen sein. Es können auch mehr gewesen sein. Das war ganz verschieden.

F: Stimmt es auch nicht, daß die grünen Berufsverbrecher auch diese Pakete erhielten?
A: Sie waren beteiligt genau wie die Polen. Die Pakete betrafen alle Häftlinge, die im Krematorium arbeiteten.

F: Wieviel Häftlinge haben im Krematorium gearbeitet?
A: 8.

F: Angehörige welcher Nation waren diese Häftlinge?
A: 6 Polen und 2 Deutsche.

F: Wie haben die zwei Deutschen geheißen?
A: MÜLLER, Jupp, und TRAUTMANN, Horst. Vordem und auch nachdem waren aber auch andere da.

F: Was für Winkel haben die Polen getragen?
A: Ich kann nicht sagen, ob ~~es~~ alle rote Winkel hatten, oder ob auch schwarze dabei waren.

F: Was für Winkel haben die Deutschen immer getragen?
A: Die Deutschen hatten grüne Winkel.

F: Haben sich nur die deutschen Häftlinge unter Ihrer Leitung aktiv an Exekutionen beteiligt?
A: Jawohl, was die Erhängungen betraf.

F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß diese zwei/deutschen Häftlinge sowie das andere Krematoriumskommando besondere Zulagen erhielten?
A: Jawohl.

F: Woraus bestanden die besonderen Zulagen?
A: Sie haben sich oft aus der Häftlingsküche Kartoffeln geholt oder haben Margarine bekommen, daß sie sich Bratkartoffeln machen konnten.

F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß diese zwei deutschen Berufsverbrecher und das Krematoriumskommando mehr Lebensmittelpakete erhielten als die anderen Lagerinsassen des KL.Buchenwald?
A: Das glaube ich nicht.

F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß dieselben Lebensmittelpakete auch an Lagerinsassen im KL. Buchenwald ausgegeben wurden?
A: Die Möglichkeit kann bestehen,

F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß diese Pakete dieselbe Größe und Form hatten?
A: Die Möglichkeit kann auch bestehen; ich kann es nicht genau angeben.

F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß diese Pakete Rotkreuzpakete waren?
A: Das weiß ich nicht. So viele Rotkreuzpakete kann es ja auch gar nicht gegeben haben.

177
Gerhard Gelling

27

- F: Wieviel Exekutionen haben insgesamt im Krematorium des Lagers Buchenwald selbst stattgefunden?
- A: Ich kann mich mit Bestimmtheit an 25 Mal erinnern; es können auch mehr gewesen sein.
- F: Bei diesen 25 Erhängungen, die Sie vorgenommen haben, sind jedesmal mehr als einer aufgehängt worden?
- A: Jawohl.
- F: Wieviele sind durchschnittlich jedesmal aufgehängt worden?
- A: Durchschnittlich etwa 6.
- F: Tatsächlich haben Sie so viele Erhängungen durchgeführt, daß Sie sich heute nicht mit Bestimmtheit an die genaue Zahl der Erhängungen erinnern können?
- A: Jawohl.
- F: Also es ist sehr leicht möglich, daß Sie ~~nicht~~ mehr als 30 Mal bei Erhängungen anwesend waren?
- A: Das kann sein.
- F: Wo wurden die ausländischen Lagerinsassen bzw. die ausländischen Zivilisten, die vom Zellenbau gefesselt eingeliefert wurden, im Krematorium aufgehängt?
- A: Teils im Hof an dem Galgen, der dort in einen Schuppen eingebaut war, teils im Keller des Krematoriums.
- F: Welche Aufhängevorrichtungen hatten Sie im Keller des Krematoriums?
- A: Da waren Wandhaken.
- F: Wieviele ausländische Lagerinsassen und Zivilisten haben Sie im Keller aufgehängt?
- A: Die sind in der von mir genannten Zahl mit einbegriffen.
- F: Wie ging das Aufhängen im Keller vor sich?
- A: Die beiden deutschen Häftlinge waren dabei. Die Schlinge wurde um den Hals gelegt, die beiden haben ihn hoch gehoben, die Schlinge wurde eingehakt, und dann wurde der Häftling fallen gelassen.
- F: Wer hat die Schlinge um den Hals gelegt?
- A: Der BVler MULLER.
- F: Wer hat den Häftling oben an den Haken gehängt?
- A: Ich habe aufgehängt, und die beiden haben ihn hoch gehoben. Der Häftling ZGODA hat auch einige Male mit hoch gehoben.
- F: Also im Keller gab es keine Fallvorrichtung?
- A: Nein.
- F: Wie lange verblieb ein Häftling an dem Haken?
- A: Bis der Tod vom Arzt festgestellt wurde. Das waren immer ungefähr 35 bis 40 Minuten.
- F: Beschreiben Sie mir die Art des Aufhängens im Hof des Krematoriums
- A: Das geschah am Einzelgalgen. Der jeweilige Häftling wurde mit auf dem Rücken gefesselten Händen herangeführt, er stand auf dem Podium oder Sockel, die Schlinge wurde um den Hals gelegt, es wurde hinten festgemacht, und die Fallklappe wurde weggezogen.
- F: Wer hat bei diesen Aufhängungen die Schlinge um den Hals gelegt?
- A: Das habe ich gemacht.

Gerhard Gelling

44

F: Wer war bei diesen Erhängungen im Krematorium, die entweder auf dem Hof des Krematoriums oder im Keller des Krematoriums stattfanden, anwesend?

A: Einmal war der Kommandant PISTER, Hermann, dabei. Dann war der Gerichtsoffizier SCHMIDT, Hans, anwesend, dann jeweils ein Schutzhaftlagerführer, entweder Hauptmannführer SCHOBERT oder Untersturmführer GUST, dann jeweils ein Arzt, manchmal auch zwei -- SCHIEDLAUSKY, ROGGE oder PATZER --, und der Protokollführer, Oberscharführer ROSSLER, Franz, oder Unterscharführer OTTO.

F: Wann war PISTER bei einer Erhängung anwesend?

A: Das war bei der Erhängung der 4 polnischen Offiziere.

F: Wann fand die statt?

A: 1943, es kann Mitte oder Ende 1943 gewesen sein.

F: Wie lange war PISTER bei dieser Erhängung anwesend?

A: Bis der Tod von allen vier festgestellt worden war.

F: Woher kamen die polnischen Offiziere?

A: Das weiß ich nicht. Die sind auch aus dem Zellenbau gekommen.

F: Sie haben noch die polnische Offiziersuniform getragen?

A: Jawohl.

F: Wer hat die 4 polnischen Offiziere davon verständigt, daß sie aufgehängt würden?

A: Das hat PISTER selbst auf dem Hof gemacht.

F: Was hat er als Grund angegeben?

A: Er hatte auch ein Schreiben: "auf Befehl des 'Führers'".

F: Haben die polnischen Offiziere Deutsch gesprochen?

A: Jawohl.

F: Hat keiner dieser polnischen Offiziere verlangt, erschossen zu werden?

A: Jawohl, der eine - ich weiß nicht, ob es ein Hauptmann war - hat gefragt, ob sie auf Grund dessen, daß sie Soldaten seien, nicht erschossen werden könnten. Darauf sagte der Kommandant PISTER: nein, Sie werden aufgehängt.

F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß, wenn immer im Hof Erhängungen von Lagerinsassen oder Zivilisten stattgefunden haben, der erste den Galgen bestieg, während die anderen warten mußten und sahen, wie der andere aufgehängt wurde?

A: Nein, sie haben abseits gestanden und sind immer einzeln herangeführt worden.

F: Was geschah mit dem einen Häftling, der bereits aufgehängt war?

A: Der wurde heruntergenommen und weggetragen.

F: Zu keiner Zeit hatten die anderen, die erhängt werden sollten, Gelegenheit zu sehen, wie ihre Vordermänner bereits aufgehängt waren?

A: Es ist ab und zu wohl vorgekommen, wenn es zwei, drei waren, daß sie zusammen herangeführt wurden. Aber wenn es eine größere Zahl war, 10 bis 12, sind sie einzeln herangeführt worden.

F: Und unten im Keller?

A: Genau so! Da sind sie einzeln heruntergeführt worden. Sie haben wohl den anderen hängen sehen.

45

- F: Es ist kein Mal vorgekommen, daß der eine oder andere Ausländer zu schreien begonnen hat oder ohnmächtig zusammenbrach?
- A: Ich habe das nicht erlebt. Es kann vielleicht auch sein, daß er, wenn er hereingekommen ist, im ersten Moment etwas deprimiert gewesen ist und dadurch gar keine Überlegung mehr hatte.
- F: Also der Schrecken selbst war ärger als das Aufhängen selbst für diese Häftlinge?
- A: Das glaube ich bestimmt.
- F: Wann wurden 13 russische Kriegsgefangene im Hof des Krematoriums aufgehängt?
- A: Das kann ich wirklich nicht sagen.
- F: War das nicht im Jahre 1943?
- A: Ich muß offen sagen, daß ich lügen mußte, wenn ich das mit Bestimmtheit zugeben würde.
- F: Ist es nicht eine Tatsache, daß sich diese russischen Kriegsgefangenen haben entkleiden müssen.
- A: Das ist sehr selten vorgekommen.
- F: Aber es ist vorgekommen?
- A: Es ist vorgekommen.
- F: Und ist es nicht eine Tatsache, daß die anderen 12 russischen Kriegsgefangenen, sobald sie den ersten russischen Kriegsgefangenen am Galgen hängen sahen, ohnmächtig wurden und zusammenbrachen?
- A: Ich kann mich an diesen Vorfall nicht erinnern.
- F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß die anderen 12, die ohnmächtig am Boden lagen, von den anwesenden SS-Untersführern wie -Führern mit Füßen getreten wurden?
- A: Das weiß ich nicht.
- F: Und entspricht es nicht den Tatsachen, daß die zwei deutschen Häftlinge, die einen grünen Winkel getragen haben, diese 12 russischen Kriegsgefangenen einen nach dem anderen zum Galgen geschleift haben?
- A: Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Ich habe hinten gestanden und habe gar keine Obacht darauf gegeben, was vorn war. Die Türen waren nur schräg auf. Die Möglichkeit kann bestehen; aber ich will es nicht mit Bestimmtheit behaupten.
- F: Sie können sich nicht daran erinnern, daß im Juli 1943 ein einzelner polnischer Offizier namens LEWANDOWSKI aufgehängt wurde?
- A: Nein. Es ist möglich, daß er unter die Erhängungen darunter fällt; aber daß es ein Offizier gewesen ist, weiß ich nicht. Wenn er Häftlingskleidung anhatte, konnte ich es nicht wissen.
- F: Und Sie können sich nicht daran erinnern, daß dieser polnische Offizier LEWANDOWSKI in der DAW. des Lagers Buchenwald gearbeitet hatte?
- A: Nein. Auch der Name ist mir unbekannt.
- F: Und Sie können sich nicht daran erinnern, daß der Rapportführer HOPFSCHULTE diesen polnischen Offizier im Juli 1943 von seiner Arbeitsstätte in der DAW. weggeholt und zum Krematorium gebracht hat, wo er nachher aufgehängt wurde?
- A: Das ist mir nicht bekannt.
- F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß im Juli/August 1943 insgesamt 150 polnische Offiziere, die von einem Offlag geflohen waren, im Lager Buchenwald aufgehängt wurden?
- A: Das weiß ich nicht.

40

F: Ist es nicht eine Tatsache, daß sich diese polnischen Offiziere nichts anderes hatten zuschulden kommen lassen, als daß sie von einem Offizierslager geflüchtet waren?

A: Das weiß ich nicht.

F: Warum wurden die ^{vier} polnischen Offiziere aufgehängt, von denen Sie wissen?

A: Es war mir nur bekannt, daß sie auch geflüchtet sein sollten, - ich glaube, von dem Offizierslager Hohenstein.

F: Aber sie hatten nichts anderes verbrochen?

A: Das weiß ich nicht.. Es war nur seinerzeit bekannt, daß in Weimar von der Polizei die Ein- und Ausgänge abgesperrt waren und daß polnische Offiziere geflohen waren, und einige Tage später wurden dann 4 Offiziere nach meiner Dienststelle gebracht.

F: Insgesamt wieviel Lagerinsassen haben Sie aufgehängt?

A: Das kann ich nicht angeben. Die Zahl der Lagerinsassen kann ganz minimal gewesen sein; denn jedesmal, wenn eine Exekution war, hieß es: "auf Befehl des Reichsführers".

F: Aber es wurden auch Lagerinsassen des KL. Buchenwald aufgehängt?

A: Das weiß ich nicht. Teils hatten sie Zivilkleidung, teils Häftlingskleidung an. Ob sie tatsächlich Lagerinsassen waren, weiß ich nicht.

F: Aber es waren alles Ausländer?

A: Das kann ich auch nicht angeben.

F: Insgesamt wieviel Menschen haben Sie aufgehängt?

A: Vielleicht 250.

F: Wieviel Öfen hatten Sie im Krematorium?

A: Zwei Öfen mit je zwei Muffen, also Feuerungsstellen.

F: Wo hat man die Leichen hineingeschoben?

A: In die Muffen.

F: Wieviel Häftlinge konnten Sie zur selben Zeit verbrennen?

A: Vier auf einmal.

F: Wie lange hat die Verbrennung eines einzelnen Menschen gedauert?

A: Im Durchschnitt 32, 35 bis 40 Minuten.

F: Sämtliche Leichen wurden nackt verbrannt?

A: Jawohl.

F: Wer hat zuerst diesen toten Lagerinsassen die Goldzähne ausgezogen?

A: Sämtliche Leichen, die eingeliefert wurden, gingen durch die Pathologie.

F: Wo lag die Pathologie?

A: Nebend dem Krematorium.

F: Wer war der Leiter der Pathologie?

A: Das war seinerzeit Untersturmführer PLATZER.

F: Was geschah mit den Leichen in der Pathologie?

A: Dort wurden sie im Keller gelagert, weil ich sie in den Keller nicht aufgenommen habe. Durch die Pathologie wurde die Verbrennungskarte ausgestellt, die vom Arzt unterzeichnet wurde.

F: Von welchem Arzt?

A: SCHIEDLAUSKY, ROGGE oder PLATZER, wer gerade diensthabender Arzt war.

ux

F: Und weiter?

A: Wenn dann die Verbrennungskarte dem Krematorium ausgehändigt war, sind die Leichen auf Grund der Nummer der Verbrennungskarte von der Pathologie herausgeholt und im Krematorium verbrannt worden. Ohne die Verbrennungskarte wurde keine Leiche aus der Pathologie herausgegeben.

F: Wieviele der Leichen, die Sie verbrannt haben, haben Spuren von Mißhandlungen aufgewiesen?

A: Das kann ich nicht angeben, konnte ich auch nicht feststellen.

F: Warum nicht?

A: Die Lagerungszeit der Leichen war drei Tage. Infolge dieser Lagerung hatten sie meistens blaue und grüne Flecken, und da kann man dann nichts mehr feststellen. Ich habe auch nie irgendwelche Spuren von Schlägen oder sonst etwas festgestellt.

F: Sie konnten auch nicht feststellen, wieviele der Lagerinsassen auf Grund von Einspritzungen gestorben waren?

A: Nein, das konnte ich nicht feststellen, aus den soeben angegebenen Gründen.

F: Sie erhielten die Namen der Lagerinsassen, die Sie verbrannten?

A: Jawohl.

F: Darunter waren auch deutsche Namen?

A: Ja.

F: Polnische?

A: Ja.

F: Russische?

A: Ja.

F: Holländische?

A: Ja.

F: Französische?

A: Ja.

F: Englische Namen?

A: Nein, englische nicht.

F: Amerikanische Namen?

A: Nein. -- Es gab dann noch einen Totenschein, der wurde vom Arzt ausgestellt und ging vom Arzt zum Standesamt, vom Standesamt zur Politischen Abteilung, von der Politischen Abteilung zum Kommandanten. Diese vier Stellen unterschrieben und beglaubigten den Totenschein, und den bekam ich dann zu meiner Dienststelle zur Eintragung im Hauptbuch. Darauf war auch stets die Sterbeursache eingetragen.

F: Was war als Sterbeursache angegeben?

A: Tbc., Herzschlag, Körperschwäche.

F: Wieviele Frauen wurden im Krematorium verbrannt?

A: Mir ist von der Verbrennung von vier Frauen bekannt.

F: Angehörige welcher Nationen?

A: Das kann ich nicht angeben.

F: Was war die Todesursache dieser 4 Frauen?

A: Das weiß ich auch nicht.

F: Ist es niemals vorgekommen, daß Leichen ohne Kopf bei Ihnen eingeliefert wurden?

A: Jawohl, von der Pathologie aus mit einem Begleitschreiben vom Arzt.

Handwritten signature or mark.

F: Wie kam das?
A: Das Begleitschreiben lautete: "Der Kopf der Leiche soundso wird zu wissenschaftlichen Zwecken zurückbehalten."

F: Wieviele solche Leichen ohne Kopf haben Sie erhalten?
A: Die genaue Zahl kann ich nicht angeben; ich taxiere, vielleicht 10 oder 11.

F: Waren manche der Leichen nicht auch anders verstümmelt, z.B. ohne Arme?
A: Nein, - zum Teil aufgeschnitten und wieder zugenäht, vielleicht zur Feststellung der Todesursache.

F: Wer unterstand Ihnen zu der Zeit, als Sie im Krematorium arbeiteten?
A: Die Häftlinge selbst und mein Vertreter, Oberscharführer WARNSTEDT, Walter.

F: Hat Oberscharführer WARNSTEDT, Walter, auch Erhängungen vorgenommen?
A: Ja.

F: Ist es nicht eine Tatsache, daß die russischen Kriegsgefangenen, die im Kommando 99 erschossen wurden, auch im Krematorium verbrannt wurden?
A: Jawohl.

F: Hatten die auch eine Verbrennungskarte?
A: Nein, da gab es keine Verbrennungskarte.

F: Auch keinen Totenschein?
A: Nein.

F: Wieso konnten Sie diese russischen Kriegsgefangenen verbrennen?
A: Verbrannt werden mußten sie ja. Wir hatten ja keinen Friedhof. Beerdigung war auch nicht möglich.

F: Wer hat Ihnen die Erlaubnis gegeben, Leichen ohne Verbrennungskarten in den Ofen zu verbrennen?
A: Wie soll ich das beantworten? - Das ist schon vor mir geschehen und ich habe es so weiter gemacht. Ob irgendein Befehl bestanden hat, ist mir unbekannt.

F: Wer hat Ihnen gesagt, daß Sie es so weiter machen sollen?
A: Ich habe das dann selbständig weiter gemacht.

F: Wo haben Sie Unterricht im Aufhängen von Menschen erhalten?
A: Ich habe keinen Unterricht erhalten.

F: Benötigte man keine besonderen Kenntnisse ~~an~~ dazu?
A: Das weiß ich nicht, ob Kenntnisse dazu gehören.

F: Ist jedes Aufhängen, das Sie vollzogen haben, gelungen?
A: Jawohl.

F: Ist es niemals vorgekommen, daß Sie einen Menschen zweimal aufhängen mußten?
A: Nein.

F: Ist es niemals vorgekommen, daß der Strang gerissen ist?
A: Bei mir ist es nicht vorgekommen.

F: War der Häftling ZGODA, Marian, bei Erhängungen dabei?
A: Er ist vielleicht ein oder zwei Mal dabei gewesen.

2

F: Wann ist das gewesen?

A: Mitte 1943.

F: Was für einen Winkel hat ZGODA, Marian, getragen?

A: Ich glaube, einen roten Winkel.

F: Ist es nicht eine Tatsache, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als der offizielle Exekutor die Schwerarbeiterzulage bekommen haben?

A: Nein.

F: Ist es nicht eine Tatsache, daß Sie Extrabrot und Extrawurst bekommen haben?

A: Jawohl, habe ich ab und zu bekommen.

F: Wieviel Brot und wieviel Wurst haben Sie bekommen?

A: Es waren ungefähr 100 bis 150 Gramm Brot und 30-40 Gramm Wurst.

F: Von wem haben Sie das bekommen?

A: Das haben wir jeweils vom Stabschef abgeholt, von TALMANN oder OTTO. Der Stabschef hat es von der Küche abholen lassen und von ihm haben wir es abgeholt.

F: Von welcher Küche hat der Stabschef es abholen lassen?

A: Ob von der SS-Küche oder der Häftlingsküche, weiß ich nicht.

F: Wann haben Sie die Zulagen an Wurst und Brot erhalten?

A: An dem Tage nach der Exekution.

F: Das bezieht sich auch auf das Kommando 99?

A: Nein.

F: Haben Sie nicht auch zusätzliche Zigaretten für die Exekutionen, die Sie im Krematorium vorgenommen haben, erhalten?

A: Nein, nur das Brot und die Wurst.

F: Wer hat zu irgendeiner Zeit das Krematorium besichtigt?

A: Das ist mir unbekannt. Ich habe nur einmal gehört, daß der Kyffhäuser-Bund da gewesen ist. Aber da war ich nicht im Lager anwesend.

F: Wer von den Mitgliedern des Kommandanturstabes hat zu irgendeiner Zeit das Krematorium betreten?

A: Da sind verschiedene gekommen: der Protokollführer RÖSSLER, Stabschef OTTO, Stabschef TALMANN, der Kommandant PISTER, der Adjutant und Gerichtsoffizier SCHMIDT, Hans, sämtliche Lagerärzte, die Schutzhaftlagerführer, Hauptsturmführer SCHOBERT, Obersturmführer GUST, ab und zu die Rapportführer HOFSCHULTE und WERLE, die Kontrollblockführer, die innerhalb des Lagers Kontrolle gemacht haben, - da kann ich aber die Namen nicht nennen.

F: Haben Sie nicht einen besonderen Urnenraum im Krematorium gehabt?

A: Jawohl. Es waren ungefähr 1500 Urnen, die dort untergebracht waren.

F: Die waren voll mit Asche?

A: Jawohl.

F: Wie wußten Sie, welche Urne die Asche von welcher Leiche, die verbrannt worden war, enthielt?

A: Der Urnendeckel wurde beschriftet; Name, Geburtsdatum und Geburtsort kamen darauf.

F: Wurden nicht die Urnen an die Angehörigen gesandt?

A: Teils.

50

F: Sämtliche Leute, die im Krematorium aufgehängt wurden, kamen vom Arrest?
A: Jawohl.

F: Und sämtliche Leute waren gefesselt?
A: Teils auch nicht; sie sind teils auch erst auf dem Hof gefesselt worden.

F: Sie sind alle in gefesseltem Zustande aufgehängt worden?
A: Jawohl, mit auf den Rücken gefesselten Händen.

F: Und Hauptscharführer HEIGEL war immer anwesend?
A: Entweder er oder sein Vertreter, - das war ein Rottenführer REICHEL, Willi.

F: Wie wurden die Häftlinge, die aufgehängt wurden, jeweils vom ~~Krematorium~~ Arrest zum Krematorium geschafft?
A: Teils zu Fuß, teils per Auto.

F: Das Auto stammte immer von der Kommandantur-Fahrbereitschaft?
A: Jawohl.

F: Von wem haben Sie die Totenscheine abholen lassen bzw. abgeholt?
A: Von der Politischen Abteilung.

F: Von wem in der Politischen Abteilung?
A: Das war ein Hauptscharführer, der Sachbearbeiter der Totenscheine.

F: Ist es zu irgendeiner Zeit vorgekommen, daß die Häftlinge, die Sie aufhängen, Spuren von Schlägen und anderen körperlichen Mißhandlungen aufwiesen?
A: Ja, das hat man sehen können, - Schlagspuren.

F: An welchem Körperteil haben Sie diese Spuren bemerkt?
A: Meistenteils auf Rücken und Armen, - mehrere Zentimeter breite geschwollene Striemen.

F: Und im Gesicht hatten sie keinerlei Spuren von Mißhandlungen aufzuweisen?
A: Ich habe im Gesicht nichts gesehen. Ich habe mir auch nicht jeden so angesehen.

F: Wie alt waren diese Wunden, nach den Zeichen, die die einzelnen Häftlinge, die Sie aufhängen, aufwiesen?
A: Das kann ich nicht sagen. Es können Tagesspuren gewesen sein, es können auch Halbtagesspuren gewesen sein.

F: Aber nicht länger als einen Tag?
A: Nein, das glaube ich nicht. Sie waren meistens noch blau. Wenn sie älter sind, bekommen sie auch grünliche Farben.

F: Wann haben Sie diese Spuren, die auf körperliche Mißhandlungen zurückzuführen waren, an den Körpern der aufzuhängenden Häftlinge gesehen?
A: Beim Auskleiden nach der Exekution.

F: Während welcher Zeit?
A: In der Zeit meiner Tätigkeit im Krematorium.

F: Und sämtliche Häftlinge bzw. ausländische Zivilisten, die Sie aufhängen, kamen vom Arrest?
A: Jawohl.

5

F: Wer war während dieser Zeit Leiter des Arrestgebäudes?

A: Oberscharführer JÄNISCH, Oberscharführer HEIGEL -- ob JÄNISCH oder HEIGEL der eigentliche Leiter war, weiß ich nicht --, dann noch ein großer Rottenführer und der Rottenführer REICHEL.

F: Und in der Zeit, in der HEIGEL der Leiter des Zellenbaues war, haben Sie Häftlinge aufgehängt, die Spuren von körperlichen Mißhandlungen aufwiesen?

A: Jawohl, ein Teil, nicht alle.

F: Was geschah eines Sonntags im März 1944?

A: Im März 1944 brachte die Gestapo Jena die Leichen eines älteren - ich glaube, jüdischen - Ehepaares. Dieses Ehepaar wurde auf Benachrichtigung des Adjutanten in Buchenwald verbrannt. Aus welchem Grunde, ist mir unbekannt.

F: Um wieviel Uhr an diesem Sonntag wurde das Ehepaar eingeliefert?

A: Es war am Nachmittag in der 16., 17. Stunde.

F: Was war die Todesursache bei diesem Ehepaar?

A: Das war mir unbekannt.

F: Wie alt waren die Frau und der Mann?

A: Ich schätze beide bestimmt auf mindestens 60; beide hatten bereits graue Haare.

F: Was geschah mit den Kleidern der Verbrannten?

A: Die wurden zur Häftlingsbekleidungskammer gebracht. Wir haben sie allerdings nicht direkt zur Kammer gebracht, sondern zur Desinfektion.

F: Wer war zu dieser Zeit Leiter der Desinfektionsanstalt?

A: Hauptscharführer TAUFRATSHOFER.

F: Und der wußte immer, daß diese Kleider von Erschossenen bzw. Aufgehängten stammten?

A: Ob er es immer gewußt hat, weiß ich nicht. Ich habe immer die Kammer angerufen, daß die Bekleidungsstücke abgeholt werden sollten, bzw. wir haben sie heruntergebracht.

F: Wohin gingen dann die Kleider von der Desinfektion?

A: Ich nehme an, in die Häftlingsbekleidungskammer.

F: Was geschah mit dem Geld, das in den Kleidungsstücken war?

A: Wir haben nie etwas gefunden, auch keine Wertgegenstände.

Ich Hermann HELBIG, habe die vorstehende Niederschrift auf 16 (sechszehn) Schreibmaschinenseiten gelesen. Sie ist eine getreue und korrekte Wiedergabe der Aussagen, die ich am 24. Februar 1947 in Dachau, Deutschland, freiwillig und ohne Zwang gemacht habe.

Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, daß ich die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt habe.

Hermann Helbig
HERMANN HELBIG

I, Heinz BUCHHOLZ, reporter duly appointed on the staff of War Crimes Group, Dachau Detachment, state: That I faithfully recorded the questions propounded to Hermann HELBIG and his answers thereto, and that the foregoing is a true and correct transcript of these proceedings.

Heinz Buchholz
HEINZ BUCHHOLZ, German Civ.

Subscribed and sworn to before me, being authorized to administer oaths, at Dachau, Germany, on this 21st day of February, 1947.

Joseph Kirschbaum
JOSEPH KIRSCHBAUM, US. Civ.
Investigator-Examiner
War Crimes Group, Dachau

9

SECOND STATEMENT OF HERMANN HELBIG

INTERROGATION of Hermann HELBIG, SS Sturmscharführer, at WCE 29 Dachau, Germany, on 21 February, 1947, at 2100 hours, by Mr. Joseph KIRSCHBAUM, US. Civilian, Investigator.

Heinz BUCHHOLZ, German Civilian, appeared before the investigator as reporter and was duly sworn in the following form:

Q: Do you, Heinz BUCHHOLZ, solemnly swear that you will faithfully perform the duties as a reporter during this investigation now being conducted by me?

A: I do.

Hermann HELBIG^{1K} appeared before the investigator and gave the following answers to the questions propounded:

F: Sie heißen?

A: HELBIG, Hermann.

F: Wann und wo sind Sie geboren?

A: Am 7.6.1902 in Mühlben/Elbe.

F: Sind Sie Reichsdeutscher?

A: Jawohl.

F: Sind Sie bereit, wahrheitsgetreue Aussagen nach Ablegung eines Eides zu machen?

A: Jawohl.

F: Dann stehen Sie auf, heben Sie die rechte Hand und schwören Sie:
"Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen, daß Sie die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen werden, so wahr Ihnen Gott helfe."

A: Ich schwöre.

F: Haben im Konzentrationslager Buchenwald auch andere Exekutionen stattgefunden außer denen, die im Pferdestall vorgenommen wurden, und den Erhängungen im Krematorium?

A: Jawohl, die standrechtlichen Erschießungen.

F: Von Lagerinsassen?

A: Ob es Lagerinsassen waren, weiß ich nicht.

F: Aber es waren Häftlinge?

A: Häftlingskleidung hatten sie an.

F: Wo fanden diese Erschießungen statt?

A: Bei den Deutschen Ausrüstungswerken. *in der Nähe des Lagerumsfriedung K.L. Buchenwald*

F: Wie oft waren Sie an diesen Erschießungen beteiligt?

A: Da bin ich zehn Mal dabei gewesen.

F: Welche Tätigkeit übten Sie dort am Schießstand aus?

A: Da habe ich geschossen.

F: Mit welcher Waffe haben Sie geschossen?

A: Mit Gewehr 98.

F: Wann fanden diese Exekutionen statt?

A: In den Jahren 1942/43.

F: In Abständen von wieviel Tagen fanden diese Exekutionen statt?

A: Je nachdem, wie die Gestapo sie gebracht hat.



F: Angehörige welcher Nationen waren die Häftlinge, die erschossen wurden?

A: Größtenteils waren es Polen. Sie kamen von der Gestapo. Es hieß immer: "auf Befehl des Reichsführers". Es waren Eisenbahnräuber, Feldpostpäckchendiebe oder Einbrecher unter Ausnutzung der Verdunkelung.

F: Sie kamen von keinem deutschen Gericht?

A: Ob sie von einem deutschen Gericht kamen, weiß ich nicht. Die Gestapo hat sie eingeliefert. Es wurde jedenfalls immer vorgelesen: "auf Befehl des Reichsführers", und dann die Begründung: sie haben einen Eisenbahnraub oder einen Einbruch unter Ausnutzung der Verdunkelung ausgeführt und werden auf Befehl des Reichsführers erschossen.

F: Aber es wurde kein Urteil irgendeines deutschen Gerichts vorgelesen?

A: Nein.

F: Also diese Polen und anderen Ausländer waren Menschen, die von keinem Gericht verurteilt worden waren?

A: Von "Gericht" wurde nichts vorgelesen. Es hieß immer: "auf Befehl des Reichsführers".

F: Wieviele Häftlinge wurden insgesamt bei den Exekutionen, an denen Sie teilnahmen, exekutiert?

A: Es waren einmal einer, einmal zwei, auch einmal drei. Insgesamt können es vielleicht 15 bis 20 gewesen sein.

F: Aus wieviel SS-Untersführern setzte sich dieses Exekutionskommando zusammen?

A: Aus 6 Mann.

F: Von welcher Einheit stammten diese 6 Untersführer?

A: Von der Kommandantur.

F: Nennen Sie mir die Namen der Mitglieder des Kommandanturstabes, die mit Ihnen zusammen an diesen Exekutionen am Schießstand auf dem DAW-Gelände des KL. Buchenwald teilgenommen haben!

A: Das waren:

LEHNERT, Paul	SS-Oberscharführer,
HUPFER, Hans	SS-Scharführer,
KELZ, Waldemar	SS-Unterscharführer,
RÖSSLER, Franz	SS-Oberscharführer,
BERGER, Kurt	SS-Unterscharführer,
OTTO, Wolfgang	Stabscharführer,
TAUFRATSHOFER, Sepp	SS-Hauptscharführer,
DIETRICH, Horst	SS-Oberscharführer.

DIETRICH war einmal dabei, wo ich nicht dabei war; das weiß ich, weil ich immer die Waffen von der Waffenkammer aus ausgegeben habe.

F: Wie weit stand das Exekutionskommando von dem zu Exekutierenden entfernt?

A: Ungefähr 12 bis 15 Meter.

F: Was für Waffen wurden benutzt?

A: Gewehr 98k.

F: Wieviel Schüsse wurden auf jeden einzelnen abgefeuert?

A: Alle sechs schossen auf einen.

F: Auf welchen Körperteil haben Sie gezielt?

A: Herz.

54

F: Sie haben gesehen, wie der Ausländer, auf den Sie schossen, zusammenbrach und hinfiel?

A: Jawohl.

F: Sie sind auf ihn zugegangen?

A: Nachdem der Arzt dort gewesen war!

F: Dieser Vorgang hat sich bei allen 10 Exekutionen, an denen Sie beteiligt waren, in derselben Weise abgespielt?

A: Jawohl.

F: Waren die Ausländer bekleidet?

A: Jawohl. Nur die Jacke war zurückgezogen.

F: Waren die Augen verbunden?

A: Sie haben sie sich meistens nicht verbinden lassen. Es sind ~~an~~ aber auch Fälle vorgekommen, wo die Augen verbunden waren.

F: Haben sie irgend etwas gesagt?

A: Nein. Das Urteil wurde verlesen, dann wurde er hingeführt und hingestellt.

F: Das war doch nicht ein Urteil, sondern eine Verfügung des Reichsführers, - stimmt das nicht?

A: Es wurde vorgelesen: "auf Befehl des Reichsführers".

F: Wer hat das immer vorgelesen?

A: Der Gerichtsoffizier, Hauptsturmführer SCHMIDT.

F: Er hat es bei allen Exekutionen, an denen Sie beteiligt waren, vorgelesen?

A: Jawohl. Er hat auch das Kommando zum Feuern gegeben.

F: Diese Ausländer haben doch kein Deutsch verstanden?

A: Doch!

F: War zu keiner Zeit ein Dolmetscher anwesend?

A: Nein.

F: Wer hat die Gnadenschüsse bei den Exekutionen ausgeteilt?

A: Hauptscharführer HEIGEL, Gustav.

F: Wann hat HEIGEL, Gustav, die Gnadenschüsse ausgeteilt?

A: Wenn der Tod nicht festgestellt war, wenn der Mann noch lebte. Ich habe in drei Fällen gesehen, wie HEIGEL den Gnadenschuß austeilte.

F: Auf wieviel Häftlinge?

A: Jeweils auf einen, also dreimal je auf einen.

F: Wann war das?

A: 1943.

F: Womit hat HEIGEL, Gustav die Gnadenschüsse ausgeteilt?

A: Mit der Pistole 7.65mm.

F: Auf welchen Körperteil?

A: In das Genick.

F: In welcher Stellung lagen die Ausländer?

A: Sie sind seitwärts gefallen oder nach vorn oder nach rückwärts gefallen. Das ist ganz verschieden gewesen.



F: Also bei drei Exekutionen haben Sie gesehen, wie HEIGEL, Gustav, mit einer Pistole herumgegangen ist und die Gnadenschüsse ausgeteilt hat?

A: Jawohl.

F: Mit anderen Worten: Hauptscharführer HEIGEL hat mit seiner Pistole den Häftlingen sozusagen den letzten Hauch ausgeblasen?

A: Jawohl.

F: Damit hat HEIGEL, Gustav, sicher gemacht, daß diese Häftlinge auch tot waren?

A: Jawohl.

F: Dann bestand kein Zweifel, weder bei Ihnen noch bei den anderen Mitgliedern des Exekutionskommandos, deren Namen Sie oben erwähnten, noch beim Hauptscharführer HEIGEL, daß einer noch leben könnte?

A: Nein.

F: Bei wieviel Exekutionen war Oberscharführer DIETRICH, Horst, anwesend?

A: Das kann vielleicht drei bis vier Mal gewesen sein. Wir in der Waffenkammer des Kommandanturstabes haben die Gewehre fertig gemacht, die wurden abgeholt.

F: Von wem wurden sie abgeholt?

A: Manchmal von KELZ, oder von SCHULZ. Die Gewehre gingen hoch zur Adjutantur, und die Leute mußten sie bei der Adjutantur in Empfang nehmen.

F: Wieviel Zigaretten oder Schnaps erhielten Sie nach jeder Exekution?

A: Da gab es gar nichts.

F: Irgendwelche anderen Prämien?

A: Nein.

F: Mit anderen Worten: Prämien gab es nur für das Kommando 99?

A: Als Prämien kann man es gar nicht bezeichnen. Wir haben die Zigaretten und auch den Alkohol bekommen, das gebe ich zu; aber ob es als Prämie gerechnet werden kann, --

F: Als was haben Sie es damals aufgefaßt?

A: Als Geschenk.

F: Für die Beteiligung am Kommando 99?

A: Jawohl.

F: Die Ausländer, die in dieser Weise auf dem DAW-Gelände exekutiert wurden, kamen von welchem Teil des Konzentrationslagers?

A: Vom Zellenbau.

F: Wer hat sie dort abgeholt?

A: Der Wagen ist vorgefahren, und HEIGEL brachte sie heraus.

F: In welcher Art und Weise kamen die Häftlinge, die vom Bunker auf den Exekutionsplatz geführt wurden, dort an?

A: Die Hände mit Handschellen auf dem Rücken gefesselt.

F: Wer war bei diesen Exekutionen anwesend, ohne sich selbst aktiv daran zu beteiligen?

A: Der Adjutant war dabei, dann ein ~~Fahrer~~ Arzt, dann der Fahrer, der den Wagen gefahren hat.

F: Wie hieß der?

A: Wer gerade als Fahrer frei war.

Sp

F: Es waren aber immer Fahrer von der Fahrbereitschaft des Kommandanturstabes?
A: Jawohl.

F: Wer war sonst noch anwesend?
A: Es waren manchmal auch noch andere Führer dabei.

F: Nennen Sie mir bitte die Namen!
A: Untersturmführer HOFFMANN, der Leiter der Deutschen Ausrüstungswerke; dann noch ein paar Unterführer von den Deutschen Ausrüstungswerken, die ich nicht mit Namen kenne.

F: Was haben diese Führer und Unterführer von der DAW. bei den Exekutionen gemacht?
A: Nur zugesehen.

F: Es haben doch auch Zivilisten bei der DAW. gearbeitet?
A: Ja. Es war aber dort abgesperrt.

F: Diese zivilen Vormänner der DAW. haben sich niemals diese Exekutionen angesehen?
A: Nein, die habe ich nie dabei gesehen, - es sei denn, daß sie von einem Fenster aus zugesehen haben. Auf dem Platz selbst ist keiner gewesen.

F: Welche Ärzte waren bei diesen Exekutionen anwesend?
A: Hauptsturmführer SCHMIEDLAUSKY, auch einmal Hauptsturmführer ROGGE und Untersturmführer PLATZER.

F: Welche SDGs waren dort?
A: Sanitätsdienstgrade waren nicht dabei.

F: Im großen und ganzen wurden diese Exekutionen nicht so streng geheimgehalten wie das Kommando 99?
A: Das konnte man als geheim gar nicht bezeichnen, weil ja die Erschießung da unten stattgefunden hat. Das haben ja auch die Häftlinge meistens gesehen.

F: Bei diesen Exekutionen erhielten die beteiligten Unterführer und Führer keine Geschenke?
A: Nein, davon weiß ich nichts.

F: Warum können Sie mit solcher Bestimmtheit angeben, daß Oberscharführer DIETRICH, Horst, bei Exekutionen, die auf dem DAW.-Gelände stattfanden, anwesend war?
A: Ich weiß genau, daß er auch vom Stabsscharführer gerufen worden ist.

F: Wieso wissen Sie, daß er anwesend war und geschossen hat?
A: Er ist ja nachher mit dem Gewehr vom DAW.-Gelände zur Waffenkammer hochgekommen.

F: Haben Sie auch Oberscharführer DIETRICH auf dem Schießplatz selbst schießen sehen?
A: Er hat mit mir zusammen einmal geschossen.

F: Von welcher Stellung aus haben Sie geschossen und von welcher Stellung aus hat er geschossen?
A: Ich habe kniend geschossen, er hat stehend geschossen.

F: Warum hat Oberscharführer DIETRICH von einer stehenden Stellung aus geschossen und Sie von einer knienden?
A: Der Stand war nicht sehr breit. Darum haben drei Mann gekniet und drei Mann gestanden.

5

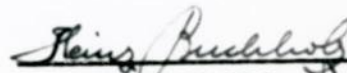
F: Welche Unterführer knieten und welche standen?
A: Die kleinen haben kniend geschossen und die großen haben stehend geschossen.
F: Stand Oberscharführer DIETRICH unmittelbar hinter Ihnen?
A: Das kann ich nicht sagen. Er kann links daneben gestanden haben oder auch ganz links seitwärts.
F: Wann war das?
A: Das muß 1942 gewesen sein.

Ich, Hermann HELBIG, habe die vorstehende Niederschrift auf 6 (sechs) Schreibmaschinenseiten gelesen. Sie ist eine getreue und korrekte Wiedergabe der Aussagen, die ich am 21. Februar 1947 in Dachau, Deutschland, freiwillig und ohne Zwang gemacht habe.

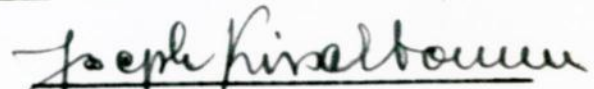
Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, daß ich die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt habe.


HERMANN HELBIG

I, Heinz BUCHHOLZ, reporter duly appointed on the staff of War Crimes Group, Dachau Detachment, state: That I faithfully recorded the questions propounded to Hermann HELBIG and his answers thereto, and that the foregoing is a true and correct transcript of these proceedings.


HEINZ BUCHHOLZ, German Civ.
War Crimes Group, Dachau Det.

Subscribed and sworn to before me, being authorized to administer oaths, at Dachau, Germany, on this 25th day of February, 1947.


JOSEPH KIRSCHBAUM, US.Civ.
Investigator-Examiner
War Crimes Group, Dachau Det.



A T T E S T A T I O N

The foregoings, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KL III e/2

Heft 2

000-50-9 (Bu)

Vol. 69

P 40

S. 1, 10-11

Vern.: Josias

Fürst zu Waldeck

Kgf. - Exekutionen

INTERROGATION of Josias FURST zu WALDECK und PYRMONT at WCE 29 Dachau, Germany, on 5 March 1947, at 1500 hours, by Mr. Joseph KIRSCHBAUM, US.Civilian, Investigator.

Heinz BUCHHOLZ, German Civilian, appeared before the investigator as reporter and was duly sworn in the following form?

Q: Do you, Heinz BUCHHOLZ, solemnly swear that you will faithfully perform the duties as a reporter during this investigation now being conducted by me?

A: I do.

Josias FURST zu WALDECK und PYRMONT appeared before the investigator and gave the following answers to the questions propounded:

F: Sie heißen?

A: Josias FURST zu WALDECK und PYRMONT.

F: Wann und wo sind Sie geboren?

A: Am 13.5.1896 in Arolsen, Waldeck.

F: Sind Sie Reichsdeutscher?

A: Jawohl.

F: Sind Sie bereit, wahrheitsgetreue Aussagen nach Ablegung eines Eides zu machen?

A: Ja.

F: Dann stehen Sie bitte auf, heben Sie die rechte Hand und schwören Sie:
"Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen, daß Sie die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen werden, so wahr Ihnen Gott helfe."

A: Ich schwöre.

F: Seit wann sind Sie Höherer SS- und Polizeiführer?

A: Seit 1. September 1939.

F: Und das erstreckte sich auf welches Gebiet?

A: Das erstreckte sich bis etwa Ende 1943 auf den gesamten Wehrkreis IX und von diesem Datum ab nur auf die Gaue Kurhessen und Thüringen.

F: Seit wann fällt das KL. Buchenwald in Ihren Zuständigkeitsbereich?

A: Das Konzentrationslager Buchenwald liegt seit seiner Gründung in dem Gebiet, welches ich als Oberabschnittsführer der Allgemeinen SS bis September 1939 geführt habe. Als solcher habe ich keinerlei dienstliche Beziehungen zum KL. Buchenwald gehabt. Diese setzen erst ein mit meiner Ernennung zum Höheren SS- und Polizeiführer für dieses Gebiet, aber nur bezüglich der Tätigkeit als Gerichtsherr des zuständigen SS- und Polizeigerichts für die dort eingesetzten SS- und Polizeiangehörigen.

F: Und das war vom 1.9.1939 bis wann?

A: Bis April 1945.

F: Bis wann im April 1945?

A: Ungefähr Anfang April. Für Buchenwald hat es zweifellos an dem Tage aufgehört, als Buchenwald besetzt worden ist, und das war nach meiner Erinnerung am 4. oder 5. April. Ich dachte, am 4. oder 5. April wäre Weimar besetzt worden und dann hätte es noch etwa 8 Tage gedauert, bis der Rest von Thüringen auch besetzt war.

F: Mit anderen Worten: bis zum Tage der Besetzung des KL. Buchenwald im April des Jahres 1945 stand dieses Lager unter Ihrer Zuständigkeit als Gerichtsherr?

A: Meine Tätigkeit als Gerichtsherr für dieses Gebiet erlosch mit der kompletten Besetzung dieses Gebiets durch die amerikanischen Truppen.

Josias Furst zu Waldeck:

5

- F: Also in den Jahren 1943/44, als diese Untersuchungen stattfanden, hatten Sie vollste Einsicht in den Betrieb des KL. Buchenwald, der zu dieser Zeit von Standartenführer PISTER geleitet wurde?
- A: Ich bekam Einblick in den Dienstbetrieb des Lagers Buchenwald, soweit mir Meldungen zu Tatberichten für die laufenden Prozesse zur Verfügung standen.
- F: Waren nicht sämtliche SS-Unterführer wie -Führer, die zur Zeit KOCHs Mitglieder des Kommandanturstabes waren, in diese Untersuchungen irgendwie verwickelt?
- A: Ob diese zu 100% in diesen Verfahren beteiligt gewesen sind, kann ich heute nicht angeben. Ich möchte es aber fast bejahen.
- F: Viele dieser SS-Angehörigen, die Mitglieder des Kommandanturstabs zur Zeit KOCHs waren, verblieben in ihren Stellungen auch zur Zeit des Kommandanten PISTER?
- A: Wieviele Kommandantur-Angehörige aus der Ära KOCH bei PISTER geblieben sind, weiß ich nicht. Ich möchte aber annehmen, daß es sich bejahendenfalls nur um solche handeln kann, die nicht in die laufenden Verfahren verwickelt waren.
- F: Aber auf jeden Fall bedingten die Verhältnisse innerhalb des Kommandanturstabes Buchenwald, die zur Zeit KOCHs geherrscht haben, ein Übergreifen der Untersuchung von der Ära KOCH in den neuen Kommandanturstab des Kommandanten PISTER?
- A: Dies ist der Fall, da ja die Beschuldigungen gegen die Leute von KOCH erst im Laufe eines langen Zeitraumes bekannt wurden und nur mit sehr großen Schwierigkeiten zu erhalten waren.
- F: Auf Grund dieser Untersuchungen haben Sie eine gewaltige Einsicht in das KL. Buchenwald in den Jahren 1943/44 gehabt?
- A: Diesen Einblick, soweit er für die Durchführung der Prozesse erforderlich gewesen ist, habe ich gehabt. Ich glaube aber, daß ich trotzdem nicht alle Fälle habe restlos klären können.
- F: Ist nicht das gesamte Leben, der gesamte Dienstbetrieb des KL. Buchenwald bei den Untersuchungen, die in den Jahren 1943/44 auf Ihre Veranlassung stattfanden, in Behandlung gezogen worden?
- A: Ich möchte diese Frage in diesem Zusammenhang ausschließlich für die Mordfälle beantworten. Nach idieser Richtung habe ich lediglich insoweit Kenntnis über die Vorgänge bekommen, als uns im Verlaufe der langen Ermittlungen Tatsachen bekannt geworden sind über unerlaubte Häftlingstötungen, die teils durch KOCH und teils durch Ärzte veranlaßt wurden.
- F: Im Verlauf dieser Untersuchungen, die in den Jahren 1943/44 stattfanden, wurde zu keiner Zeit die Geschichte des Pferdestalles, in dem russische Kriegsgefangene durch Genickschüsse erledigt wurden, aufgerollt?
- A: Diese Frage ist zweifellos sehr berechtigt. Ich kann sie aber nur dahin beantworten, daß mir diese Vorgänge, auf die Sie mich in dieser Frage ansprechen, erst in der Gefangenschaft bekannt geworden sind. Wären sie mir vorher bekannt geworden, wären sie zweifellos auch in den Bereich der Ermittlungen und Untersuchungen gezogen worden.
- F: Sind Ihnen heute die Ereignisse, die sich im Pferdestall abspielten, bekannt?
- A: Ja, etwa in dem Rahmen des KOGONschen Buches "Der SS Staat".
- F: Und auf Grund dieser Schilderungen bezeichnen Sie diese Art der Erschießung von russischen Kriegsgefangenen als ein Verbrechen?
- A: Wenn die Vorgänge in dem Buch wahrheitsgemäß geschildert sind, muß ich diese als ein Verbrechen bezeichnen.

Heinrich Himmler

60

F: Also wenn Sie zu der Zeit, in der Sie die Untersuchung wegen der anderen Morde führten, die zur Zeit KOCHs vorgekommen waren, davon Kenntnis gehabt hätten, daß SS-Unterführer in den Jahren 1941, 1942, 1943 Kriegsgefangene russischer Nationalität durch Genickschüsse in einem Pferdestall, der als Arzttraum eingerichtet war - aus Gründen der Täuschung -, erschossen, dann wäre das Kapitel Pferdestall genau so untersucht worden wie die anderen Vorgänge und deren aktiv Beteiligten genau so zur Anklage gebracht worden wie der Kommandant KOCH selbst?

A: Dieser Komplex wäre genau so durch das Gericht behandelt worden wie alle übrigen Verdachtsfälle unerlaubter Häftlingstötungen.

F: Und Sie hätten das veranlaßt?

A: Ja.

F: Und Sie hatten die Berechtigung, die Untersuchung solcher Fälle in die Wege zu leiten?

A: Ich hatte die Berechtigung, nachdem mir KOCH für sein Verfahren nach erheblichen Widerständen freigegeben war.

F: Sie hatten die Berechtigung, Untersuchungen im KL. Buchenwald und seinen Außenlagern zu jeder Zeit zu beginnen, - stimmt das?

A: Nur auf Grund von vorliegenden Meldungen als Gerichtsherr! Ich konnte nicht hingehen und in einer Sache, wo ich keine Anklage gegen irgend jemand zu erheben habe, herumhorchen. Das Gericht kann nur arbeiten auf Grund von konkreten Meldungen, die es bekommt.

F: Und wer sollte Ihnen diese konkreten Meldungen erstatten?

A: Die kamen im Laufe der Untersuchung gegen KOCH und andere allmählich, nachdem der Druck KOCHs von seinen Unterführern genommen war, aus dem Kreis seiner Männer.

F: Sie wollen damit behaupten, daß Häftlinge, Lagerinsassen des KL. Buchenwald und seiner Außenlager, Ihnen jederzeit einen Brief schreiben und die Zustände, die im KL. Buchenwald herrschten, und die Übergriffe, die die SS-Männer sich haben zuschulden kommen lassen, melden konnten?

A: Ich habe einem bestimmten Häftling, der im Bunker in Buchenwald gesessen hat, die Freiheit versprochen, und der Mann ist auf Grund meiner Intervention freigelassen worden, weil er eine einwandfreie, konkrete Aussage gegen den Lagerkommandanten persönlich gemacht hat. Sonst wäre ich in einigen Punkten überhaupt nicht in der Lage gewesen, weiterzukommen.

F: Also wie konnten auch Häftlinge entlassen?

A: Nein, das konnte nur Berlin. Das ist nur in diesem Fall auf meinen Antrag hin geschehen, nachdem ich dem Mann mein Ehrenwort gegeben hatte, daß ich, wenn er aussagen würde, seine Entlassung durchsetzen würde.

F: Sie konnten zum mindesten für die Entlassung von Häftlingen des KL. Buchenwald intervenieren?

A: Jawohl.

F: Und Ihrer Intervention wurde große Bedeutung beigemessen?

A: Meistens bedauerlicherweise nicht.

F: Wer hat die Leichen von ~~xxxx~~ Häftlingen, die angeblich auf der Flucht erschossen worden waren, und die Leichen von Lagerinsassen, die angeblich Selbstmord begangen hatten, zur Verbrennung freigegeben?

A: Das weiß ich nicht. Jedenfalls habe ich es nicht gemacht. Das war nicht in meiner Kompetenz.

F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß die Leichen von angeblich auf der Flucht erschossenen Häftlingen und von Lagerinsassen, die angeblich Selbstmord begangen hatten, nicht früher verbrannt werden konnten, als bis sich die Unschuld des SS-Mannes hundertprozentig Ihrem Ermessen nach erwiesen hatte?

A: Wer die Freigabe der Leichen vorgenommen hat, kann ich nicht beantworten. Ich nehme aber an, daß diese Freigabe erst dann erfolgt ist, wenn das betreffende Verfahren abgeschlossen war.

153

67

A T T E S T A T I O N

The foregoings, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel

Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KL III e/2

Heft 3

000-59-9 (Bu)

Vol. 69

P 44

S. 1-2

Vern.: Pleissner,
Emil

Kdo, Exekution

INTERROGATION of Emil PLEISSNER, SS Hauptscharführer, at WCE 29 Dachau, Germany, on 24 February 1947, at 1545 hours, by Mr. Joseph KIRSCHBAUM, US.Civilian, Investigator.

Heinz BUCHHOLZ, German Civilian, appeared before the investigator as reporter and was duly sworn in the following form:

Q: Do you, Heinz BUCHHOLZ, solemnly swear that you will faithfully perform the duties as a reporter during this investigation now being conducted by me?

A: I do.

Emil PLEISSNER appeared before the investigator and gave the following answers to the questions propounded:

F: Sie heißen?

A: PLEISSNER, Emil.

F: Wann und wo sind Sie geboren?

A: Am 23.5.1913 in Plauen/Vogtland.

F: Sind Sie Reichsdeutscher?

A: Jawohl.

F: Sind Sie bereit, wahrheitsgetreue Aussagen nach Ablegung eines Eides zu machen?

A: Ja.

F: Dann heben Sie die rechte Hand und schwören Sie:

"Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen, daß Sie die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen werden, so wahr Ihnen Gott helfe."

A: Ich schwöre.

F: Seit wann sind Sie Mitglied des Kommandanturstabes des Konzentrationslagers Buchenwald?

A: Seit Juli 1937.

F: Bis wann verblieben Sie im Konzentrationslager Buchenwald?

A: Bis ~~1942, Oktober~~ E.P. Februar 1943. E.P.

F: Seit wann sind Sie Mitglied des Kommandos 99 gewesen?

A: Seit ~~dem Tage, wo ich das Krematorium übernommen habe~~ E.P.
Oktober 1941 E.P.

F: Wann haben Sie das Krematorium des Konzentrationslagers Buchenwald übernommen?

A: Ich kann es nicht mehr genau sagen. Im ~~Jahre~~ ^{MÄRZ E.P.} 1942, als Oberscharführer COTT zum Lehrgang weggegangen ist. E.P.

F: Waren Sie Mitglied des Kommandos 99?

A: Ja.

F: Wo hat das Kommando 99 seine Erschießungen vorgenommen?

A: Im Pferdestall.

F: Warum hat es "Kommando 99" geheißen?

A: Ich weiß nur, daß es "99" geheißen hat; ich weiß nicht, warum.

F: Wie oft haben Sie geschossen?

A: Ein oder zwei Mal; ich kann es heute nicht mehr sagen.

F: Es kann auch öfter gewesen sein?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: Haben Sie einmal geschossen?

A: Ja.

P-44-
5-13-47
Jand

128 Emil Pleissner

62

F: Mit was für einer Waffe haben Sie geschossen?

A: Mit Pistole.

F: Was für Kaliber?

A: 7.65 mm.

F: Auf wen haben Sie geschossen?

A: Auf die Häftlinge dort.

F: Auf welchen Körperteil haben Sie geschossen?

A: Kopf.

F: Vorderkopf oder Hinterkopf?

A: Hinterkopf.

F: Wieviel Häftlinge haben Sie insgesamt erschossen?

A: Ich kann keine Zahl angeben. Vielleicht 10.

F: Und die 10, auf die Sie geschossen haben, waren tot?

A: Jawohl.

F: Darüber besteht bei Ihnen kein Zweifel, daß Sie tot waren?

A: (Keine Antwort).

F: Was ist mit den 10 ausländischen Häftlingen, die Sie erschossen haben, geschehen?

A: Die sind herausgekommen.

F: Sind sie nicht verbrannt worden?

A: Die sind anschließend ins Krematorium gekommen.

F: Also sie waren tot?

A: Ja.

F: Bei wieviel Erhängungen waren Sie dabei?

A: ~~Bei gar keiner.~~ Bei zwei Erhängungen E.P.

Ich, Emil PLEISSNER, habe die vorstehende Niederschrift auf 2 (zwei) Schreibmaschinenseiten gelesen. Sie ist eine getreue und korrekte Wiedergabe der Aussagen, die ich am 24. Februar 1947 in Dachau, Deutschland, freiwillig und ohne Zwang gemacht habe.

Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, daß ich die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt habe.

Emil Pleissner

EMIL PLEISSNER

I, Heinz BUCHHOLZ, reporter duly appointed on the staff of War Crimes Group, Dachau Detachment, state: That I faithfully recorded the questions propounded to Emil PLEISSNER and his answers thereto, and that the foregoing is a true and correct transcript of these proceedings.

Heinz Buchholz

HEINZ BUCHHOLZ, German Civ.

Subscribed and sworn to before me, being authorized to administer oaths, at Dachau, Germany, on the 4th day of March, 1947.

Joseph Kirschbaum

JOSEPH KIRSCHBAUM, US.Civ.
Investigator-Examiner
War Crimes Group, Dachau Det.

63

A T T E S T A T I O N

The foregoing, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy

JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KL III e/2

Heft 4

000-50-9 (Bu)

Vol. 69

P 45

S. 1-7

Vern.: Wolfgang
Otto

betr.: Exekution
poln. Offiziere

Before me, JOSEPH KIRSCHBAUM, US. Civilian, being authorized to administer oaths, personally appeared OTTO, Wolfgang who, being by me first duly sworn ~~through the following statement~~, made and subscribed the following statement ~~through the following statement~~:

Mein Name ist Wolfgang OTTO, geboren am 23. August 1911 in ~~Kimm~~ Eichenau, Kreis Kattowitz. Ich bin Reichsdeutscher und von Beruf Volksschullehrer. Ich bin Mitglied der Allgemeinen SS seit 1. November 1933, Parteianwärter seit Mai 1937 und seit 1. September 1939 zur 2.Kp. des SS-Totenkopfsturmabannes Buchenwald einberufen. Mein höchster Dienstgrad war SS-Oberscharführer. Ich bin bis zum Schluß, zum 11. April 1945, im Konzentrationslager Buchenwald in verschiedenen Dienststellungen tätig gewesen.

Am 1. November 1941 wurde ich in die Kommandantur, Abteilung Ia, als Schreiber versetzt. Mit meinem Eintritt in den Kommandanturstab wurde ich SS-Unterscharführer.

Der Kommandanturstab setzte sich aus verschiedenen Abteilungen zusammen. An seiner Spitze stand der Lagerkommandant und zugleich Standortältester. Ihm zur Seite stand der Adjutant, der zu gleicher Zeit Gerichtsoffizier und Leiter der Abteilung I war. Zur Abteilung I gehörten folg-ende untergeordneten Dienststellen:

Ia als Schreibstube, geleitet vom jeweiligen Stabs-scharführer.

Ein Schreiber der Abt. Ia holte täglich die Post für den gesamten Kommandanturstab vom Postamt Buchenwald ab. Persönliche Post an den Adjutanten oder Kommandanten wurde ungeöffnet diesen zugestellt. Wert-, Geheim- und Einschreibbriefe wurden, ebenfalls ungeöffnet, über den Adjutanten dem jeweiligen Kommandanten zugestellt. Die andere Post wurde in der Schreibstube geöffnet, mit dem Eingangsstempel versehen und dann dem jeweiligen Stabs-scharführer übergeben. Die Post wurde grundsätzlich vom jeweiligen Adjutanten für die verschiedenen Abteilungen ausgezeichnet, in einzelnen Fällen auch von mir. Der Begriff "auszeichnen" bedeutet: In dem Eingangsstempel, einem Gummi-stempel von etwa 5 x 3 1/2 cm, waren die einzelnen Abteilungen: I, II, III, III E, IV, V, VI und XII in kleinen Fächern eingezeichnet. Der die Post Auszeichnende hatte nach Kenntnisnahme des Inhalts die Abteilung bzw. Abteilungen ab, die die Post nach ihrem Inhalt betraf. Die so vorbereitete Post wurde in einem Verteilerschrank in die betreffenden Fächer ausgelegt und im Laufe des Vormittags etwa zwischen 10 und 11 Uhr von Läufern der verschiedenen Abteilungen, manchmal auch den Abteilungsleitern selbst, in der Schreibstube abgeholt.

Die ausgehende Post der einzelnen Abteilungen, die der Kommandant selbst zu unterschreiben hatte, wurde in Unterschriftsmappen der betreffenden Abteilungen von einem dort Tätigen zur Schreibstube Ia gebracht und über den Adjutanten dem Kommandanten vorgelegt. Jeder dem Kommandanten zur Unterschrift vorgelegte Brief mußte vom verantwortlichen Leiter der Abteilung abgezeichnet sein. Die Unterschriftsmappen liefen täglich zwischen 16 und 17 Uhr ein und wurden bis etwa 18 Uhr vom Kommandanten unterschrieben. Die unterschriebene Post kam zur Schreibstube Ia zurück und wurde dort von den Abteilungen wieder abgeholt.

Wolfgang OTTO

P-45
5-13-47
Jand.

Wm

Auf Grund meiner Tätigkeit in Abt. Ia als Schreiber und später als Stabschef ist mir bekannt, daß Post, die keine Entscheidung des Kommandanten erforderlich machte und nicht das gesamte Lager betraf, vom jeweiligen Abteilungsleiter selbst erledigt werden konnte. Jedoch mußte Post, die von den einzelnen Abteilungen an vorgesetzte Dienststellen gerichtet war, in jedem Fall vom Kommandanten selbst unterschrieben werden. Das gilt für Abt. I, II, III, IIII, IV, V, VI und XII.

Zwei weitere Unterabteilungen der Abt. I waren die

- a) Funkstelle,
- b) Fernschreibstelle.

Die Funkstelle war von etwa Mitte 1943 bis Anfang 1944 außer Betrieb (Abgabe des männlichen Personals -- Funkstellenleiter Oberscharführer SCHRADER; Unterscharführer WEIDA -- zur Front und Abwarten, bis neues, weibliches Personal ausgebildet war und eingesetzt werden konnte).

Beide Stellen waren in der Abt. I-Baracke untergebracht, die an das Dienstgebäude des Kommandanten angebaut war.

Die Dienststellenleiter der beiden Stellen waren besonders darauf verpflichtet, über Ein- und Ausgänge jedermann gegenüber Verschwiegenheit zu bewahren. Ich weiß, daß der Kommandant PISTER die beiden Dienststellenleiter des Öfteren anwies, eingehende Funksprüche und Fernschreiben ihm in erste Hand zu geben; in Abwesenheit des Kommandanten konnte der Adjutant sie in Empfang nehmen und quittieren. Ich erinnere mich, daß der Adjutant SCHMIDT in meiner Anwesenheit des Öfteren, wenn der Kommandant sich in seiner Privatwohnung aufhielt, eingegangene Funksprüche oder Fernschreiben (auch Geheime und Geheime Kommandosachen) telefonisch dem Kommandanten durchsagte. Die Telefonleitung war intern und konnte deshalb von außen nicht abgehört werden. -- Grundsätzlich mußten alle ausgehenden Funksprüche und Fernschreiben, unabhängig davon, welche Abteilung sie aufgesetzt hatte, vom Kommandanten abgezeichnet werden. In seiner Abwesenheit zeichneten der stellvertretende Lagerkommandant, Sturmbannführer SCHOBERT, oder der Adjutant, Hauptsturmführer SCHMIDT, diese ab.

Eine andere Unterabteilung der Abt. I war die
Waffenkammer.

Ihre Aufgaben gehen aus dem Namen selbst hervor. Hinzufügen wäre noch, daß sie jeweils die Waffen an die Mitglieder des Exekutionskommandos ausgab.

Weiter gehörten zur Abt. I :

- Fahrbereitschaft,
- Zellenbau (auch Bunker genannt),
- Krematorium (außer in wirtschaftlichen Angelegenheiten),
- Photoabteilung,
- Standesamt (mit Sondervorschriften),
- und Gerichtsabteilung.

Die Gerichtsabteilung war dem Kommandanturstab, Abt. I, eingegliedert, unterstand aber juristisch gesehen dem Höheren SS- und Polizeigericht in Kassel, ~~xxxxxx~~ Die Zuständigkeit der Gerichtsabteilung erstreckte sich auf Lagerinsassen des KL. Buchenwald und seiner Außenlager nur in solchen Fällen, in denen SS-Angehörige und Lagerinsassen beteiligt waren; ich kann mich an konkrete Daten nicht erinnern, jedenfalls handelte es sich dabei um Fälle von:

- Häftlingsbegünstigung,
- fahrlässige Gefangenenbefreiung,
- Mißhandlungen von Häftlingen,
- Erschießungen von Häftlingen auf der Flucht.

64

Bezüglich Mißhandlung von Häftlingen erinnere ich mich an einen besonders krassen Fall: Ein Angehöriger der Bauleitung hatte einen Häftling mit einem Schaufelstiel schwer geschlagen. Dieser Fall muß sich etwa Mitte des Jahres 1944 zugetragen haben. Der Kommandant wurde hiervon durch den Lagerarzt - ich nehme an, von SCHIDLAUSKY - in Kenntnis gesetzt. Auch der Adjutant und Gerichtsoffizier hat davon Kenntnis erhalten. Ich weiß aber nicht, inwieweit der Fall von der Gerichtsabteilung weiter bearbeitet wurde.

Mißhandlungen von Häftlingen aller Nationen waren eine häufige Erscheinung zu der Zeit als Standartenführer KOCH Lagerkommandant war, also bis Dezember 1941. Ich weiß das vom Hörensagen und habe auch einige Male im Winter 1940/41 durch das Fenster meines Rechnungsführerbüros bei der 2. Komp. gesehen, wie Häftlinge, die draußen Schnee schaufelten, von den aufsichtführenden SS-Angehörigen oder von Kapos mit Stockschlägen angetrieben und mit Fußtritten in die Schneehaufen gestoßen wurden. - Von Angehörigen meiner Kompanie, die vom Wachdienst im Steinbruch zurückkamen, erfuhr ich, daß Kapos Häftlingen die Mützen vom Kopf rissen und diese über die Postenkette warfen; der Häftling bekam dann den Auftrag, auf dem schnellsten Wege die Mütze zu holen; dem Posten blieb keine andere Wahl, als von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, sobald der betreffende Häftling die Postenkette überschritten hatte. Anwesende Kommandoführer sind dagegen nicht eingeschritten. Während meiner Tätigkeit als Schreiber in Abt. Ia konnte ich feststellen, daß in mancher Woche 4 bis 5 solche Fälle vorkamen, da der Sachbearbeiter für Gerichtssachen, der in jedem solchen Fall mit zum Tatort hinausfahren mußte, seinen Arbeitsplatz in der Schreibstube hatte. Ich selbst habe im Jahre 1942 einige Male den Sachbearbeiter, damals Oberscharführer HEINRICH, zu diesen Feststellungen begleitet. Mir ist kein Fall bekannt geworden, wo SS-Angehörige deswegen bestraft worden wären.

Mit PISTERS Dienstantritt am 1. Januar 1942 haben sich die Verhältnisse auf diesem Gebiet wesentlich gebessert. PISTER hat das willkürliche Schlagen von Häftlingen durch Wachposten und Kommandoführer verboten. Weiter versuchte er, das Jagen durch die Postenkette dadurch einzudämmen, daß er im Steinbruch innerhalb der SS-Postenkette eine zweite Kette aus verlässlichen Häftlingen bilden ließ.

Der Adjutant als Leiter der Abteilung I war für die richtige und pünktliche Durchführung der Anordnungen und Befehle des Kommandanten an die Abteilungen des KL. Buchenwald sowie an die Kommandoführer der Außenlager verantwortlich.

Als ich nach Buchenwald kam, war Adjutant ein gewisser Hauptsturmführer HACKMANN. Ich habe ihn nicht näher kennengelernt. Als ich zur Kommandantur kam, war Adjutant Obersturmführer BUNGELER, nach seiner Versetzung zur Front etwa im Sommer 1942 der Obersturmführer (später Hauptsturmführer) SCHMIDT, Hans. Ich kenne am besten Hauptsturmführer SCHMIDT, Hans, da ich unter ihm am längsten gearbeitet habe und seit meiner Einsetzung als Stabschef im Sommer 1943 (Juli/August) ununterbrochen eng mit ihm zusammenarbeitete.

Meine Aufgaben als Stabschef waren folgende: Führung des Geschäftszimmers Ia; persönlicher Schreiber des Kommandanten; "Spieß" des Kommandanturstabes, der zum Schluß auf etwa 350 Mann angewachsen war. Die Normalstärke betrug 100 bis 150 Mann; der Grund für das Anwachsen liegt darin, daß im Jahre 1944 immer mehr Außenkommandos eingerichtet wurden, deren Kommandoführer, Verwaltungsunterführer u.a. in den Kommandanturstab eingegliedert wurden.

55

Führerbesprechungen zu bestimmten Terminen gab es nicht. Wohl bestellte der Kommandant PISTER gelegentlich Führer zu sich, aber dann nur die in einer bestimmten Angelegenheit beteiligten. Der Adjutant war bei diesen Besprechungen regelmäßig anwesend. Thema solcher Besprechungen war meistens die Errichtung von Außenlagern.

Im allgemeinen beorderte der Kommandant PISTER einzelne Abteilungsleiter durch telefonischen Anruf persönlich zu sich. In jedem Falle aber wußte der Adjutant von der Anwesenheit eines Führers beim Kommandanten. Hierbei kam es vor, daß der Kommandant an den betreffenden Abteilungsleiter eine Anordnung gab, von der der Adjutant zunächst nicht unmittelbar in Kenntnis gesetzt wurde. Ich weiß das, weil ich von Mitte 1943 bis April 1945 häufig Zeuge war, wie der Kommandant PISTER dem Adjutanten SCHMIDT Vorwürfe machte, von diesem oder jenem Vorgang nichts zu wissen. Ich schloß daraus, daß der Kommandant erwartete, daß der Adjutant von sich aus bestrebt sein sollte, sich über alle Vorgänge unterrichtet zu halten.

Wenn Kommandant PISTER länger als 24 Stunden vom KL. Buchenwald abwesend war (Inspektion von Außenlagern, Rapport beim Wirtschaftsverwaltungshauptamt), übergab er das Lager in einer offiziellen Übergabeverhandlung an Hauptsturmführer (später Sturmbannführer) SCHOBERT, Max, als Vertreter. Ungefähr September/Okttober 1943 war Standortführer PISTER für etwa drei Wochen auf Urlaub; das war seine längste Abwesenheit. Auch während dieser Zeit wurde er von Hauptsturmführer SCHOBERT, Max, vertreten, der auf Grund seiner geringen Erfahrungen in einer solchen Position sich in allem eng an den Adjutanten SCHMIDT hielt. Hauptsturmführer SCHOBERT führte, auch während er Vertreter des Kommandanten war, seinen Dienst als Schutzhaftlagerführer weiter, hielt sich größtenteils in seinem eigenen Büro auf und kam gewöhnlich einmal morgens, bestimmt aber am Abend zum Adjutanten, in der Hauptsache zur Leistung der Unterschriften.

*+ Freisetzung
(Max 45
Frei) H*

Ich lernte SCHMIDT erst kennen, als er seinen Dienst als Adjutant antrat. Von dieser Zeit bis zum Tage unserer ~~Verhaftung~~ habe ich ihn fast täglich gesehen. Das Benehmen des Adjutanten SCHMIDT machte auf mich den Eindruck eines Intriganten. Ich habe die Vermutung, daß zu der Zeit, als die Frontversetzungen liefen, in Februar/März 1943, er die Befürchtung hatte, seinen Posten als Adjutant zu verlieren und ebenfalls an die Front versetzt zu werden, und deshalb versucht hat, beim Kommandanten Mißtrauen gegen mich und die von mir geleistete Arbeit zu erwecken. Ich habe meine Ärgernisse mit ihm des Öfteren meinen Kameraden in der Abteilung mitgeteilt.

Das Verhältnis zwischen Kommandant PISTER und Adjutant SCHMIDT muß - noch vom Lager Hinzert her - ein ziemlich enges und freundschaftliches gewesen sein. Ich habe z.B. mehrere Male erlebt, daß Adjutant SCHMIDT wegen angeblicher Magenschmerzen morgens im Bett blieb. Der Kommandant PISTER, der morgens ziemlich pünktlich zum Dienst erschien, besuchte dann SCHMIDT in seinem Schlafzimmer, erkundigte sich nach seinem Befinden, sagte ihm, er solle sich ruhig schonen und das Bett nicht verlassen, was auf mich einen eigenartigen Eindruck machte, da PISTER in der Gewährung von Freizeit und Urlaub sonst nicht so großzügig war. Die angeblichen Magenschmerzen hinderten SCHMIDT übrigens nicht, auch an solchen Tagen gut belegte Weißbrotschnitten zu sich zu nehmen. Ich habe dies mit meinen eigenen Augen gesehen.

In seinem dienstlichen Verkehr mit mir und anderen war SCHMIDT - man könnte sagen: äußerst launisch. -- Hauptsturmführer SCHMIDT war bekannt als ein Liebhaber von Kriminalromanen; ich sah des Öfteren solche Romane in seinem Wohnzimmer herumliegen.

2 x
Wojfgang

66

Nach meinem Eintritt in die Schreibstube Ia erfuhr ich durch Beobachtung, daß gewisse Unterführer vom Kommandanten - damals SS-Standartenführer KOCH - Sonderaufträge erhalten hatten. Ich erfuhr dann, daß es sich um die Erschießung von russischen Kriegsgefangenen handelte, die in einem leerstehenden Pferdestall vorgenommen wurde. Offiziell habe ich von der Angelegenheit Mitte 1942 Kenntnis erhalten, als der damalige Stabschef TALMANN mich aufforderte, Listen mit den Namen russischer Kriegsgefangener zu schreiben. Hierbei wurde ich von TALMANN oberflächlich über die Angelegenheit orientiert, nicht aber über die Art, wie die Erschießungen durchgeführt wurden. Das letztere ist mir erst später auf neugieriges Fragen hin vom damaligen Oberscharführer HUPFER in Einzelheiten erzählt worden, und zwar wurden die russischen Kriegsgefangenen durch einen Spalt in einer Wand durch Genickschuß getötet.

Zu der Zeit, als ich Stabschef war, sind noch etwa zwei solche Exekutionen im Pferdestall durchgeführt worden, beide im Spätherbst 1943. Bei einer davon war ich Zeuge, wie etwa 12 bis 15 russische Kriegsgefangene erschossen wurden. Ich hielt mich zunächst in dem Raum auf, wo sich die Russen entkleideten, war auch in dem Raum, wo das Radio stand, und habe versucht, im Apparat gefälligere Musik einzustellen. Ich bin in dem Raum, wo die Erschießungen selbst stattfanden, nicht gewesen. Ich habe aber gesehen, wie ein Erschossener aus diesem Raum über den Vorflur ins Freie getragen wurde, wo er auf den dort stehenden LKW geladen wurde.

Ich kann mich erinnern, daß folgende SS-Angehörige anwesend waren: Obersturmführer GUST, Hauptsturmführer SCHOBERT, Oberscharführer BRESSER, Sturmscharführer HELBIG. -- Aus früheren Zeiten wußte ich, daß TALMANN sich in der Hauptsache um die Durchführung der Pferdestallaktionen kümmerte. Er traf die Vorbereitungen gemeinsam mit HELBIG, der den Schlüssel zum Pferdestall besorgte. Als ich Stabschef wurde, habe ich mich um diese Aktionen im Pferdestall weniger gekümmert und habe alles dem bereits eingeweihten Sturmscharführer HELBIG überlassen. Es ist richtig, daß ich, nachdem ich vom Adjutanten SCHMIDT oder Lagerkommandanten PISTER von einer bevorstehenden Aktion benachrichtigt worden war, den Sturmscharführer HELBIG im Krematorium angerufen und ihm mitgeteilt habe, er möchte die notwendigen Vorbereitungen im Pferdestall treffen.

Bei sämtlichen anderen Exekutionen, die im Krematorium wie auf dem DAW-Gelände oder am Schießstand durchgeführt wurden, habe ich jeweils den Schutzhaftlagerführer, den Arzt, das Krematorium, den Leiter des Zellenbaus und die SS-Angehörigen, die zu der Exekution notwendig waren, angerufen und bestellt. Bei Erschießungen auf dem DAW-Gelände oder am Schießstand habe ich selbst im Exekutionskommando mit einem Gewehr 98 auf die zu Exekutierenden gezielt und geschossen. Ich habe selbst im Sommer 1944 gesehen, daß Hauptsturmführer SCHMIDT, nachdem das Exekutionskommando gefeuert hatte, noch einen Gnadenschuß in den Kopf des Exekutierten abgab. -- Die Exekutionen, von denen ich vorstehend gesprochen habe, betreffen keine Exekutionen von SS-Angehörigen. Die Exekutierten waren, mit Ausnahme weniger Reichsdeutscher, größtenteils Angehörige der Oststaaten, etwa im Verhältnis von einem Reichsdeutschen auf 9 Ausländer.

Es war von Oranienburg in einem geheimen Rundschreiben der Verwaltung gestattet worden, an die an Exekutionen beteiligten SS-Angehörigen eine Zuwendung von 5 Zigaretten, einem Weinglas voll Schnaps und etwa 90 Gramm Wurst auszugeben. Ich weiß, daß anfangs auch Butter und Brot ausgegeben wurde; aber zu der Zeit, als ich Stabschef war, wurden diese letzteren Zuwendungen gestrichen. Seitdem ich Stabschef war, habe ich die Anforderungen für solche Zuwendungen zahlenmäßig an die Verwaltung gegeben, worauf die beteiligten SS-Angehörigen die Zuwendungen in der Küche abzuholen hatten. Dem Küchen-Unterführer wurden die Namen der zum Empfang solcher Zuwendungen Berechtigten von mir angegeben. Ich erinnere mich, daß folgende Führer und Unterführer zu meiner Zeit

125

Wiegand

67

Zeit als Stabschefsführer solche Zuwendungen erhielten:
an Führern:

Hauptsturmführer SCHOBERT,
" " SCHMIDT, Hans,
Obersturmführer GUST,
Standortarzt Dr. SCHIDLAUSKY,
Lagerarzt Dr. ROGGE;

an Unterführern:

ich selbst,
Sturmschefsführer HELBIG, Hermann,
Hauptschefsführer HEIGEL,
" " TAUFRAATSHOFER,
Oberschefsführer BRESSER,
" " RÖSSLER,
" " SCHULZ, Rudolf,
" " HOFSCHULTE,
" " WARNSTÄDT,
" " KELZ,
Unterschefsführer SIPPACH,
" " WERLE,
" " STOBBE,
" " BERGER,
Oberschefsführer SCHICHTHOLZ.

Weiterhin weiß ich, daß zu Beginn der Aktionen im Pferdestall ganz bestimmt Stabschefsführer TALMANN und Oberschefsführer HUPFER diesem Kommando angehört haben.

Ich schätze, daß ich mich insgesamt an rund 50 Exekutionen beteiligt habe bzw. bei ihnen anwesend war, bei denen ungefähr 200 Ausländer exekutiert wurden. Ich selbst habe bei 5 oder 6 Erschießungen von je einem Häftling im Exekutionskommando, das aus 6 bis 8 Mann bestand, mitgeschossen. In den anderen Fällen habe ich als Protokollführer fungiert.

12

Um Zeit zu sparen, ist auf meinen Wunsch die vorstehende Erklärung auf 7 (sieben) Seiten nach meinem Diktat und in meinen eigenen Worten in Dachau, Deutschland, am 2. März 1947, um 10 Uhr, von einem Schreiber mit der Schreibmaschine niedergeschrieben worden. Ich habe die Erklärung freiwillig und ohne Zwang abgegeben.

Regency Club

FORM 33A-NC66

Investigating Officer US.Civ.
War Crimes Group, Dachau Detachm.

69

A T T E S T A T I O N

The foregoing, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph Blonboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel

Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KL III e/2

Heft 5

000-50-9(BU)

Vol. 69

P 48

S. 1-5

Vern.: Schobert,
Max

Kdo 94 allgem.

HINTERSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Max, Johann, Markus SCHOBERT schwöre, sage aus und erkläre wie folgt:

Ich heiße Max, Johann, Markus SCHOBERT, geboren am 25.12.1904 in Wuerzburg. Ich besuchte in Wuerzburg die Volksschule und Berufsfertigungsschule. Im Jahre 1927 absolvierte ich dann die Maschinenbauschule in Wuerzburg. Dann kam ich zur Firma Friedrich BUCHNER in Wuerzburg. Da war ich immer mit Unterbrechung, bedingt durch Arbeitslosigkeit, bis 1934. Am 1. oder 2. Januar 1934 kam ich als SS-Mann nach Dachau, Wachtruppe Oberbayern. Da blieb ich dann bis April/Mai 1937, dann kam ich zur Kommandantur nach Dachau. Ich war Untersturmfuehrer und dort wurde ich als Blockfuehrer eingesetzt und dann kam ich in die Effektenkammer. Ich hatte damals den Invalidenblock. In Dachau war ich bis Mai 1938 und kam dann nach Flossenbuerg. Da war ich noch Untersturmfuehrer. Da hatte ich den Barackenbau. Ich blieb bis 1940. Von 1940 bis zum Schluss war ich dann in Buchenwald. Da war ich dann Obersturmfuehrer und 1942 wurde ich Hauptsturmfuehrer und am 30. Januar 1945 wurde ich Sturmbannfuehrer. Erster Schutzhaftlagerfuehrer wurde ich 1942, als PISTER kam.

Anfang 1932 kam ich zur SS und auch zur Partei. Beide Nummern weiss ich nicht mehr. Meine Papiere sind mir verloren gegangen.

Die Entwicklung der Fachmannschaften fuer die K.G. ware folgende:

20

1934 wurde die Wachtruppe Oberbayern als Teil der Allgemeinen-SS unter NIQUE gegründet. Wachtruppe Oberbayern hatte die Bewachung des K.Z. Dachau zu übernehmen.

1935 oder 1936 entwickelten sich daraus die Totenkopfstandarten, die nicht mehr zur Allgemeinen-SS gehörten, aber nach wie vor unter dem Kommando von NIQUE waren.

1939 wurde aus den Totenkopfstandarten die Totenkopfdivision gebildet, wurde Teil der Waffen-SS und ging unter dem Kommando von NIQUE hinaus an die Front. Aus der Hitlerjugend und anderen bestehenden Parteiformationen wurde neues Personal rekrutiert und übernahm als Totenkopfsturmbann unter dem Kommando von GLUNCK die Bewachung der K.Z.

1942 kamen die Bewachungstruppen unter das Kommando von POHL und verblieben bis zum Kriegsende.

1942/43 wurden den K.Z. Angehörige der Luftwaffe und Wehrmacht als Bewachungstruppen und als Führer fuer die K.Z.-Verwaltung überstellt.

Über die Entwicklung der Lagerordnung ist mir folgendes bekannt:

Die Lagerordnung, welche die Bewachungsvorschriften, das Leben der Häftlinge, die Bestrafung bei Disziplinarvergehen und das Verhältnis zwischen Häftlingen und Bewachungsmannschaften fixierte, wurde ursprünglich von NIQUE fuer das K.Z. Dachau entworfen und wurde später von den anderen K.Z. ebenfalls als Lagerordnung übernommen.

Als 1942 POHL die K.Z. als Amtsguppe D unter sein Kommando bekam, machte er nur eine Änderung in der Lagerordnung und zwar neue Bestimmungen, die einen verstärkten Arbeitseinsatz der Häftlinge beinhaltete. Ansonsten blieb die alte Lagerordnung aufrecht und es wurden keine Abänderungen von POHL befohlen.

Bei den Exekutionen, die an Häftlingen durchzuführen waren, mussten folgende Personen anwesend sein:

Der Gerichtsoffizier, ein Lagerarzt und ein Führer als Zeuge.

A

1.) Es war die Aufgabe des Gerichtsoffiziers die Personalien des zu Exekutierenden zu ueberpruefen und dann den technischen Vorgang der Exekution anzuordnen.

2.) Ferner musste einer der Lageraerzte anwesend sein, der die Aufgabe hatte den erfolgten Tod zu bestaetigen.

3.) Musste als Zeuge ein Fuehrer anwesend sein, der vom Kommandanten dazu bestimmt worden ist.

Die Exekutionen durch Erhaengen gingen folgendermassen vor sich:

Die Exekutionen wurden im Krematorium durchgefuehrt. Es befanden sich an der Wand 15 bis 20 Haken, die in Abstaenden von ca. 1/2 Meter waren. Diese Haken waren ca. 2 1/2 Meter vom Boden entfernt. Den zu Exekutierenden wurden die Haende auf den Ruecken gebunden, er bekam die Schlinge um den Hals, die Schlinge wurde festgezogen und der Haeftling mit der Schlinge wurde zum Haken hingehoben, die Schlinge eingehaengt und der Haeftling wurde dann fallen gelassen. Die Haeftlinge fielen dann 20 bis 30 cm und blieben in diesem Zustand bis der Lagerarzt das Eintreten des Todes feststellte. Meiner Schaeetzung nach dauerte es 3 bis 4 Minuten bis die letzten Zuckungen vorbei waren. In meiner Gegenwart wurden niemals grossere Gruppen als 10 Personen gehaengt. Ich weiss, dass in einigen Faellen Exekutionen in Aussenlagern durchgefuehrt wurden und ich war bei einer solchen Exekution anwesend. Damals wurden 6 Haeftlinge zum abschreckenden Beispiel in Gegenwart aller im Aussenkommando befindlichen Haeftlinge ausgefuehrt. Auch damals musste der Gerichtsoffizier bei der Exekution anwesend sein.

Die Exekutionen, die durch Erschiessen durchgefuehrt wurden und zwar vor allem an russischen Soldaten gingen im Pferdestall vor sich und liefen unter der Bezeichnung Kommando 99. Die zu Exekutierenden wurden in den grossen Vorraum gebracht, mussten sich entkleiden und es sollte der Eindruck erweckt werden, als ob es sich um eine medizinische Untersuchung



handle. Die SS-Leute, die bei diesen Exekutionen taetig waren, hatten weisse Maentel an und es lagen auf den Tischen medizinische Instrumente, um den Eindruck der medizinischen Untersuchung zu verstaerken. Der Haeftling wurde dann in einen kleinen Raum gebracht, in dem sich eine Mess-Stange befand. Hinter dieser Mess-Stange befand sich ein Schlitz und nachdem der Haeftling an das Messgeraet hingetreten war, schoss durch diesen Schlitz ein SS-Mann mit der Pistole dem zu Exekutierenden an den Kopf. Nachdem der Haeftling zusammenbrach, wurde der Boden mit Wasser gespueht, um die Blutspuren zu verwischen und der naechste Haeftling betrat den Exekutionsraum. In der Vorhalle befand sich ein Lautsprecher, der mit voller Lautstaerke spielte, um das Schiessen zu uebertoenen. Diesen Haeftlingen wurde vorher nicht mitgeteilt, dass sie zum Tode verurteilt wurden und exekutiert werden sollten.

Ich war bei ca. 300 Exekutionen anwesend.

Als Schutzlagerfuehrer sind mir folgende Lagerstrafen bekannt:

1.) Pruegelstrafe: Es wurden den Haeftlingen bis zu 25 Stockhiebe verabreicht. Geschlagen wurde meistens mit dem Ochsenzimmer, manchmal mit dem Spanischen Rohr. Bevor die Pruegelstrafe durchgefuehrt wurde, musste der Antrag an die Antragsgruppe D gestellt werden, die dann ihre Bewilligung dazu gab. Es ist mir aber auch bekannt, dass in Faellen die Pruegelstrafe erteilt wurde ohne vorherige Befragung bei der Antragsgruppe D. In Dachau kam der Haeftling nach der erfolgten Pruegelstrafe auf 3 Tage in Einzelarrest in den Bunker. Es kam auch vor, dass Haeftlinge fuer ein Vergehen 2 mal die Pruegelstrafe verabreicht bekamen.

2.) Baumhaengen: Ich selbst habe dem Haengen niemals beigewohnt, weisse aber, dass den Haeftlingen dabei die Arme hinter den Ruecken gefesselt wurden und sie entweder auf Pfachlen wie in Dachau oder auf Baermen wie in Buchenwald mit den Haenden nach rueckwaerts frei aufgehengt wurden. Ich weisse, dass die ~~schuettern~~ ^{*Arme der*} Haeftlinge nach dem Haengen bewegungslos waren und sie in einem sehr erschoepten Zustand den Exekutionsplatz verliessen. Auch beim Baumhaengen war es moeglich, dass Haeftlingen fuer ein Vergehen 2 mal gehaengt wurden.

Handwritten signature or mark.

3.) Bunker: Mir ist bekannt, dass im Bunker Einzelsellen waren, in denen die Haeftlinge gehalten wurden. Ich weiss, dass unter SOMMER in Buchenwald Leute dort misshandelt und geschlagen wurden und durch Injektionen getoetet.

4.) Strafkompanie: Haeftlinge, die in Strafkompanie versetzt wurden, hatten besonders schwere Arbeit zu leisten wie zum Beispiel im Steinbruch. Sie durften sich keinerlei zusaetzliche Lebensmittel in der Kantine kaufen, hatten Rauchverbot und waren von den uebrigen Haeftlingen vollkommen isoliert. Das Strafaussmass, das heisst das Verbleiben der Strafkompanie war in manchen Faellen zeitlich festgesetzt, in anderen Faellen auf unbestimmte Zeit.

5.) Strafstehen: Das Strafstehen wurde individuell verhaengt oder ueber das ganze Lager. Es kam vor, dass das ganze Lager beim Lachlappell auf dem Appelplatz bleiben musste im Falle jemand entflohen war. Unter KOCH kam es vor, dass die Leute einen ganzen Tag stehen mussten. Es musste in strammer Haltung gestanden werden und speziell in individuellen Faellen mussten die Haeftlinge beim Lagertor stehen mit der Nase zur Wand.

6.) Essensentzug: Der Lagerkommandant konnte bis zu 14 Tagen die Nahrungskost den Haeftlingen entziehen, sodass die einzige Ernahrung fuer die Haeftlinge Wasser und Brot war.

7.) Isolierung: Diese Strafe wurde meines Wissens nach von RUDOLPH verhaengt und bestand darin, dass die Haeftlinge bis zu 2 Monaten in einer vollkommen verdunkelten Baracke, deren Fenster nicht geoeffnet werden konnten, verbleiben mussten.

8.) Postentzug: Die Haeftlinge bekamen das Verbot bis zu 2 Monaten keine Post empfangen und schreiben zu duerfen.

X
Ich habe obige Erklaerung, bestehend aus 5 (fuenf) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erklaeere, dass dies nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklaerung vorzunehmen. Diese Erklaerung habe ich freiwillig gemacht ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Dachau, Deutschland 19. II. 1947.

... *Robert May* ...
(Unterschrift)

Before me, CURT FONGER, U.S. Civilian AGO, identification number A 44466 Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Max, Johann, Markus SCHOBERT, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (KIDERSSTATTLICHE ERKLAERUNG) consisting of 5 (five) pages in the German language and swore that the same was true on the 27 day of February 1947 in Dachau, Germany.

Dachau, Deutschland 27. Feb. 1947.

... *Curt Fonger* ...
CURT FONGER.

24

A T T E S T A T I O N

The foregoings, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel

Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KLIII e/2

Heft 6

Vol. 69

P 52

S. 1-13

Vern.: Schmidt
Hans

Kdo 99

Bresser, Otto

Helbig, Friedrich

Wilhelm, Talmann

9 Vollzugsmeldungen
an RSHA

9 letzte Exekutionen

End 1943/bf/44

2460,1

FIRST DEPOSITION OF HANS SCHMIDT

INTERROGATION of Hans SCHMIDT, SS Hauptsturmführer, at WCE 29 Dachau, Germany, on 2 March 1947, at 1730 hours, by Mr. Joseph KIRSCHBAUM, US. Civilian, Investigator.

Heinz BUCHHOLZ, German Civilian, appeared before the investigator as reporter and was duly sworn in the following form:

Q: Do you, Heinz BUCHHOLZ, solemnly swear that you will faithfully perform the duties as a reporter during this investigation now being conducted by me?

A: I do.

Hans SCHMIDT appeared before the investigator and gave the following answers to the questions propounded:

F: Sie heißen?

A: Hans Hermann Theodor SCHMIDT.

F: Wann und wo sind Sie geboren?

A: Am 25.12.1899 in Höxter/Weser.

F: Sind Sie Reichsdeutscher?

A: Jawohl.

F: Sind Sie bereit, wahrheitsgetreue Aussagen nach Ablegung eines Eides zu machen?

A: Jawohl.

F: Dann heben Sie bitte die rechte Hand und schwören Sie:

"Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen, daß Sie die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen werden, so wahr Ihnen Gott helfe."

A: Ich schwöre.

F: Sie wollten mir etwas sagen, Herr Hauptsturmführer?

A: Jawohl. Aus freien Stücken erzähle ich, daß ich bei der letzten Sonderbehandlung von Russen dabei gewesen bin, und zwar hat sich das wie folgt abgespielt: Der Transport war vormittags an einem Sonnabend gekommen, mit nicht vollständigen Papieren. Daraufhin hat der Kommandant die Erlaubnis zur Sonderbehandlung im Pferdestall nicht gegeben. Es ist Rückfrage gehalten worden, was damit geschehen solle. Die Sache hat sich bis zum Nachmittag hingezogen. Ich bin an dem Sonnabend nachmittags zu Fuß in der Gärtnerei gewesen und habe mir einige Blumen bestellt. Auf dem Rückwege bin ich am Pferdestall vorbeigekommen und sah einen LKW dort stehen. Ich bin hineingegangen und habe die Exekution von den letzten 5 Russen noch miterlebt, und die Aufräumarbeiten. -- Ich habe davon nicht gesprochen, weil ich OTTO nicht belasten wollte.

F: Wann war das?

A: Es ist im Jahre 1943 gewesen. Den Monat kann ich nicht mehr sagen.

F: In der ersten oder zweiten Hälfte des Jahres 1943?

A: Es wird schon in der zweiten Hälfte gewesen sein.

F: Wieviele Russen wurden damals erschossen?

A: Es sind um 20 herum gewesen.

F: Um wieviel Uhr morgens wurden diese 20 Russen im Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert?

A: Am frühen Vormittag, vielleicht gegen 9 Uhr.

1

2

- F: Der Kommandant PISTER gab nicht die Einwilligung, diese Russen im Pferdestall in der gewohnten Weise zu ~~xx~~ erschießen, weil noch kein Befehl vorlag?
- A: Der Transportführer brachte immer ein Anschreiben mit, und dieses Anschreiben war nicht ordnungsmäßig, daran erinnere ich mich noch.
- F: Von wo kamen diese Russen?
- A: Es wird wahrscheinlich Stalag Senne-Lager gewesen sein.
- F: Was für Uniformen haben diese Russen getragen?
- A: Man kann eigentlich von Uniformen nicht sprechen. Sie waren beliebig angezogen.
- F: Aber Sie wußten, daß es russische Kriegsgefangene waren?
- A: Daß es russische Kriegsgefangene waren; aus einem Stalag waren sie.
- F: Welche Dienststelle überbrachte Ihnen diese 20 Russen?
- A: Wehrmachtsangehörige von diesem Stalag.
- F: Wo wurden diese Russen von einem LKW des Kommandanturstabes abgeholt?
- A: Sie werden wahrscheinlich mit der Bahn gekommen sein; denn damals lief die Bahn schon. Ich nehme das an.
- F: Um wieviel Uhr an demselben Tage kamen die Russen in den Pferdestall?
- A: Sofort nach dem Eintreffen.
- F: Um wieviel Uhr kamen Sie, Herr Hauptsturmführer SCHMIDT, beim Pferdestall vorbei, zur Zeit, als noch 5 Russen umgelegt wurden?
- A: Es ist am frühen Nachmittag gewesen, es kann 2 bis 3 Uhr gewesen sein.
- F: Also es sind ungefähr 6 Stunden zwischen dem Eintreffen der Russen und dem Erschießen durch Genickschuß im Pferdestall verfließen?
- A: Jawohl.
- F: Wer verpflegte die Russen in der Zwischenzeit?
- A: Darüber kann ich nichts sagen.
- F: Sie haben eingangs gesagt, Sie wollten das nicht sagen, weil Sie Ihren Stabsscharführer OTTO, Wolfgang, nicht belasten wollten?
- A: Jawohl.
- F: Was hat OTTO, Wolfgang, mit diesen 20 Russen im Pferdestall zu tun gehabt?
- A: Ich habe ihn in dem Raum gesehen, wo sie ihr Gepäck ablegten, wo sie sich aufhielten. Da stand er dabei. Ich bin dann weiter vorgegangen und habe die letzten beiden Leute noch fallen sehen.
- F: Was für Uniform trug Stabsscharführer OTTO, Wolfgang?
- A: Gewöhnliche Uniform.
- F: Er trug keinen weißen Mantel?
- A: Nein.
- F: Wer trug den weißen Mantel?
- A: Wer es gewesen ist, weiß ich nicht. Jedenfalls in dem Raum, der als Arzttraum eingerichtet war, waren ein oder zwei, - und dann die, die geschossen haben.
- F: Die Unterführer, die geschossen haben, standen hinter einem besonders hergerichteten Verschlag?
- A: Ja.

Am 11. 12. 1945

2A

F: Sie sahen 5 Russen, die mit dem Rücken zu diesem Verschlag gestellt wurden, niederfallen?
A: Ich habe nur noch die zwei letzten gesehen.

F: Mit was für einer Waffe wurden diese Russen erschossen?
A: Mit einer Pistole.

F: Was für Kaliber?
A: Wahrscheinlich 7.65.

F: Warum wahrscheinlich?
A: Weil ich davon gehört habe, daß diese Waffe durchweg gebraucht wurde.

F: Aber Sie waren doch anwesend und haben den Russen fallen sehen?
A: Eins von beidem konnte man nur sehen; den Schützen sah man dann nicht.

F: Sie sagten, daß Sie sahen, wie die letzten zwei Russen von den 20, die an diesem Nachmittag in der zweiten Hälfte des Jahres 1943 eingeliefert worden waren, erschossen wurden?
A: Jawohl.

F: Es bestand keine Notwendigkeit für den Schützen, sich hinter dem Verschlag eine Sekunde länger aufzuhalten, als notwendig war?
A: Nein.

F: Liegt es nicht klar auf der Hand, daß Sie sehen mußten, Herr Hauptsturmführer SCHMIDT, wie der Schütze aus diesem Verschlag herauskam?
A: Wenn er aus dem Verschlag herauskam, ist er nicht in dem Arztraum gewesen, in dem ich mich in dem Moment aufhielt. Er kann dazugetreten sein, aber ich kann nicht unbedingt sagen, wer der Schütze gewesen war.

F: Welche SS-Angehörigen vom Kommandanturstab sahen Sie überhaupt im Pferdestall an diesem Nachmittag?
A: Ich habe OTTO gesehen, habe WILHELM gesehen und habe BRESSER gesehen; das weiß ich positiv. Ich weiß aber nicht mehr, wer von den Schutzhaftlagerführern da war.

F: Welchen Dienstgrad hatte OTTO?
A: Oberscharführer.

F: Welche Tätigkeit übte er aus?
A: Stabsscharführer.

F: Was ist sein Vorname?
A: Wolfgang.

F: Welchen Dienstgrad hatte WILHELM?
A: Hauptscharführer.

F: Vorname?
A: Fritz, glaube ich.

F: Welche Tätigkeit übte er im Konzentrationslager Buchenwald aus?
A: Sanitätsdienstgrad im Häftlingsrevier, der höchste SDG im Schutzhaftlager.

F: Welchen Dienstgrad hatte BRESSER?
A: Oberscharführer.

F: Was war sein Vorname?
A: Joseph.

F: Welche Tätigkeit übte er im Konzentrationslager aus?
A: Fahrbereitschaftsleiter.

37

F: Ist es nicht derselbe BRESSER, der zusammen mit Ihnen wie dem Standardenführer PISTER im Sonderlager HINZERT Dienst gemacht hatte?
A: Jawohl.

F: Was tat OTTO zu dem Zeitpunkt, als Sie in den Pferdestall kamen?
A: Er stand herum bei den letzten Russen.

F: Was machte er?
A: Es hat noch einer dabei gestanden; ich weiß nicht, wer es war.

F: Hat OTTO keine Liste in der Hand gehabt?
A: Das kann gern sein, das weiß ich nicht. *ich glaube aber nicht. fa*

F: Wie lange haben Sie sich insgesamt im Pferdestall aufgehalten?
A: Vielleicht eine halbe Stunde.

F: Nachdem Sie den Pferdestall verlassen hatten, wurden keine Russen mehr erschossen?
A: Nein.

F: Warum nicht?
A: Es war vorbei.

F: Warum war es vorbei?
A: Es waren alle erledigt, es waren keine mehr da.

F: Sie sagten, daß Sie den Raum betraten, der als Arzttraum eingerichtet war?
A: Ja.

F: Beschreiben Sie mir bitte diesen Raum!
A: Das war ein viereckiger Raum. Es hingen medizinische Bilder an den Wänden, darauf besinne ich mich noch. Einer - auf die Person kann ich mich nicht besinnen - hatte ein Hörrohr in der Hand. *fa*

F: Dieser eine war ein Unterführer?
A: Jawohl.

F: Kein Arzt?
A: Nein.

F: Dieser Unterführer, dessen Name Ihnen entfallen ist, trug einen weißen Mantel?
A: Ja.

F: Und die anderen Unterführer, deren Namen Sie erwähnten, trugen, mit Ausnahme von Stabschef OTTO, Wolfgang, auch weiße Mäntel?
A: Ja.

F: Trug BRESSER, Josef, einen weißen Mantel?
A: Ja.

F: Bestimmt?
A: Ja.

F: Trug der Stabs-~~SDG~~ *fa* WILHELM, Friedrich, einen weißen Mantel?
A: Ja.

F: Sahen Sie nicht den Sturmscharführer HELBIG im Pferdestall?
A: Darauf besinne ich mich eben; den HELBIG meine ich auch gesehen zu haben.

F: Aber an HELBIG erinnern Sie sich nicht mit Bestimmtheit?
A: ~~N~~ Ich glaube das.

47

F: Aber an die anderen von Ihnen oben erwähnten Namen erinnern Sie sich mit Bestimmtheit?

A: Ja.

F: Da liegt kein Irrtum vor?

A: Nein.

F: Was tat der Stabs-SDG WILHELM zu der Zeit, als Sie ihn im Pferdestall eine halbe Stunde lang sahen?

A: Ich habe ihn nicht eine halbe Stunde lang im Pferdestall gesehen; ich bin ja von Raum zu Raum nach vorn gegangen.

F: Wie lange sahen Sie den Stabs-SDG WILHELM?

A: Einige Minuten.

F: Was tat er zu der Zeit, als Sie ihn sahen?

A: Er hat die beiden letzten Leute sozusagen untersucht.

F: Worauf untersuchte er sie?

A: Er hat das Herz abgehört, den Puls gefühlt.

F: Wozu untersuchte Stabs-SDG WILHELM Russen, die erschossen werden sollten?

A: Das war wohl, um die Leute nicht ~~xxx~~ merken zu lassen, worum es sich handelte. Die, die ich gesehen habe, haben es bis zuletzt überhaupt nicht gefaßt.

F: Und wer hat diese letzten zwei Russen, die von WILHELM untersucht wurden, damit sie nicht wissen sollten, was ihnen bevorstand, zu dem Verschlag geführt?

A: Das hat der Oberscharführer BRESCHER getan.

F: Hat er auch den Russen mit dem Rücken zur Wand gestellt?

A: Mit dem Rücken zur Wand gestellt, eine Meßlatte bewegt, und daraufhin hat er mit dem Fuß gegen die Rückwand getreten, und da fiel der Schuß. Das habe ich bei beiden gesehen. Dann bin ich weggegangen, weil ich es nicht mehr sehen konnte.

F: Sie sagten, in den Vormittagstunden dieses Tages wurden die Russen eingeliefert, aber Standartenführer PISTEN gab nicht die Bewilligung zu dieser Sonderbehandlung, dessen Augenzeuge Sie dann in den Nachmittagsstunden waren?

A: Ja.

F: Als Sie den Pferdestall betraten, machten Sie da kein Zeichen der Verwunderung, daß diese Russen plötzlich doch in der gewohnten Weise umgelegt wurden?

A: Ja, deswegen bin ich ja überhaupt da hineingegangen, weil ich sah, daß da anscheinend Betrieb war, und da wurde mir gesagt, daß die Anordnung inzwischen eingetroffen sei.

F: Bei wem haben Sie sich erkundigt?

A: Vermutlich doch bei OTTO; das war mir doch der nächste und auch der erste, den ich traf, *bestimmt weiß ich das aber nicht. Ich habe ihn aber dort bestimmt am selben Tage gesehen.*

F: Was hat Ihnen Stabs-Scharführer OTTO gesagt?

A: Er hat mir gesagt, daß die Anweisung inzwischen eingetroffen sei.

F: Wer hat dann die letzte Anordnung gegeben, daß die Erschießung vollzogen werden könne?

A: Das kann nur der Kommandant gewesen sein.

F: Hat das Radio nicht zu der Zeit gespielt, als Sie den Pferdestall betraten?

A: Ja! Dadurch und durch den LKW bin ich überhaupt von draußen aufmerksam geworden.

Handwritten signature: Hans H. H. Schmidt

5X

F: Was für Musik hörten Sie?

A: Es war sehr laut.

F: War es ein Radio oder ein Grammophon, das da spielte?

A: Ein Radioapparat .

F: Als Sie den Pferdestall dann endgültig verließen, waren sämtliche 20 Russen tot?

A: Ja.

F: Sie haben auch die 20 toten Russen da liegen sehen?

A: Nur mit einem Blick, da war eine Tür dazwischen.

F: Mit wem zusammen haben Sie den Pferdestall verlassen?

A: Ich bin allein gegangen.

F: Waren Sie erschüttert?

A: Ja.

F: Warum?

A: Mich hat das Bild erschüttert. Die Betreffenden, die wie vom Blitz getroffen zusammensackten, waren ja sofort tot, aber ---

F: In Ihrer Eigenschaft als Gerichtsoffizier und Adjutant haben Sie doch vielen Exekutionen beigewohnt, - stimmt das nicht?

A: Ja, meistens später.

F: Aber Sie hatten auch bereits vorher Exekutionen beigewohnt?

A: Ja.

F: Und den Befehl zum Schießen gegeben?

A: Ja.

F: Im DAW-Gelände?

A: Jawohl, auch.

F: Wo Ausländer erschossen wurden?

A: Ich weiß, wie ich schon früher sagte, nur von zwei Russinnen oder Slawinnen.

F: Sie waren auch bei Erhängungen im Krematorium anwesend?

A: Ja.

F: Auch vor dem Zeitpunkt, zu dem Sie die Erschießung im Pferdestall sahen?

A: Ja.

F: Bei wieviel Erschießungen im DAW-Gelände von ausländischen Arbeitern und Arbeiterinnen sowie Lagerinsassen des KZ. Buchenwald waren Sie, vor Ihrer Anwesenheit im Pferdestall zugegen gewesen?

A: Das kann ich nicht sagen. Im Ganzen sind im DAW-Gelände nach meiner Erinnerung 4 oder 5 Exekutionen gewesen, bei denen ich dabei war.

F: Um wieviel Menschenleben handelte es sich dabei?

A: Vielleicht um 8 oder 9.

Darvon handelte es sich um eine SS-Exekution von einer Person. M.

F: Und bei wieviel Erhängungen waren Sie vor dem Zeitpunkt Ihrer Anwesenheit im Pferdestall anwesend gewesen?

A: Das kann ich nicht auseinanderhalten. Darüber kann ich keine Zahl geben.

F: Warum wurden Sie dann durch die Art, in der die Erschießungen im Pferdestall vorgenommen wurden, so erschüttert?

A: Diese Art der Exekution hat mich restlos erschüttert und angewidert. Wenn es eine Erschießung ist, die mit einem Erschießungskommando militärisch geschieht, dann ist das etwas ~~ganz~~ wesentlich anderes.

6A

F: Sie wollen damit behaupten, daß dieses Umlegen der russischen Kriegsgefangenen im Pferdestall sich nicht in militärischer Form vollzogen hat?

A: Militärisch ist es keinesfalls, wenn man jemand von hinten erschießt.

F: Und kein Führer gab irgendwelche Befehle zum Schießen, - stimmt das?

A: Jawohl. Er wurde hineingeführt, und bumm - war es aus.

F: Alles wickelte sich in einer Atmosphäre der Täuschung ab?

A: Ja.

F: Jeder einzelne der Unterführer, die im Pferdestall anwesend waren, war auf dieses Spiel bereits eingespielt?

A: Ja.

F: Jeder wußte genau, was er zu tun hatte?

A: Ja. Eben diese ganze Geschichte hat mir nicht gefallen.

F: Manche Ihrer Unterführer haben mir in vergangenen Verhören mitgeteilt, daß das Tragen von weißen Arztmänteln sowohl zum Scheine wie auch zum Schutz erfolgt sei. Nachdem OTTO, Wolfgang, auch im Pferdestall anwesend war, wäre es da für ihn nicht erforderlich gewesen, auch den weißen Arztmantel zu tragen?

A: Das ist mir aufgefallen, daß er und auch der andere, der bei ihm war, keinen weißen Arztmantel an hatten.

F: Wer war das?

A: Das weiß ich nicht.

F: Ist es nicht richtig, wenn ich jetzt sage, daß nur diejenigen Unterführer einen weißen Arztmantel trugen, die unmittelbar sich hinter den Verschlag stellten, auf dessen anderer Seite der Russe mit dem Rücken zur Wand gestellt war, und schossen?

A: Jawohl, und die im Arztraum! Nur auf die kann es sich erstrecken.

F: Insgesamt wieviele Unterführer sahen Sie im Pferdestall an diesem Sonnabendnachmittag?

A: Sieben.

F: Seit wann kennen Sie den Oberscharführer ~~ERZBERG~~ BRESSER?

A: Seit 1940.

F: Sie haben ihn näher kennengelernt, - stimmt das?

A: Ja.

F: Eine Täuschung in der Person ist nicht möglich?

A: Nein.

F: Wie lange kennen Sie den Stabs-SDG. WILHELM?

A: Auch seit einigen Jahren.

F: Ist Ihrerseits eine Täuschung in der Person möglich?

A: Nein.

F: Den Stabscharführer OTTO kennen Sie gut?

A: Ja.

F: Eine Täuschung in seiner Person liegt auch nicht vor?

A: Nein.

27

F: Wieviel Exekutionen dieser Art wurden im Pferdestall vorgenommen, seitdem Sie Adjutant des Lagerkommandanten PISTER waren?
A: Ich denke, vier.

F: Mit dieser Exekution sind es fünf?
A: Nein. Ich will mich auf die eine nicht festlegen, *glaube aber im Ganzen vier*.

F: Also insgesamt vier bis fünf Exekutionen?
A: Ja.

F: Die Exekution, von der wir jetzt gesprochen haben, war die einzige Exekution im Pferdestall, der Sie beigezogen haben?
A: Jawohl.

F: Sie wußten aber auch von allen vergangenen Exekutionen, die im Pferdestall vorkamen, auch wenn Sie bei ihnen nicht anwesend waren?
A: Daß sie stattgefunden haben, ja!

F: Wieso wußten Sie, daß diese Exekutionen im Pferdestall stattfanden?
A: Dadurch, daß TALMANN gemeldet hat, daß eine Sonderbehandlung von diesen Leuten stattgefunden hat.

F: Sie haben auch Sonderbehandlungen von Ausländern vorgenommen, die nicht in den Pferdestall gebracht wurden?
A: Jawohl.

F: Wie konnten Sie unterscheiden, wenn Russen zur Sonderbehandlung in den Pferdestall gebracht wurden und wenn Sonderbehandlungen vom Bunker aus vorgenommen wurden?
A: Die Sonderbehandlungen im Krematorium haben später stattgefunden, und zwar nachdem OTTO und ich beschlossen hatten, daß die Sonderbehandlungen im Pferdestall nicht mehr stattfinden sollten.

F: Sie und OTTO haben beschlossen, den Exekutionen im Pferdestall ein Ende zu bereiten?
A: Jawohl.

F: Wann war das?
A: Das ist nach dieser Exekution gewesen.

F: Das heißt, nach ^{dieser} ~~der~~ Exekution bekamen Sie auch weiterhin russische Kriegsgefangene eingeliefert?
A: Es sind noch zwei Transporte gewesen.

F: Wieviele waren das?
A: Das eine Mal sind es um 10 gewesen, das zweite Mal auch wieder um 20.

F: Wann kamen die ersten 10 russischen Kriegsgefangenen an?
A: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

F: Welchen Dienstgrad hatten diese Russen?
A: Überhaupt keinen.

F: Sprechen Sie nicht von Kriegsgefangenen?
A: Von Dienstgraden war nichts zu sehen, überhaupt nichts von Uniformen, nur daß mal einer einen Sowjetstern dran hatte.

F: Wo wurden die 10 Russen exekutiert?
A: Im Krematorium.

F: "Erstickung durch Erhängen"?
A: Ja, so lautete die ärztliche Angabe der Todesursache.



F: Aber an die anderen von Ihnen oben erwähnten Namen erinnern Sie sich mit Bestimmtheit?

A: Ja.

F: Da liegt kein Irrtum vor?

A: Nein.

F: Was tat der Stabs-SDG WILHELM zu der Zeit, als Sie ihn im Pferdestall eine halbe Stunde lang sahen?

A: Ich habe ihn nicht eine halbe Stunde lang im Pferdestall gesehen; ich bin ja von Raum zu Raum nach vorn gegangen.

F: Wie lange sahen Sie den Stabs-SDG WILHELM?

A: Einige Minuten.

F: Was tat er zu der Zeit, als Sie ihn sahen?

A: Er hat die beiden letzten Leute sozusagen untersucht.

F: Worauf untersuchte er sie?

A: Er hat das Herz abgehört, den Puls gefühlt.

F: Wozu untersuchte Stabs-SDG WILHELM Russen, die erschossen werden sollten?

A: Das war wohl, um die Leute nicht ~~was~~ merken zu lassen, worum es sich handelte. Die, die ich gesehen habe, haben es bis zuletzt überhaupt nicht gefaßt.

F: Und wer hat diese letzten zwei Russen, die von WILHELM untersucht wurden, damit sie nicht wissen sollten, was ihnen bevorstand, zu dem Verschlag geführt?

A: Das hat der Oberscharführer BRESSER getan.

F: Hat er auch den Russen mit dem Rücken zur Wand gestellt?

A: Mit dem Rücken zur Wand gestellt, eine Meßlatte bewegt, und daraufhin hat er mit dem Fuß gegen die Rückwand getreten, und da fiel der Schuß. Das habe ich bei beiden gesehen. Dann bin ich weggegangen, weil ich es nicht mehr sehen konnte.

F: Sie sagten, in den Vormittagstunden dieses Tages wurden die Russen eingeliefert, aber Standartenführer PISTER gab nicht die Bewilligung zu dieser Sonderbehandlung, dessen Augenzeuge Sie dann in den Nachmittagsstunden waren?

A: Ja.

F: Als Sie den Pferdestall betraten, machten Sie da kein Zeichen der Verwunderung, daß diese Russen plötzlich doch in der gewohnten Weise umgelegt wurden?

A: Ja, deswegen bin ich ja überhaupt da hineingegangen, weil ich sah, daß da anscheinend Betrieb war, und da wurde mir gesagt, daß die Anordnung inzwischen eingetroffen sei.

F: Bei wem haben Sie sich erkundigt?

A: Vermutlich doch bei OTTO; das war mir doch der nächste und auch der erste, den ich traf, *bestimmt weiß ich das aber nicht. Ich habe ihn aber dort bestimmt am selben Tage gesehen.*

F: Was hat Ihnen Stabschef OTTO gesagt?

A: Er hat mir gesagt, daß die Anweisung inzwischen eingetroffen sei.

F: Wer hat dann die letzte Anordnung gegeben, daß die Erschießung vollzogen werden könne?

A: Das kann nur der Kommandant gewesen sein.

F: Hat das Radio nicht zu der Zeit gespielt, als Sie den Pferdestall betraten?

A: Ja! Dadurch und durch den LKW bin ich überhaupt von draußen aufmerksam geworden.

RD

F: Was für Musik hörten Sie?

A: Es war sehr laut.

F: War es ein Radio oder ein Grammophon, das da spielte?

A: Ein Radioapparat.

F: Als Sie den Pferdestall dann endgültig verließen, waren sämtliche 20 Russen tot?

A: Ja.

F: Sie haben auch die 20 toten Russen da liegen sehen?

A: Nur mit einem Blick, da war eine Tür dazwischen.

F: Mit wem zusammen haben Sie den Pferdestall verlassen?

A: Ich bin allein gegangen.

F: Waren Sie erschüttert?

A: Ja.

F: Warum?

A: Mich hat das Bild erschüttert. Die Betroffenen, die wie vom Blitz getroffen zusammensackten, waren ja sofort tot, aber ---

F: In Ihrer Eigenschaft als Gerichtsoffizier und Adjutant haben Sie doch vielen Exekutionen beigewohnt, - stimmt das nicht?

A: Ja, meistens später.

F: Aber Sie hatten auch bereits vorher Exekutionen beigewohnt?

A: Ja.

F: Und den Befehl zum Schießen gegeben?

A: Ja.

F: Im DAW-Gelände?

A: Jawohl, auch.

F: Wo Ausländer erschossen wurden?

A: Ich weiß, wie ich schon früher sagte, nur von zwei Russinnen oder Slawinnen.

F: Sie waren auch bei Erhängungen im Krematorium anwesend?

A: Ja.

F: Auch vor dem Zeitpunkt, zu dem Sie die Erschießung im Pferdestall sahen?

A: Ja.

F: Bei wieviel Erschießungen im DAW-Gelände von ausländischen Arbeitern und Arbeiterinnen sowie Lagerinsassen des KL. Buchenwald waren Sie vor Ihrer Anwesenheit im Pferdestall zugegen gewesen?

A: Das kann ich nicht sagen. Im Ganzen sind im DAW-Gelände nach meiner Erinnerung 4 oder 5 Exekutionen gewesen, bei denen ich dabei war.

F: Um wieviel Menschenleben handelte es sich dabei?

A: Vielleicht um 8 oder 9.

Davon handelte es sich um eine SS-Exekution von einer Person. f.u.

F: Und bei wieviel Erhängungen waren Sie vor dem Zeitpunkt Ihrer Anwesenheit im Pferdestall anwesend gewesen?

A: Das kann ich nicht auseinanderhalten. Darüber kann ich keine Zahl geben.

F: Warum wurden Sie dann durch die Art, in der die Erschießungen im Pferdestall vorgenommen wurden, so erschüttert?

A: Diese Art der Exekution hat mich restlos erschüttert und angewidert. Wenn es eine Erschießung ist, die mit einem Erschießungskommando militärisch geschieht, dann ist das etwas ~~ganzz~~ wesentlich anderes.

MR

F: Sie wollen damit behaupten, daß dieses Umlegen der russischen Kriegsgefangenen im Pferdestall sich nicht in militärischer Form vollzogen hat?

A: Militärisch ist es keinesfalls, wenn man jemand von hinten erschießt.

F: Und kein Führer gab irgendwelche Befehle zum Schießen, - stimmt das?

A: Jawohl. Er wurde hineingeführt, und bumm - war es aus.

F: Alles wickelte sich in einer Atmosphäre der Täuschung ab?

A: Ja.

F: Jeder einzelne der Unterführer, die im Pferdestall anwesend waren, war auf dieses Spiel bereits eingespielt?

A: Ja.

F: Jeder wußte genau, was er zu tun hatte?

A: Ja. Eben diese ganze Geschichte hat mir nicht gefallen.

F: Manche Ihrer Unterführer haben mir in vergangenen Verhören mitgeteilt, daß das Tragen von weißen Arztmänteln sowohl zum Scheine wie auch zum Schutz erfolgt sei. Nachdem OTTO, Wolfgang, auch im Pferdestall anwesend war, wäre es da für ihn nicht erforderlich gewesen, auch den weißen Arztmantel zu tragen?

A: Das ist mir aufgefallen, daß er und auch der andere, der bei ihm war, keinen weißen Arztmantel an hatten.

F: Wer war das?

A: Das weiß ich nicht.

F: Ist es nicht richtig, wenn ich jetzt sage, daß nur diejenigen Unterführer einen weißen Arztmantel trugen, die unmittelbar sich hinter den Verschlag stellten, auf dessen anderer Seite der Russe mit dem Rücken zur Wand gestellt war, und schossen?

A: Jawohl, und die im Arztraum! Nur auf die kann es sich erstrecken.

F: Insgesamt wieviele Unterführer sahen Sie im Pferdestall an diesem Sonnabendnachmittag?

A: Sieben.

F: Seit wann kennen Sie den Oberscharführer ~~HEINERICH~~ BRESSER?

A: Seit 1940.

F: Sie haben ihn näher kennengelernt, - stimmt das?

A: Ja.

F: Eine Täuschung in der Person ist nicht möglich?

A: Nein.

F: Wie lange kennen Sie den Stabs-SDG. WILHELM?

A: Auch seit einigen Jahren.

F: Ist Ihrerseits eine Täuschung in der Person möglich?

A: Nein.

F: Den Stabsscharführer OTTO kennen Sie gut?

A: Ja.

F: Eine Täuschung in seiner Person liegt auch nicht vor?

A: Nein.

mt

F: Wo wurden die anderen 20 Russen - Ende 1943, Anfang 1944? -
(A.: So ungefähr um diese Zeit.)
exekutiert?

A: Ebenfalls im Krematorium.

F: Sie und OTTO wußten, daß diese Russen, die zur Sonderbehandlung in das Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert wurden, Kriegsgefangene waren?

A: Jawohl.

F: Wieso wußten Sie das?

A: Weil sie von einem Stalag kamen.

F: Sie und OTTO haben eigenmächtig beschlossen, auf Grund dieser Unmenschlichkeit, die Sie im Pferdestall gesehen haben, diese Russen nicht mehr im Pferdestall zu exekutieren?

A: Wir haben das besprochen und haben es dem Kommandanten vorgeschlagen, und er hat gesagt, es sei ihm recht.

F: Was haben Sie dem Kommandanten vorgeschlagen?

A: Die Exekution durch Erhängen durchzuführen!

F: Warum haben Sie dem Kommandanten nicht vorgeschlagen, die Exekution durch Erschießen vorzunehmen, das doch für Kriegsgefangene mehr angemessen gewesen wäre?

A: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Die Frage ist nicht weiter erörtert worden.

F: Aus Zeit- und Menschenmangel haben Sie russische Kriegsgefangene durch Erhängen exekutiert und nicht durch Erschießen, - stimmt das?

A: Ja, das kann ein Grund gewesen sein. Wieso wir zu einem solchen Schluß gekommen sind, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls ist die Frage des Erschießens gar nicht ventiliert worden.

F: An wen mußten Sie Vollzugsmeldung betreffend Exekution von russischen Kriegsgefangenen erstatten?

A: Ich nehme an, an Oranienburg.

F: Wissen Sie es nicht mit Bestimmtheit?

A: Das weiß ich nicht positiv.

F: Wurde überhaupt eine Vollzugsmeldung erstattet?

A: Jawohl.

F: Wieso wissen Sie das?

A: Das weiß ich, weil es grundsätzlicher Befehl war. So gut, wie die Exekution Befehl war, war auch die Vollzugsmeldung Befehl.

F: An wen wurde die Vollzugsmeldung über die durchgeführte Exekution erstattet?

A: Bei Zivilisten an das Reichssicherheitshauptamt.

F: Und bei russischen Kriegsgefangenen?

A: Da wird es wohl Amtsgruppe D in Oranienburg und auch das Reichssicherheitshauptamt gewesen sein.

F: Sie waren bei Exekutionen im DAW-Gelände anwesend, - stimmt das?

A: Ja.

F: Sie haben gesehen, daß Hauptscharführer HEIGEL, der die Ausländer vorführte und an den Pfahl stellte, nach erfolgtem Feuer seitens eines Exekutionskommandos, das sich aus 6 oder 8 SS-Männern zusammensetzte, die Gnadenschüsse abgab?

A: Jawohl.

NR

F: Wie oft sahen Sie den Hauptscharführer HEIGEL, der die Ausländer fesselte und an den Pfahl stellte, Gnadenschüsse austeilen?

A: Ich denke, zwei Mal.

F: In welchem Jahr hat er das gemacht?

A: Es kann sich ja nur um 1943 gehandelt haben. Hinterher haben Exekutionen auf dem DAW-Gelände nicht mehr stattgefunden.

F: Vor oder nach Ihrer Anwesenheit im Pferdestall bei Erschießungen von Russen?

A: Vor!

F: Wie oft haben Sie Gnadenschüsse erteilt?

A: Einmal.

F: Wann war das?

A: Bei der Erschießung der beiden Frauen, als die Pistole von HEIGEL versagte.

F: Angehörige welcher Nation waren diese beiden Frauen?

A: Einer östlichen Nation! Ich weiß aber nicht, welcher. Es waren Spioninnen gewesen.

F: Wo fand diese ~~Exekution~~ Exekution statt?

A: Im DAW-Gelände.

F: In welchem Monat?

A: Das weiß ich nicht.

F: Vor oder nach Ihrer Anwesenheit im Pferdestall?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: Wurden beide Frauen aus dem Osten zur selben Zeit exekutiert?

A: Beide Frauen standen nebeneinander.

F: Wie weit stand das Exekutionskommando entfernt?

A: 10 bis 15 Schritte.

F: Aus wieviel SS-Unterführern, Mitgliedern des Kommandanturstabes des KL. Buchenwald, setzte sich dieses Exekutionskommando zusammen?

A: Es waren wohl 10.

F: Nennen Sie mir die Namen der Unterführer, die bei dieser Exekution anwesend waren?

A: Ich habe Ihnen bei einer früheren Gelegenheit Namen von Leuten gesagt, die bei dem Gesamtkomplex "Exekutionen" dabei waren. Es auf diesen bestimmten Fall präzisieren, kann ich nicht.

F: Sie sagten, daß die Exekutionen im Jahre 1943 stattgefunden haben?

A: Ja.

F: In der ersten oder zweiten Hälfte 1943?

A: Das weiß ich nicht.

F: Aber Sie sind sich absolut sicher, daß sie im Jahre 1943 stattgefunden hat?

A: Ja.

F: War es kalt oder warm?

A: Das weiß ich nicht.

F: Waren die Frauen bekleidet oder unbekleidet, als das Exekutionskommando auf sie schoß?

A: Bekleidet selbstverständlich.



F: Hatten sie die Hände auf dem Rücken gefesselt wie die anderen, die exekutiert wurden?

A: Jawohl.

F: Wer hat diese beiden Ausländerinnen gefesselt?

A: Das wird wohl HEIGEL gewesen sein.

F: Wer gab dem Exekutionskommando den Befehl, das Feuer zu eröffnen?

A: Ich.

F: Auf welchen Körperteil der beiden Frauen zielten das Exekutionskommando?

A: Auf das Herz.

F: Was für Waffen benutzte das Exekutionskommando?

A: Infanteriegewehre 98.

F: Wieviel Schritte standen Sie hinter dem Exekutionskommando, als Sie den Befehl zum Schießen gaben?

A: Auf der Höhe des hinteren Gliedes.

F: Das vordere Glied kniete, - stimmt das?

A: Jawohl.

F: Wer stellte das Exekutionskommando auf? Damit meine ich: wer bestimmte, welche Unterführer zu knien hatten und welche von einer stehenden Stellung schossen?

A: Die größeren standen und die kleineren knieten davor. Die Leute teilten sich selbst ein.

F: Wer schoß auf die eine Ausländerin und wer auf die andere?

A: Die eine Hälfte und die andere Hälfte.

F: Wer teilte das Exekutionskommando in zwei Hälften?

A: Da habe ich ~~eingangsweise~~ zu Anfang gesagt: die ersten fünf rechts und die anderen fünf links schießen jeweils auf die rechts bzw. links stehende Person.

F: Wer hat das gesagt?

A: Das habe ich gesagt. *nach Rücksprache mit dem Exekutionsleiter, Schobert. Ende dem Arzt.*

F: Sie gaben den Befehl zum Feuer für das Exekutionskommando?

A: Jawohl.

F: Sie sahen, wie die beiden Ausländerinnen niederfielen?

A: Jawohl.

F: Unmittelbar darauf gingen Sie zu den beiden am Boden liegenden Frauen?

A: Erst ging HEIGEL hin. Seine Pistole versagte, und da bin ich zugesprungen und habe vorsichtshalber noch einmal geschossen.

F: Wie weit standen Sie von HEIGEL entfernt, als er auf die beiden am Boden liegenden Frauen zuging?

A: 17 bis 18 Schritte.

F: Und auf diese Entfernung sahen Sie, daß die Pistole von HEIGEL versagte?

A: Er drückte und drückte, und der Schuß kam nicht.

F: Da sind Sie losgesprungen?

A: Da bin ich hingesprungen und habe geschossen.

147

F: Auf wen haben Sie geschossen?
A: Auf die eine Frau. Mittlerweile ging die Pistole von HEIGEL wieder.

F: Und HEIGEL hat auf die andere Frau geschossen?
A: Ja.

F: Auf welchen Körperteil der Frau haben Sie geschossen?
A: Auf den Hinterkopf.

F: War die Ausländerin, auf die Sie geschossen haben, diejenige, die vom linksstehenden Exekutionskommando exekutiert worden war, oder die von dem rechtsstehenden Kommando Exekutierte?
A: Rechts!

F: Was für Waffe benutzten Sie?
A: Pistole 7.65.

F: Wurden nicht bei allen Exekutionen Gnadenschüsse ausgeteilt?
A: Eigentlich nur, wenn der Arzt es verlangte. Aber hier bei den Frauen haben wir es gar nicht abgewartet.

F: Warum nicht?
A: Das weiß ich nicht. Es ist jedenfalls eine impulsive Handlung gewesen. Es kann aber auch sein, daß der Arzt es gesagt hat. Ich glaube, es war Dr. ROGGE oder Dr. PLAZA. Das weiß ich aber nicht mehr.

F: Also Hauptscharführer HEIGEL hat auf die eine Frau geschossen, genau so wie Sie, und ihr den Gnadenschuß erteilt, ohne von irgend jemand einen Befehl dazu erhalten zu haben?
A: Ich weiß nicht, ob der Arzt gesagt hat: vorsichtshalber.

F: Wer war noch bei dieser Exekution anwesend?
A: Sturmbannführer SCHOBERT, Max, und auch Obersturmführer GUST, Erich.

F: Standen die beiden Frauen, die exekutiert wurden, mit dem Gesicht dem Exekutionskommando zugewandt?
A: Mit dem Rücken!

F: Waren ihre Augen verbunden?
A: Jawohl.

F: Wurden bei sämtlichen Exekutionen, die am Schießgelände des DAW-Geländes vorgenommen wurden, den zu Exekutierenden die Augen verbunden?
A: Immer!

F: Standen sämtliche Ausländer, die exekutiert wurden, mit dem Rücken dem Exekutionskommando gegenüber?
A: Nein, nur die beiden Frauen.

F: Wer hat das bei den beiden Frauen befohlen?
A: Ich jedenfalls nicht, das weiß ich bestimmt. Aber warum? Es kann sein, daß es der Vorschlag des Arztes gewesen ist.

F: Wer war der Arzt?
A: Ich glaube, Dr. PLAZA.

F: Sie haben auch Exekutionen geleitet, bei denen SS-Angehörige exekutiert wurden?
A: Geleitet habe ich sie nicht; ich bin dabei gewesen.

F: Wo im Lager Buchenwald wurden die SS-Angehörigen exekutiert?
A: Erst auch im DAW-Gelände. Das gehört übrigens mit zu den fünf, bei denen ich dabei war. Die anderen waren oben auf dem Schießstand.

NSX

F: Wie unterschied sich eine Exekution von SS-Angehörigen von einer Exekution von Ausländern?

A: Bei der SS-Exekution waren zum Teil Vertreter von Truppenteilen, denen die zu Exekutierenden angehört haben, dabei, sie mußten das auf Befehl des Gerichts mit ansehen, - sagen wir: die Kompanie, der der Betreffende angehört hat, oder die Einheit. Und dann hat der Anklagevertreter das Urteil verlesen. Dann wurden die Leute gefragt, ob sie noch irgend etwas zu sagen haben. Dann wurden ihnen die Augen verbunden. Wenn sie es ablehnten, wurde es nicht gemacht. Das kam auch vor, z.B. bei KOCH.

F: Sie meinen, als der ehemalige Lagerkommandant KOCH exekutiert wurde?

A: Ja, als er persönlich exekutiert wurde. Er hat es abgelehnt.

F: Wer hat bei diesen SS-Exekutionen den Befehl zum Schießen gegeben?

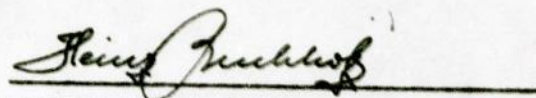
A: Ich.

Ich, Hans SCHMIDT, habe die vorstehende Niederschrift auf 13 (dreizehn) Schreibmaschinenseiten gelesen. Sie ist eine getreue und korrekte Wiedergabe der Aussagen, die ich am 2. März 1947 in Dachau, Deutschland, freiwillig und ohne Zwang gemacht habe.

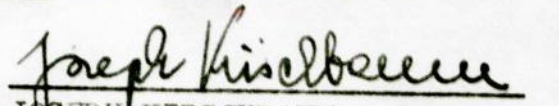
Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, daß ich die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt habe.


HANS SCHMIDT

I, Heinz BUCHHOLZ, reporter duly appointed on the staff of War Crimes Group, Dachau Detachment, state: That I faithfully recorded the questions propounded to Hans SCHMIDT and his answers thereto, and that the foregoing is a true and correct transcript of these proceedings.


HEINZ BUCHHOLZ, German Civ.

Subscribed and sworn to before me, being authorized to administer oaths, at Dachau, Germany, on this 4th day of March 1947.


JOSEPH KIRSCHBAUM, US.Civ.
Investigator-Examiner
War Crimes Group, Dachau Det.

MS

A T T E S T A T I O N

The foregoings, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KL III e/2

Heft 7

Case No

000-50-9 (Bo)

Vol 69

S. 1, 11 - 19

Vern.: Friedrich
Wilhelm

Kdo 99 noch

Rössler,
Schulz

INTERROGATION of WILHELM, Friedrich, SS-Hauptscharführer, at WCE 29, Dachau, Germany, on 21 February 1947, at 1000 hours, by Mr. Joseph KIRSCHBAUM, US.Civilian, Investigator.

Heinz BUCHHOLZ, German Civilian, appeared before the investigator as reporter and was duly sworn in the following form:

Q: Do you, Heinz BUCHHOLZ, solemnly swear that you will faithfully perform the duties as a reporter during this investigation now being conducted by me?

A: I do.

Friedrich WILHELM appeared before the investigator and gave the following answers to the questions propounded:

F: Sie heißen?

A: WILHELM, Friedrich.

F: Wann und wo sind Sie geboren?

A: Am 6.3.1890 in Friedrichswalde Kreis Angermünde.

F: Sind Sie Reichsdeutscher?

A: Jawohl.

F: Sind Sie bereit, wahrheitsgetreue Aussagen nach Ablegung eines Eides zu machen?

A: Jawohl.

F: Dann stehen Sie auf, heben Sie die rechte Hand und schwören Sie:
"Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen, daß Sie die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen werden, so wahr Ihnen Gott helfe."

A: Ich schwöre.

F: Von wann bis wann haben Sie Dienste im Konzentrationslager Buchenwald verrichtet?

A: Vom 1. September 1939 bis 11. oder 12. April 1945.

F: Seit wann waren Sie Stabs-SDG. der Sanitätsstaffel des Konzentrationslagers Buchenwald?

A: Seit Oktober 1940.

F: Aus wieviel SDGs setzte sich die Sanitätsstaffel des KL.Buchenwald zusammen?

A: Zuletzt waren es ungefähr 30 bis 35; zu Anfang waren es 5 bis 6.

F: Seit wann sind Sie ein Mitglied des Kommandanturstabes des KL. Buchenwald?

A: Etwa seit Anfang 1944.

F: Und vorher?

A: Vorher gehörten wir der Sanitätsstaffel in Oranienburg an und waren Dr. LOLLING unterstellt.

F: Aber disziplinarisch unterstanden Sie und Ihre SDGs bereits vorher dem jeweiligen Kommandanten des Konzentrationslagers Buchenwald?

A: Jawohl.

F: Die SDGs, die während der Zeit, in der Sie Stabs-SDG waren, in den verschiedenen Kommandos des KL.Buchenwald eingesetzt waren, unterstanden Ihnen?

A: Jawohl.

F: Seit wann kennen Sie den Sturmbannführer Dr. BENDER, August?

A: Von 1944 bis April 1945, ungefähr ein Jahr lang.

Handwritten signature or initials, possibly reading "M" or "H", located in the center of the page.

F: Seit wann bestand das Kommando 99?

A: ~~E~~ Das weiß ich nicht, Es bestand aber schon, als wir noch im Truppenrevier waren. Wir schliefen alle im Truppenrevier. Im Sommer 1940 kam einmal mein Vorgänger, ein gewisser SEEHAUSEN, Kurt, und sagte: heute Abend knallt es wieder; russische Kommissare kommen hoch und werden nachts im Pferdestall erschossen und auch nachts zum Krematorium gebracht. Ich habe es auch in der Nacht knallen hören. Ich habe aber nie gesehen, daß welche gekommen sind und daß sie welche weggebracht haben. Nur einmal habe ich gesehen, daß HELBIG, der Leiter vom Krematorium, morgens mit einer MP. nach Hause kam. Ob er geschossen hatte, weiß ich nicht. Ich habe mich nicht danach gefragt, weil er mir unsympathisch war.

F: Was wissen Sie über Belohnung durch Zigaretten und Schnaps für die Teilnahme an Exekutionen?

A: Da habe ich nur gehört, daß sie etwas bekommen haben; mir hat einmal einer gesagt: ja, wir kriegen etwas. Ich weiß aber nicht, wieviel.

F: Wer hat Ihnen das gesagt?

A: Er war in der Effektenkammer. Der Name ist mir entfallen. - Es waren ja immer dieselben.

F: Von welcher Einheit wurde das Exekutionskommando zusammengestellt?

A: Vom Kommandanturstab.

F: Wieso wissen Sie das?

A: Ich habe ja die Leute gekannt, ich weiß ja, wer dabei war.

F: Wer war dabei?

A: Hauptsturmführer SCHMIDT, der Adjutant, dann sein Schreiber, der Stabscharführer OTTO, der Oberscharführer RÖSSLER und derjenige, dessen Name mir entfallen ist. Dann gehörten noch SCHOBERT und SCHULZ von Abteilung I dazu.

F: Das Exekutionskommando setzte sich immer aus denselben Mitgliedern des Kommandanturstabes zusammen?

A: Ich weiß nicht, ob alle zusammen da waren oder nur etliche da waren; das kann ich nicht sagen, weil ich nie dabei war.

F: Wurden die Exekutionen nicht streng geheim gehalten?

A: Ja, insofern, als diese Totenscheine nicht herunterkamen. Sonst wurden sämtliche Totenscheine unten im Krankenrevier von dem Häftlingsschreiber bearbeitet. Die von den Exekutionen unterschrieb der Standortarzt oben in Abteilung I; da mußten wir leere Formulare heraufschicken, und wir wußten niemals, wer da erhängt wurde.

F: Wieso wissen Sie, wer sich an diesen Exekutionen beteiligt hat?

A: Das spricht sich herum.

F: Wann wurden in Buchenwald Einspritzungen am laufenden Band vorgenommen?

A: In "61"! Ob es vorher schon geschehen ist, kann ich nicht behaupten; ich weiß es erst von dem Tage an, wo ich hingekommen bin. Es muß Ausgang Februar 1945 gewesen sein, als ich zum ersten Mal hinkam. Ich bin nur 8 bis 14 Tage hingegangen. Mitte März hörte es sowieso auf.

F: Welche Zustände fanden Sie im Block 61 Ausgang Februar 1945 vor?

A: Mein Kapo Ernst BUSSE machte mich darauf aufmerksam, ich sollte einmal hingehen und es mir ansehen, weil sie nicht mehr die Möglichkeit hätten, die Leute unterzubringen. Ich sah, daß vier Betten übereinander standen. Vorn, wo die Ruhrkranken waren, lagen die Leute ohne Strohsäcke, ohne Decken, beschmutzt mit Kot. Eine ganze Reihe von denen, die dort lagen, war tot. Hinten war die äußerliche Abteilung. Sie war genau so übervoll. Ein ständiger Häftlingsarzt war darin und machte Dienst. Ich weiß nicht, wie er hieß.

20

F: BUSSE war ein Häftling?

A: Ja.

F: Ein Revierkapo, der Ihnen unterstand?

A: Jawohl.

F: 14 Tage lang sind Sie täglich zum Block 61 gegangen?

A: Täglich nicht, aber wenn Transporte kamen. Sie kamen nicht täglich, aber im Durchschnitt einen Tag um den anderen. Es kam auch vor, daß zwei, auch drei Tage hintereinander welche kamen; es kam auch vor, daß zwei Tage keine kamen.

F: Wann begannen die ersten großen Transporte von anderen Lagern in Buchenwald einzutreffen?

A: Die ersten Transporte haben Dezember 1944 angefangen.

F: Von wo kamen die Transporte?

A: Die ersten kamen vom Westen, von Köln. Später kamen auch Transporte von den östlichen Lagern, aus Sachsen usw.

F: Kamen diese Transporte nicht von Außenlagern des KL. Buchenwald?

A: Ja, das waren Außenkommandos von KL. Buchenwald.

F: Wo kamen diese Transporte an?

A: In Buchenwald auf dem Bahnhof.

F: Wie weit war der Bahnhof Buchenwald vom Konzentrationslager entfernt?

A: Er war direkt im Bereich des Lagers Buchenwald; er war ungefähr 200 Meter ab vom richtigen Häftlingslager.

F: Kamen diese Häftlinge in Personenwagen oder Güterwagen?

A: In Güterwagen.

F: Wieviele Häftlinge waren in einem Güterwagen?

A: Ich habe sie nicht gezählt; aber die Wagen waren voll gepfropft.

F: War kein Platz für die Häftlinge, sich niederzulegen?

A: Nein.

F: Wieviel Tage waren diese Transporte unterwegs gewesen?

A: Sie waren öfter 14 Tage und noch länger unterwegs.

F: Waren die Türen versiegelt?

A: Nein.

F: Waren sie offen?

A: Wenn ich hinkam, waren sie gewöhnlich schon beim Ausladen. Ich habe nie gesehen, daß sie versiegelt waren.

F: Wieso wissen Sie, daß die Waggonen voll gepfropft waren?

A: Wenn ich hinkam, waren sie schon beim Ausladen, aber die hintersten Wagen waren noch voll. Ich habe aber nie gesehen, daß ein Siegel daran war.

F: Wer hat Ihnen immer mitgeteilt, um wieviel Uhr ein Transport ankam?

A: Das wurde mir erst mitgeteilt, wenn der Transport auf dem Bahnhof war. Da hat wahrscheinlich - ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen - der Bahnhofsführer Unterscharführer MULLENHOLZ beim Standortarzt angerufen. Ich habe es jedenfalls, weil ich gesagt hatte, ich werde mich darum kümmern, was da los ist, immer von Kapo BUSSE erfahren, weil mir niemals jemand gesagt hat, wenn ein Transport ankam.

77

- F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß erstens der Lagerkommandant und zweitens der jeweilige Lagerarzt von ankommenden Transporten wußten, und daß drittens Sie als Stabs-SDG die Verantwortung hatten, die ankommenden Transporte in Empfang zu nehmen?
- A: Nein, ich bin von mir aus selbst hingegangen, ich hatte überhaupt nicht die Verantwortung über die Transporte.
- F: Wer hatte die Verantwortung, die ankommenden Transporte zu übernehmen und, wo immer ärztliche Hilfe notwendig war, sie sofort zu leisten?
- A: Das war Sache des Standortarztes. Aber er hat sich nicht darum gekümmert, er ist nicht hingegangen. Er hat erst nachher erfahren, wie viel Tote dabei waren. Das wurde von den Häftlingen gemeldet.
- F: Sie wollen behaupten, daß sich Lagerarzt Dr. BENDER zu keiner Zeit um die ankommenden Transporte gekümmert hat?
- A: Er hat sich nicht darum gekümmert.
- F: Daß Lagerarzt Dr. BENDER es unterlassen hat, dazu zu sehen, daß, falls Häftlinge mit einer ansteckenden Krankheit ankamen, sie sofort von den anderen Häftlingen separiert wurden?
- A: Das hat er nicht getan. Das wurde ihm erst vom Häftlingsarzt gemeldet. Er selbst ist nicht hingegangen.
- F: Wem wurde es gemeldet?
- A: Ich nehme an, BENDER und SCHIDLAUSKY. Ich habe niemals gesehen, daß BENDER sich um einen Transport gekümmert hat, überhaupt kein Arzt. Die Häftlingsärzte und die Pfleger, die da waren, haben selbständig gearbeitet. Wenn sich die SS-Ärzte BENDER wie SCHIDLAUSKY darum gekümmert hätten, wäre der ganze Kram nicht gewesen, dann wären die Leute mit ansteckenden Krankheiten überhaupt nicht nach Buchenwald hineingekommen.
- F: Was für ansteckenden Krankheiten?
- A: Sie hatten Ruhr und Fleckfieber.
- F: Sie sagten eingangs, seit Dezember 1944 sind fortlaufend Transporte von Häftlingen aus dem Westen im KL. Buchenwald angekommen?
- A: Ja.
- F: Wer war im Januar, Februar, März 1945, zu der Zeit, als die Häftlingstransporte ununterbrochen im KL. Buchenwald ankamen, die Lagerärzte des Konzentrationslagers Buchenwald?
- A: Dr. SCHIDLAUSKY, Gerhard, Hauptsturmführer, und Dr. BENDER, Vorname mir nicht bekannt, Sturmbannführer.
- F: Aus wieviel Häftlingen bestand ein Transport?
- A: Vielleicht 1000.
- F: Was war die durchschnittliche Zahl der Häftlinge, die tot waren, wenn ein Transport am Bahnhof Buchenwald ankam?
- A: Das meiste waren wohl einmal 300 oder auch über 300. 100 waren es meistens.
- F: Also Sie wollen behaupten, daß die durchschnittliche Todesrate zwischen 10 und 30% lag?
- A: Ja.
- F: Wie kommt es, daß diese Transporte tagelang bzw. wochenlang unterwegs waren und daß die Toten erst am Bahnhof des Konzentrationslagers Buchenwald ausgeladen wurden?
- A: Die Bahnhöfe waren zum Teil kaputt, sie konnten nicht weiterfahren und lagen auf der Strecke herum. Unterwegs wurden keine ausgeladen. Wie das gekommen ist, weiß ich auch nicht. Ich glaube jedenfalls nicht, daß von diesen Transporten welche ausgeladen wurden, weil die Waggonen immer voll waren.



- F: Mit anderen Worten: diese Schiebetüren der Güterwagen wurden vom Zeitpunkt des Abganges bis zum Zeitpunkt des Eintreffens in Buchenwald überhaupt nicht geöffnet?
- A: Das kann ich nicht sagen, das weiß ich nicht.
- F: Sämtliche Transporte, die in den Zuständen, wie Sie sie beschrieben haben, in Buchenwald anlangten, stammten von Außenkommandos des KL. Buchenwald?
- A: Jawohl.
- F: Angehörige welches Sturmbanns haben diese Transporte bewacht?
- A: Die dabei waren, waren alles Leute von Buchenwald.
- F: Welchem Bataillon unterstanden diese SS-Angehörigen?
- A: Darum habe ich mich nicht gekümmert, das kann ich nicht sagen. Ich weiß nur, daß es 5 Kompanien gab.
- F: Wer hat das Ausladen der ankommenden Transporte am Bahnhof Buchenwald geleitet?
- A: Ein Häftling TIEMANN. Der hatte die Verantwortung. Er ging mit Häftlingssanitätern und Feuerwehr hin. Beim Häftlingskrankenbau wurde angerufen, daß ein Transport angekommen ist. TIEMANN ging dann mit den Häftlingspflegern und einem Wagen hin. Ich selbst bin dann auch herausgegangen. Später habe ich gleich einen Lastwagen mitgenommen. Die Leute, die nicht laufen konnten, wurden heruntergefahren, und auch die Feuerwehr hat Leute auf ihre vierrädrigen Handwagen geladen und sie heruntergefahren zur Badestube.
- F: Was geschah in der Badestube mit ihnen?
- A: Da war ein Häftlingsarzt dabei. Da haben sie sie gebadet und untersucht. Darum hat sich kein SS-Arzt gekümmert.
- F: Mit anderen Worten: es waren keine SS-Führer und -Unterführer des KL. Buchenwald anwesend, um die neu ankommenden Transporte in Empfang zu nehmen, außer Ihnen?
- A: Ich war ja auch nicht immer dabei. Nur seitdem ich auf 61 war, habe ich mich von selbst darum gekümmert und bin auf den Bahnhof gegangen.
- F: Seit wann waren Sie auf Block 61?
- A: Das war Ausgang Februar 1945.
- F: Und die Zustände auf Block 61 haben Sie sich wochenlang angesehen?
- A: Ich bin jeden Tag mit meinem Kapo zum Standortarzt hingegangen, zu Dr. SCHIDLANSKY, und habe es ihm gesagt.
- F: Angehörige welcher Nationen waren die Häftlinge in den Transporten, die ab Dezember 1944 in Buchenwald ankamen?
- A: Es waren Franzosen, Polen, Tschechen, Juden und alle Nationen dabei.
- F: Wieso wissen Sie, daß diese Häftlinge, die Sie als tot erklären, auch tatsächlich tot waren?
- A: Das sieht man ja. Erstens waren es nur noch Skelette, und dann waren manche schon blau und schwarz angelaufen und steif. Die waren schon tagelang tot.
- F: Welcher Arzt hat den Tod dieser Häftlinge bestätigt, bzw. welcher SS-Arzt hat den Totenschein unterschrieben?
- A: Das haben SCHIDLANSKY und BENDER gemacht.
- F: Wieso wissen Sie das?
- A: Die Totenscheine kamen ja zum Revier hin.

97

- F: Wer hat festgestellt, welche der Häftlinge, die angekommen waren, tot waren?
- A: Das hat eigentlich keiner festgestellt.
- F: Ist es nicht eine Tatsache, daß mit jedem Transport, der ankam, auch eine Transportliste mitgekommen ist, die die Namen sämtlicher Häftlinge, die mit diesem Transport ursprünglich abgegangen waren, enthielt?
- A: Sie muß eigentlich da gewesen sein. Es ist möglich, daß sie der Bahnstabsleiter angenommen hat.
- F: Wer hat beim Ausladen die Transportliste mit den jeweilig ankommenden Häftlingen verglichen und festgestellt, wer noch lebte und wer in der Zwischenzeit verstorben war?
- A: Das haben die Häftlinge in der Badestube gemacht. Da waren ein Häftlingsarzt, der Häftling TIEMANN und mehrere Häftlingspfleger, die meldeten dann: bei dem Transport sind soundso viel Tote.
- F: Wem haben Sie das gemeldet?
- A: Die Meldungen kamen zum Revier, zum Schreiber beim Standortarzt. Dieser schrieb die Totenscheine aus und legte sie dem Arzt zur Unterschrift vor.
- F: Welchem Arzt?
- A: SCHIDLAUSKY und, wenn er nicht da war, BENDER.
- F: Und entweder Dr. SCHIDLAUSKY oder Dr. BENDER haben diese Totenscheine unterschrieben?
- A: Ja.
- F: Und weder Dr. SCHIDLAUSKY noch Dr. ~~Bender~~ BENDER haben den Tod ärztlich festgestellt, bevor sie den Schein unterschrieben?
- A: Nein, sie haben die Toten nicht gesehen.
- F: Wann sahen Sie, daß Dr. BENDER diese Todesscheine unterschrieb?
- A: Am nächsten Morgen wurden alles vorgelegt, und da wurden sie mitunterschrieben.
- F: Haben Sie mit eigenen Augen gesehen, wie Dr. BENDER die Totenscheine unterschrieb, ohne sich selbst von dem Tod dieser Häftlinge, deren Tod er bestätigte, überzeugt zu haben?
- A: Ja. Ich kann sogar noch mehr sagen: sie haben nicht einmal alle die Toten gesehen, die bei uns im Revier starben. Wenn bei uns im Häftlingsrevier einer gestorben ist, ist der Arzt auch nicht hingegangen und hat ihn sich angesehen, sondern er hat nur die Sterbeurkunde unterschrieben. Ich habe überhaupt keinen Arzt gesehen, der sich jemals einen Toten angesehen hätte. Nur die Selbstmorde haben sie sich angesehen; dazu wurde auch einer vom Gericht geholt.
- F: War es nicht die Pflicht jedes SS-Arztes, den Tod des Häftlings festzustellen, bevor er den Totenschein unterschrieb?
- A: Pflicht war es wohl. Sie haben auch gar nicht die Todesursache festgestellt. Das hat der Häftlingsschreiber aufgeschrieben, und diesen Zettel haben sie unterschrieben.
- F: Welche Todesursache hat der Häftlingsschreiber eingetragen?
- A: Bei den Sammeltransporten hieß es einfach: "auf dem Transport verstorben".
- F: Wieviel Stunden haben Sie sich täglich in Block 61 aufgehalten?
- A: Vielleicht eine halbe Stunde, und dann war ich nicht immer innerhalb von Block 61. Ich saß meistens draußen, ich habe mich meistens draußen hingestellt und mir die Transporte angesehen, die angebracht wurden.

20

F: In welchem Teil des Blocks 61 wurden Häftlinge gespritzt?
A: Wenn man in Block 61 hineinkam, war ein kleiner Vorplatz, rechts war eine kleine Stube, und da haben sie gespritzt.

F: Was für eine Spritze wurde verwandt, um die Häftlinge zu spritzen?
A: Eine 10- oder 15-ccm-Spritze.

F: Angehörige welcher Nationen waren die Häftlinge, die eingespritzt wurden?
A: Ich kann es nicht sagen. Sie waren nackt. Es werden sämtliche Nationen dabei gewesen sein.

F: Womit wurden die Häftlinge gespritzt?
A: Mit Phenol.

F: Das wirkte tödlich?
A: Jawohl, sofort tödlich.

F: In welchen Körperteil wurden die Häftlinge gespritzt?
A: Ins Genick.

F: Sie haben gesehen, wie die Häftlinge im Genick eingespritzt wurden?
A: Jawohl.

F: Wer hat die Einspritzungen vorgenommen?
A: Ein Häftling mit Vornamen Marian.

F: Wie viel Häftlinge wurden täglich gespritzt?
A: Es kamen ja nicht täglich Transporte. Es waren ja nur Leute, die mit den Transporten kamen. Es können an einem Tag bis 50 gewesen sein. Ich kann es aber nicht unter Eid aussagen. Die Zeit über, die ich jeweils anwesend war, waren es nicht so viele, vielleicht 10.

F: Wieviel Häftlinge wurden insgesamt in Block 61 eingespritzt?
A: Das kann ich nicht sagen. Sie haben doch auch gespritzt, wenn ich nicht da war.

F: Aber es wurde auch in Ihrer Anwesenheit gespritzt?
A: Ja, da auch.

F: Welche anderen Aufgaben haben Sie noch außer Ihrer Tätigkeit auf Block 61 gehabt?
A: Ich hatte die Häftlingsschreibstube im Krankenbau unter mir. Solange HOVEN Standortarzt war, war ich nur in der Schreibstube. Als SCHIDLANSKY kam, hat er mich beauftragt, auch auf den Krankensälen nachzusehen, daß z.B. die betreffenden Häftlingsärzte nicht Angehörige ihrer Nation bei der Aufnahme bevorzugten und dergl.

F: Also das waren Ihre Aufgaben zusätzlich zu der, die Sie in Block 61 hatten?
A: In Block 61 hatte ich keine Aufgabe. Ich bin von mir aus hingegangen. Es hat mich keiner dazu bestimmt, daß ich hingehen sollte. Ich bin hingegangen, damit nicht zuviel Unfug dort getrieben wurde.

F: Wer bestimmte, wer gespritzt werden sollte und wer nicht?
A: Da waren ein Häftlingsarzt und der Häftling TIEMANN.

F: War TIEMANN ein Arzt?
A: Nein, er war Häftlingspfleger.

F: Sie wollen sagen, daß ein Nichtarzt namens TIEMANN bestimmt hat, welche von den Häftlingen, die neu hinzugekommen waren, eingespritzt werden sollten und welche nicht?
A: Ja, das ist der Fall gewesen.

21

- F: Sie sagten, Sie haben sich Ende Februar 1945 14 Tage lang auf Block 61 begeben, um das Treiben von Unfug zu verhindern. Was verstehen Sie unter „Unfugtreiben“ mit Einspritzungen?
- A: Daß nicht zu viel gespritzt wurde! Ich habe sie auch immer aufmerksam gemacht, sie sollen um Himmelwillen keine Dummheiten machen und nicht unnötig spritzen, wenn eine Möglichkeit war, daß die Leute aufgenommen werden ~~konnten~~ konnten. Sie haben ja nur die anderen gespritzt, damit die, die einigermaßen lebensfähig waren, Platz bekamen. ^{zt,} Deswegen kamen die anderen weg. Wenn irgendwie Platz war, habe ich schon dafür gesorgt und gesagt: macht keinen Unsinn, der und der ist noch lebensfähig, nach meiner Ansicht wird er aufgenommen, - und ist auch aufgenommen worden.
- F: Wie wurde bestimmt, wer gespritzt, d.h. sofort getötet werden sollte und, wer von den Häftlingen weiter am Leben verbleiben durfte?
- A: Da war TIEMANN der maßgebende, und dann war da noch jemand, den ich nicht mit Namen kenne.
- F: Aber Sie haben den TIEMANN kontrolliert, damit er keine unnötigen Einspritzungen vornimmt?
- A: Vornehmen lassen soll! Denn er selbst hat nicht gespritzt, Gespritzt hat Marian.
- F: Aber TIEMANN war derjenige, der die Häftlinge ausgesucht hat?
- A: Jawohl.
- F: Und Sie haben, wenn immer Sie auf Block 61 waren, TIEMANN geholfen, dazu zu sehen, daß eine gerechte Sortierung vorgenommen wurde?
- A: Jawohl.
- F: Welche Maßnahmen haben Sie getroffen, damit TIEMANN Ihrem Wunsche entsprechend die Häftlinge aussortierte?
- A: Ich habe es SCHIDLAUSKY gemeldet, daß gespritzt wurde. Die Häftlinge haben mir gesagt: wir müssen unser Leben selbst schützen, wir haben ansteckende Krankheiten hier und wir wollen uns nicht jetzt ziemlich zum Schluß selbst anstecken; ich sollte Abhilfe schaffen. Mit diesem Bescheid bin ich zu SCHIDLAUSKY gegangen. Er hat gesagt, er kann nichts dagegen machen. Er hat zu mir gesagt - ob es wahr war, weiß ich nicht -, er habe mit dem Kommandanten gesprochen, und der habe zu ihm gesagt: "wozu sind Sie Lagerarzt?"
- F: Zu welchem Kommandanten ist SCHIDLAUSKY gegangen?
- A: Zu Oberführer PISTER.
- F: Wann war das?
- A: Als ich das erste Mal bei SCHIDLAUSKY war, Ende Februar 1945. Er sagte, er könne nichts machen. Ich kann nicht sagen, ob SCHIDLAUSKY schon vorher mit den Häftlingen gesprochen hatte. Denn daß die Häftlinge das von sich allein aus angefangen haben, glaube ich auch nicht. Der TIEMANN war ziemlich siegessicher, daß er Berechtigung dazu hatte. Er hat es nicht gesagt, aber ich hatte das Empfinden.
- F: Sie behaupten, daß Sie sich auf Block 61 begeben haben, um zu sehen, daß keinerlei Verbrechen vorkamen?
- A: Jawohl, so ungefähr.
- F: Welche Maßnahmen haben Sie eingeleitet bzw. verfügt, damit kein gesunder Lagerinsasse auf Block 61 durch Einspritzungen getötet wurde?
- A: Ich habe dem TIEMANN nicht nur auf 61, sondern auch unterwegs oft genug gesagt, sie sollten möglichst die Finger davon lassen und um Himmelwillen nicht mehr machen, als nötig ist. Was sollte ich dagegen machen? Wenn der Standortarzt es erlaubte, war es eben erlaubt. Vom ärztlichen Standpunkt aus sehe ich diese Sache heute noch nicht als Verbrechen an. Ich würde heute das gleiche tun und auch die Häftlinge würden das gleiche tun. Sie wollten sich doch schützen. Sie haben doch keinen Mord begangen.

82

F: Warum haben Sie trotzdem Angst gehabt, daß dort "Unfug getrieben" wurde?

A: Sie sollten sie möglichst unterbringen, damit nicht zu viele zu Tode gingen.

F: Welche Gewähr hatten Sie, daß nicht Kapo TIEMANN, wenn er einen nicht leiden konnte, ihn auch gespritzt hat?

A: Da hatte ich keine Gewähr.

F: Wieso wußten Sie, daß jeder Häftling, der ~~tatsächlich~~ gespritzt wurde, tatsächlich krank war?

A: Die Leute waren doch schon halbtot.

F: Wieso wußten Sie das?

A: Erstens konnten sie nicht laufen. Zweitens sieht man es einem Menschen an. Ich bin 34 Jahre im Krankenpflegerberuf.

F: Wieso wußten Sie, daß die Krankheit, die diese Häftlinge hatten unheilbar war?

A: Wenn es Ruhr war, waren sie mit Kot und Blut beschmutzt.

F: Wollen Sie behaupten, daß nur Häftlinge, die die Ruhr hatten, eingespritzt wurden?

A: Solange ich da war, die meisten ja!

F: Welche Krankheiten hatte der andere Teil?

A: Fleckfieber, Typhus, alles mögliche.

F: Wie haben Sie sich vergewissert, daß jeder der Häftlinge, der eingespritzt wurde, in seiner Krankheit soweit vorgeschritten war, daß er unheilbar war?

A: Diese Frage kann ich nicht beantworten. Wie sollte ich mich davon überzeugen? Ich bin genau so ein Laie wie jeder andere gewesen. Das war Sache des Arztes, eines SS-Arztes oder eines sonstigen Arztes. Ich kann nicht sagen: du lebst nur noch zwei, drei Stunden. Ein Arzt kann es auch nicht sagen; aber er sieht es doch eher.

F: Sie behaupten, daß sämtliche Einspritzungen, die im Block 61 während Ihres Dortseins vorgenommen wurden, an Lagerinsassen ausgeführt wurden, von denen Sie auf Grund ihres äußeren Aussehens als sicher annahmen, daß sie nur noch eine Lebensdauer von wenigen Stunden vor sich hatten?

A: Jawohl.

F: Mit anderen Worten: kein Arzt hat die Diagnose der Krankheit an dem betreffenden Lagerinsassen gestellt?

A: Nein.

F: Kein Arzt hat die Herztätigkeit festgestellt?

A: Auch nicht.

F: Diese Lagerinsassen, die auf Block 61 eingespritzt wurden, sahen heruntergekommen aus?

A: Sehr heruntergekommen! Sie waren meines Erachtens nicht mehr ~~lebend~~ lebensfähig. Sie wurden gespritzt, damit genügend Platz war, um die, die noch einigermaßen lebensfähig waren, am Leben zu erhalten.

F: Wann sahen Sie Lagerkommandant PISTER bei der Ankunft von Transporten?

A: Einmal in der Frühe um 7 Uhr auf dem Bahnhof.

F: Wann?

A: Es muß im Februar, Anfang März 1945 gewesen sein.

F: Von wo kam der Transport?

A: Das weiß ich nicht.

83

F: Aber auf jeden Fall von einem Außenkommando?

A: Jawohl. Bei diesem Transport, bei dessen Ankunft PISTER da war, waren genau 100 Tote, nicht 99, auch nicht 101.

F: Woher wissen Sie das?

A: Ich habe, die, die ausladen, gefragt. Ich kam auf dem Weg von Hause vorbei. Ich habe PISTER gesehen und habe die, die ausladen gefragt; sie haben gesagt, es waren genau 100. Zu der Zeit waren sie schon ausgeladen.

F: Was war die Gesamtstärke dieses Transports?

A: Das kann ich nicht sagen. Sie waren alle schon weg.

F: Wieviel Güterwagen haben dort gestanden?

A: Ungefähr 8 bis 9 Wagen.

F: Was hat PISTER damals gesagt?

A: Ich habe mit ihm überhaupt nicht gesprochen, Ich habe nur gesehen, daß er da war. Das war das einzige Mal, daß ich PISTER dort gesehen habe. Sonst habe ich nie gesehen, daß er beim Ausladen von Transporten dabei war.

Ich, Friedrich WILHELM, habe die vorstehende Niederschrift auf 19 (neunzehn) Schreibmaschinenseiten gelesen. Sie ist eine getreue und korrekte Wiedergabe der Aussagen, die ich am 21. Februar 1947 in Dachau, Deutschland, freiwillig und ohne Zwang gemacht habe.

Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, daß ich die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen ~~am~~ und nichts hinzugefügt habe.

Friedrich Wilhelm
FRIEDRICH WILHELM

I, Heinz BUCHHOLZ, reporter duly appointed on the staff of War Crimes Group, Dachau Detachment, state: That I faithfully recorded the questions propounded to Friedrich WILHELM and his answers thereto, and that the foregoing is a true and correct transcript of these proceedings.

Heinz Buchholz
HEINZ BUCHHOLZ, German Civ.

Subscribed and sworn to before me, being authorized to administer oaths, at Dachau, Germany, on this 4th day of March, 1947.

Joseph Kirschbaum
JOSEPH KIRSCHBAUM, US.Civ.
Investigator-Examiner
War Crimes Group, Dachau Det.

24

A T T E S T A T I O N

The foregoings, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KL III e/2

Heft 8

000-50-9 (Bu)

Vol. 69

P 55

S. 1-7

Vern: Otto,
Wolfgang

ab 5 Kdo 99

Hinweis auf
Oberscharfhr.
Hupfer

Kdo 99:

Gust, Schobert,
Besser, Helbig,
Talmann, weitere
Aufstellung der
Namen des Exkdo.

SWORN STATEMENT OF WOLFGANG OTTO

Interrogation of Wolfgang OTTO, Dachau, Germany, on 5 March 1947, at 1400 hours by Mr. Joseph KIRSCHBAUM, US-Civ., investigator.

Frank Brunner, German Civ., appeared before the investigator as reporter and was duly sworn in the following form?

Q: Do you, Frank Brunner, solemnly swear that you will faithfully perform the duties as a reporter during this investigation now being conducted by me?

A: I do.

WOLFGANG OTTO appeared before the investigator and gave the following answers to the questions propounded:

F: Wie heissen Sie?

A: OTTO WOLFGANG.

F: Wann und wo sind Sie geboren?

A: Am 23.8.1911, in Eichenau, Kreis Kattowitz, Reichsdeutscher.

F: Sind Sie derselbe Oberscharfuehrer OTTO WOLFGANG, der bereits vor mir Aussagen gemacht hat und sind Sie weiterhin bereit, nach Ablegung eines Eides, Aussagen zu machen auf die Fragen, die ich an Sie richten werde?

A: Ja.

F: Schwören Sie, bei Gott, dem Allmaechtigen, dass Sie die Wahrheit, die volle Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen werden, so wahr Ihnen Gott helfe?

A: Ich schwöre.

F: Polnische Offiziere wurden im KL Buchenwald exekutiert, stimmt das?

A: Ja.

F: Wie viele?

A: 21.

F: Bei wie vielen Exekutionen von diesen polnischen Offizieren waren Sie anwesend?

A: Sie sind in 4 Abteilungen gekommen, wie sie unterwegs verhaftet wurden.

F: Und wurden dann im Bunker Buchenwald zur Sonderbehandlung eingeliefert?

A: Ja.

F: Sie wussten was mit diesen polnischen Offizieren, die im Bunker eingesperrt waren, geschehen sollte?

A: Ich habe davon vom Chef erfahren, der vorher ein Fernschreiben erhalten hatte.

F: Von welchem Chef?

A: Vom Kommandanten PISTER Hermann.

F: Er hat Ihnen das Fernschreiben gezeigt?

A: Das kann man nicht sagen, es kann auch vom Adjutanten gewesen sein.

F: Was stand in diesem Fernschreiben?

A: Es stand ungefahr Folgendes darin:

"Aus dem Offizierslager Cessal sind vor kurzem (die Zahl weiss ich nicht mehr) polnische Offiziere ausgebrochen. Fahndungen sind erlassen. Bei Wiederaufgreifen dieser Offiziere hat die Gripo den Auftrag erhalten, diese auf Befehl des Reichsfuehrers dem KL Buchenwald zu ueberstellen, wo sie durch Erhaengen hingerichtet sind. Diese Offiziere sind bereits zweimal entflohen gewesen und vom

P 55
G 147
Wolfgang Otto

58

Reichsfuehrer daraufhin in Kenntnis gesetzt worden, dass sie bei einer erneuten Flucht mit dem Tode zu buessen haetten. Ich vermute, dass dieses Fernschreiben vom Gruppenfuehrer MUELLER unterzeichnet war.

F: In welchem Jahre hat sich dies zugetragen?

A: Es kann nur in der Zeit gewesen sein, als ich Stabschefuehrer war; vom Sommer 43 bis August 44.

F: Innerhalb dieser, von Ihnen festgelegten Zeit, wurden die polnischen Offiziere in den Bunker gebracht?

A: Ja.

F: Und sie kamen in den Bunker in Gruppen an?

A: Ja.

F: Und sie wurden in derselben Reihenfolge, in der sie in den Bunker eingeliefert wurden, exekutiert?

A: Ja, das stimmt.

F: Wo wurden diese polnischen Offiziere exekutiert?

A: Im Hof des Krematoriums, durch Erhaengen.

F: Bei wie vielen Exekutionen von diesen polnischen Offizieren waren Sie im Krematorium anwesend?

A: An zwei Male kann ich mich bestimmt erinnern.

F: In welcher Eigenschaft waren Sie bei diesen 2 Erhaengungen?

A: Als Protokollfuehrer.

F: Wie viele polnische Offiziere wurden beim ersten Male erhaengt?

A: Ich habe die Zahl 7 im Gedaechnis.

F: Wie vollzog sich die Exekution?

A: Sie wurden nacheinander an ~~den~~ Galgen aufgehengt.

F: Wie viele polnische Offiziere wurden beim 2. Male durch Erhaengen exekutiert?

A: Ich glaube es waren 4.

F: Wer war der Leiter der 1. Exekution dieser polnischen Offiziere?

A: Genau kann ich es nicht sagen, entweder Hauptsturmchefuehrer SCHMIDT oder SCHOBERT.

F: Mit anderen Worten bei saemtlichen Exekutionen, bei denen Sie anwesend waren, waren entweder Hauptsturmchefuehrer SCHMIDT oder Sturmabfuhrer SCHOBERT Leiter der Exekution?

Sie koennen sich auch bestimmt erinnern, dass SCHMIDT Leiter der Exekution war?

A: Ja.

F: Worin bestand die Taetigkeit des Leiters einer Exekution?

A: Er hatte nichts weiter zu tun, als die ordentliche Durchfuehrung der Exekution zu beaufsichtigen. Dazu gehoerte, dass ich meinerseits die Personalien und die uebersandten Schriftstuecke zu pruefen hatte. Ich habe diese Aufgabe deshalb uebertragen bekommen, weil ich geringe polnische Sprachkenntnisse besitze.

F: Der jeweilige Leiter der Exekutionen Hauptsturmchefuehrer SCHMIDT oder Sturmabfuhrer SCHOBERT (zwischen Sommer 43 und 10. April 45) warteten bis Sie als Protokollfuehrer dieser Exekution der polnischen Offiziere mitteilten, dass die Identitaet dieser zu exekutierenden Auslaender stimmte?

A: Ja.

F: Mit anderen Worten, der jeweilige Leiter der Exekution gab nicht frueher den Befehl zum Erhaengen oder Erschiessen, bevor Sie nicht die Richtigkeit der Identitaet mitteilten?

A: Ja.

50

Wangung Otto

26

- F: Und diese Mitteilungen machten Sie dem jeweiligen Leiter der Exekution?
- A: Ja.
- F: Dem Hauptsturmfuehrer SCHMIDT sowie auch dem Sturmbanf. SCHOBERT?
- A: Ja.
- F: Das heisst, dass wenn Sie dem Hauptsturmfuehrer SCHMIDT diese Mitteilung machten, dieser an diesen Tagen der Leiter der Exekution war?
- A: Ja.
- F: Wie oft war Hauptsturmfuehrer SCHMIDT Leiter von Exekutionen, in der Zeit, in der Sie Stabsscharfuehrer und zugleich Protokollfuehrer waren?
- A: Beide Fuehrer haben sich in der Leitung der Exekutionen abgewechselt.
- F: Wann war der Kommandant PISTER bei einer Exekution von diesen polnischen Offizieren, die im Krematorium durchgefuehrt wurde, anwesend?
- A: Ich kann mich entsinnen, dass PISTER einmal bei einer Exekution dabei war, ich weiss heute aber nicht mehr, um welche Exekution es sich handelte.
- F: Aber auf jeden Fall wusste PISTER, dass 21 polnische Offiziere erhaengt wurden, weil sie doch mehr als 2 Male vom "riegsgefangenen-Lager gefluechtet waren?
- A: Ja, weil er selbst in erster Hand die Schreiben erhielt, die von der Exekution sprachen.
- F: Und diese 21 polnischen Offiziere haben sich durch kein anderes Vergehen schuldig gemacht, als dass sie 2 Mal aus einem Offizierslager gefluechtet waren.
- A: Wie ich vorher schon sagte, war im Fernschreiben nichts anderes als Verschulden angefuehrt.
- F: Und dieses Fernschreiben, von dem Sie sprechen, war das Dokument das die Berechtigung zur Exekution trug?
- A: Ja.
- F: Vom Reichssicherheitshauptamt wurde kein anderer Grund an den Kommandanten PISTER, wie seinem Adjutanten, wie auch den jeweiligen Zeugen der Exekution und ihnen, Stabsscharf. OTTO, mitgeteilt?
- A: Vom Reichssicherheitshauptamt wurde kein anderer Grund als die zweimalige bzw. dreimalige Flucht mitgeteilt.
- F: Wie oft war der Erbprinz von WALDECK bei Exekutionen, die in Buchenwald durchgefuehrt wurden, anwesend?
- A: Ich persoenlich habe ihn nie dabei gesehen.
- F: Aber der Erbprinz v. Waldeck wusste von jeder Exekution, die im KL Buchenwald vorgenommen wurde?
- A: Das weiss ich nicht.
- F: Wer hat die endgueltige Evakuierung des Lager Buchenwald angeordnet?
- A: Vom Kommandanten PISTER kam, auf Grund verschiedener Einwendungen gegen die Evakuierung, ~~der Befehl, dass auch der strickte Befehl vom Erbprinz zu WALDECK, es muesse evakuiert werden, erteilt wurde.~~
- F: Wann hat Ihnen das der Kommandant PISTER mitgeteilt?
- A: Entweder im Monat Februar oder Maerz 1945, als der Zusammenbruch Deutschlands immer deutlicher zutage trat, hat der Kommandant PISTER saemtliche in Buchenwald anwesenden Fuehrer, sowohl der Kommandantur als auch des Sturmbannes, eines Abends zu sich beordert.

8X

Als Frage wurde aufgeworfen, was an Vorschlaegen seitens der Offiziere vorgebracht wuerden, falls Buchenwald in die Hand des Feindes fallen sollte, wie man mit den Haeftlingen verfahren sollte. Auf seine Frage trat allgemeines Stillschweigen ein, keiner wagte einen Vorschlag.

Zu dieser Besprechung war ich hinzugezogen, um etwaige Schreibarbeiten zu erledigen.

Ich erlaubte mir daraufhin die Frage, ob ich Vorschlaege machen koennte. Nach Befahrung durch den Kommandanten, gab ich meine Befuerchtung ueber einen Abtransport der Haeftlinge zum Ausdruck, und war fuer ein Verbleiben dieser im Lager, wo man ausreichend Verpflegung und Unterkunft, notfalls fuer einige Wochen beschaffen konnte. Beobachtungen der Transporte aus dem Osten und der Aussenlager, die nach Buchenwald kamen, haben mich persoendlich zu diesem Entschluss gefuehrt.

Dieser Vorschlag wurde abgelehnt, da von oberster Dienststelle aus, ueber den Erbprinz zu WALDECK, ein Abtransport befohlen gewesen waere.

Ein zweiter Vorschlag, wenn schon unter allen Umstaenden abtransportiert werden muess*, bestand darin, dass unterwegs in Ortschaften in Abstaenden von 20 bis 30 Km. Verpflegungsstuetzpunkte errichtet werden sollten.

F: Wer hat diesen zweiten Vorschlag gemacht?

A: Ich auch.

F: Wann fand diese Fuehrerbesprechung statt?

A: Im Februar oder Maerz 45.

F: Wo?

A: Im Dienstzimmer des Adjutanten des Kommandantur-Gebaeudes.

F: Um wieviel Uhr?

A: Es war schon dunkel, ungefaehr um 18 Uhr.

F: Welche von den Fuehrern waren bei dieser Besprechung anwesend?

A: Oberfuehrer PISTER, Sturmbannfuehrer SCHOBERT, Sturmbannfuehrer PARNEWALD, Hauptsturmfuehrer SCHMIDT, (An diese Fuehrer kann ich mich mit Bestimmtheit erinnern. In der Aufzaehlung nachstehender Fuehrer, die bei der Besprechung waren, bin ich mir nicht ganz sicher):

Hauptsturmfuehrer SCHIEDLAUSKI, Hauptsturmfuehrer SIBERT, Obersturmfuehrer REIMER, Obersturmfuehrer GUST, der Leiter der politischen Abteilung SERNO.

F: Diese Besprechung fand Ende Februar oder anfangs Maerz statt, stimmt das?

A: Ja.

F: Oberfuehrer PISTER war gewillt, Ihren Vorschlag bezueglich der Nichtabtransportierung des Lagers Buchenwald, im Falle der Feindennaecherung, anzunehmen?

A: Man koennte sagen ja, er wagte aber keinen Widerspruch an seine vorgesetzte Dienststelle.

F: Wer war Ihre vorgesetzte Dienststelle?

A: Oranienburg. Erbprinz von WALDECK hat sich in Buchenwald aufgehalten und hat sicher PISTER beeinflusst.

F: Sagten Sie nicht selbst, dass die Antwort PISTERS, bei der Besprechung Ende Februar, anfangs Maerz folgende war: Erbprinz von WALDECK besteht unbedingt auf eine Evakuierung.

A: Ja.

F: Welche zusaetzliche Taetigkeit, Aufgabenkreis und Vollmachten hatte Erbprinz von WALDECK Ende Februar, anfangs Maerz 1945?

A: Von WALDECK war nunaechst Hoeherer SS und Polizeifuehrer im Wehrkreis Kassel, Oberster Gerichtsherr und ist, wie ich erfahren habe, in letzter Zeit oberster Verantwortlicher fuer die Kriegsgefangenenlager geworden.

Karl Heinz Otto

26

F: Mir ist bekannt, dass er seit ungefaehr November-Dezember 44 auch saemtliche Vollmachten fuer die Kriegsgefangenenlager erhalten hatte. Das war meines Wissens nach eine militaerische Uebernahme mit seinem Dienstgrad in die Waffen-SS.

F: Wann erfuehren Sie das?

A: In dezember oder November 1944.

F: Saemtliche Kriegsgefangenenlager unterstanden Erbprinz von WALDECK seit November-Dezember 1944?

A: Ja, so habe ich davon erfahren.

F: Wann schlug der Erbprinz von WALDECK sein Hauptquartier in Buchenwald auf?

A: Es war Mitte Januar 1945. Ich hatte die Absicht ein dringendes Gespraech nach meinem Heimatsdorf zu fuehren, da meine Heimat nur noch 30 Km von der Front entfernt war (Zwecks Evakuierung meiner Familie). Der Leiter der Telefonzentrale gab mir zur Antwort: " wir haben jetzt einen General im Standort, da werden wir ein Ausnahme-Sondergespraech durchbringen". Hieraus kann man schliessen, dass der Erbprinz von Waldeck in Buchenwald sich laenger aufhielt.

F: Wieso wissen Sie, dass der Leiter mit der Erwaehnung des Generals, den General Von WALDECK meinte?

A: Es hat keinen anderen General gegeben, der sich laenger in Buchenwald aufhielt.

F: In welchem Teil des KL Buchenwald schlug Mitte Januar 45 SS-General Erbprinz von WALDECK sein Hauptquartier auf?

A: Im Verwaltungsgebäude, Parterre.

F: Aus wie vielen Mitgliedern setzte sich zu dieser Zeit der Stab von WALDECKs zusammen?

A: Ich kenne keinen Stab des Erbprinzen, nur seinen Fahrer.

F: Wie hiess der Fahrer?

A: Oberscharfuehrer GOEBEL.

F: War der Oberscharfuehrer GOEBEL nicht zugleich der Melder vom Erbprinzen von WALDECK?

A: Das weiss ich nicht.

F: Wieso kennen Sie den Fahrer vom Erbprinzen v. WALDECK?

A: Wenn er den Wagen abstellte, kam GOEBEL meistens zu uns in die Schreibstube.

F: Was war die Telefon-Nummer des Erbpr. von WALDECK als er sich in Buchenwald aufhielt?

A: Die kenne ich nicht.

F: In der Sitzung, Ende Februar, anfangs Maerz, haben Sie vorgeschlagen dass Lebensmittel Stuetzpunkte entlang des Weges der Evakuierung aufgemacht werden sollten, das heisst, sie wussten den Weg des Transportes?

A: Die Transporte sollte alle nach Flossenbuerg gleitet werden.

F: Wurden diese Lebensmittelstuetzpunkte errichtet?

A: Nein, der Vorschlag wurde nicht angenommen.

F: Wer hat den von ihnen gemachten Vorschlag bezueglich der Lebensmittelstuetzpunkte abgelehnt?

A: Genau kann ich das nicht sagen. Es wurde eine Diskussion ueber Postenmangel gefuehrt.

F: In allen anderen Fragen, wie auch in dieser, hat der Kommandant PISTER das entscheidende Wort gehabt?

A: Ja.

F: Also Pister hat die Errichtung von Lebensmittelstuetzpunkten, einen Vorschlag den Sie unterbreitet haben, abgelehnt?

89

A: Nach Beratung mit anderen Offizieren hat er ihn aufgegeben.

F: Welche Befehle bestanden bezueglich des KL-Buchenwald, sobald es zum kaempfenden Gebiet erklart wuerde?

A: -----

F: Wann erhielt der Kommandant PISTER, den Befehl, Lagerinsassen des KL Buchenwald, die einer reibungslosen Evakuierung stoeren wuerden, zu liquidieren?

A: Eine Woche vor Schluss kam von der Gestapo Weimar ein Brief, worin Namen aufgefuehrt waren. Ich selbst habe das Schriftstueck nicht gesehen, sondern nur in den Haenden des Adjutanten bzw. Kommandanten gesehen. Es wurden einige Namen aus der Liste besprochen, ich kannte einige Haeftlinge davon, wie LEITNER, WALTER..

F: Aus wie vielen Namen setzte sich diese Liste zusammen?

A: Eine Seite war voll beschrieben, ungefaehr 30 Namen.

F: Namen von Haeftlingen, die im Krematorium Buchenwald gearbeitet haben, standen nicht auf der Liste?

A: Das weiss ich nicht.

F: Wurden diese Haeftlinge liquidiert?

A: ~~Das weiss ich nicht~~, nein.

F: In welcher Form sollten sie liquidiert werden?

A: Das ist mir nicht bekannt.

F: Was tat der Kommandant, nachdem er diese Liste gesehen hatte?

A: Als er diese Liste bekam, war ich nicht bei ihm.

F: Welche Schritte unternahm der Kommandant PISTER, um diesen Befehl auszufuehren?

A: Mir gegenueber hat er nichts geseussert. Ich weiss aber, dass die Haeftlinge am naechsten Tag spurlos verschwunden waren

F: Wieso wissen Sie, dass die Haeftlinge liquidiert werden sollten, die am naechsten Tag verschwunden waren?

A: Bei der Zaehlung wurde es festgestellt.

F: Hat PISTER diese Haeftlinge nicht besonders suchen lassen?

A: Ja, er hat suchen lassen; von wem weiss ich aber nicht.

F: Also der Kommandant PISTER unternahm alles, um den Liquidierungsbefehl dieser 30 Haeftlinge auszufuehren?

A? Nein, das glaube ich nicht. Ich weiss nur, dass die Rede davon war, die Haeftlinge in ein anderes Lager zu ueberstellen (Flossenbuerg) um einen Einfluss auf die Lagerhaeftlinge seitens dieser Leute zu verhindern.

F: Also das heisst, dass Oberfuehrer PISTER alles unternahm, um die Haeftlinge, die auf dem Liquidierungsbefehl standen und sich im Lager versteckt hielten, suchen liess?

A: Ja.

F: Wann begann die Evakuierung des Lagers Buchenwald?

A: In den letzten Tagen?

F: Wer hat den endgueltigen Befehl dazu gegeben?

A: Der letzte Befehl kam vom Kommandanten.

F: Wer hat dem Kommandanten PISTER den Befehl gegeben?

A: Der Erbprinz von WALDECK.

F: In welcher Eigenschaft handelte hier VON WALDECK?

A: Als Dienstbevollmaechtigter vom Reichsfuehrer.

F: Welchen Dienstgrad hatte er?

A: Obergruppenfuehrer.

Vergang

20

- F: Wieso wissen Sie, dass der Kommandant PISTER, zwischen 9. und 11. April 1945, die Evakuierung des Lagers Buchenwald vorgenommen hat, auf Grund eines endgueltigen Befehls vom Erbprinzen von WALDECK?
- A: Ich bin seit Juni 1946 im Lager Dachau und habe etwa im Oktober 46 den Kommandanten PISTER im Lagerrevier des Sonderlagers aufgesucht. Auf meine Frage, die sich im Laufe des Gespraches ergab: "wenn Buchenwald doch keine Transporte durchgefuehrt haette, wir waeren dann im Prozess-Verfahren, wie bei den uebrigen Lagern, wirklich das Einzige Lager gewesen, das einen Befehl von oben mit nein beantwortet haette." Hierauf war PISTER erregt und sagte: "wie konnte ich, da der Erbprinz auf einem Abtransport bestand".

Ich habe die vorstehende Uebertragung gelesen, sie ist eine treue und korrekte Wiedergabe der Aussagen, die ich in Dachau, Deutschland, am 5. Maerz 1947, um 1400 Uhr freiwillig und ohne Zwang gemacht habe. Ich habe die noetigen Verbesserungen vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gezeichnet. Ich schwore bei Gott, dem Allmaechtigen dass ich die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzugefuegt habe.

Wolfgang Otto
 WOLFGANG OTTO

I, Frank BRUNNER, Duly appointed reporter on the staff of War Crimes Group, Dachau Detachment, state: that I faithfully recorded the questions propounded to WOLFGANG OTTO and his answers thereto and that the foregoing is a true and correct transcript of these proceedings.

Frank Brunner
 Frank BRUNNER, German Civ.
 War Crimes Group, Dachau.

Subscribed and sworn to before me at Dachau, Germany, this 6th day of March 1947.

Joseph Kirschbaum
 Joseph KIRSCHBAUM
 US. Civ.
 Investigator.

21

A T T E S T A T I O N

The foregoing, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

K III e 12

Heft 9

000-59-9 (Bv)

Vol. 69

P 56

S. 1, 24-25

29-30

Vern.: Gustav
Heigel

Kdo. 99-allgem.

2502

INTERROGATION of HEIGEL, Gustav, SS Hauptscharführer, at WCE. 29
Dachau, Germany, on 25 February 1947, at 0930 hours, by Mr. Joseph
KIRSCHBAUM, US. Civilian, Investigator.

Heinz BUCHHOLZ, German Civilian, appeared before the investigator
as reporter and was duly sworn in the following form:

Q: Do you, Heinz BUCHHOLZ, solemnly swear that you will faithfully
perform the duties as a reporter during this investigation now
being conducted by me?

A: I do.

Gustav HEIGEL appeared before the investigator and gave the follow-
ing answers to the questions propounded:

F: Sie heißen?

A: Gustav HEIGEL.

F: Wann und wo sind Sie geboren?

A: Am 15. März 1893 zu Stägen/Ostpr.

F: Sind Sie Reichsdeutscher?

A: Ja.

F: Sind Sie bereit, wahrheitsgetreue Aussagen nach Ablegung eines
Eides zu machen?

A: Jawohl.

F: Dann heben Sie die rechte Hand und schwören Sie:

"Sie schwören bei Gott, dem Allmächtigen, daß Sie die Wahrheit,
die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen werden,
so wahr Ihnen Gott helfe."

A: Ich schwöre.

F: Von wann bis wann haben Sie im Konzentrationslager Buchenwald
Dienst verrichtet?

A: Vom 15. Dezember 1941 bis Mai 1942 habe ich Postendienst verrich-
tet. Mai 1942 wurde ich Zugführer und habe einen Zug bei der 2. Kom-
panie geführt, bis Februar 1943. Von Februar 1943 bis Mitte Januar
1945 habe ich Bunkerdienst gemacht. Im Januar 1945 wurde ich krank,
war bis Ende Februar krank und war dann Blockführer von Block 30
bis zum 10. April 1945.

F: Entspricht es nicht den Tatsachen, daß Sie von Februar 1943 bis
Januar 1945 der Verwalter des Bunkers des Konzentrationslagers
Buchenwald waren?

A: Jawohl. - *Immer im Bunker außer tätig gewesen aber sehr feil dem
1. März 1943 der Leiter des Bunkers des KL Buchenwald war*

F: Daß Sie während dieser Zeit Mitglied des Kommandanturstabes Buchen-
wald waren?

A: Jawohl.

F: Welchen Dienstgrad hatten Sie während dieser Zeit?

A: Hauptscharführer.

16

- 1 -
Gustav Heigel

P 56 S/13/47
1947

22

F: Was geschah mit Häftlingen, die im Bunker krank wurden?
A: Die wurden im Häftlingskrankenbau dem Lagerarzt gemeldet.

F: Wieviel Tage später, nachdem der Häftling krank gemeldet war, kam der Lagerarzt in den Bunker?

A: In der ersten Zeit pünktlich. In letzter Zeit schickte er ein paar Tabletten hinauf und hat sich nicht daran gekehrt, kam erst nach ein paar Tagen.

F: Was verstehen Sie unter "letzter Zeit"?

A: Von Herbst 1944 an.

F: Wer waren zu dieser Zeit Lagerärzte?

A: SCHIDLAUSKY und Dr. ROGGE, und Stellvertreter war Dr. BENDER.

F: Also diese Ärzte haben sich die Häftlinge, die im Bunker erkrankt waren, nicht angesehen und haben einfach Pillen geschickt?

A: Jawohl. Ich habe sofort jedem, wenn er sich morgens krank meldete, Fieber gemessen, und wenn die Temperatur über 38 war, habe ich es gemeldet. Dann hat mir Dr. SCHIDLAUSKY gesagt: was denken Sie, wo sollen wir mit den Leuten hin? Dann haben sie meistens Pillen heraufgeschickt, und damit war die Sache erledigt.

F: Seit wann besteht das Kommando 99 im Lager Buchenwald?

A: Das weiß ich nicht.

F: Hat es ein Kommando 99 in Buchenwald gegeben?

A: Jawohl. Soviel ich gehört habe, soll das Kommando 99 im Pferdestall existiert haben.

F: Was wurde im Pferdestall vorgenommen?

A: Soviel ich gehört habe, Erschießungen.

F: Von wem?

A: Ich habe einmal, wie ich Posten stand, gesehen, daß Soldaten hineingeführt wurden. Soviel ich an der Uniform erkennen konnte, waren es russische Soldaten.

F: Wieviele?

A: Ein Lastauto voll! Wieviel weiß ich nicht.

F: Wann war das?

A: 1942.

F: In der ersten oder zweiten Hälfte?

A: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern, ob es im Frühjahr oder Sommer gewesen ist.

F: Zu welcher Tagesstunde wurden die russischen Soldaten in den Pferdestall hineingeführt?

A: In der Vormittagszeit,

F: Wo standen Sie Posten?

A: Ob ich Posten stand oder ob ich Kontrolle hatte, weiß ich nicht. Ich stand jedenfalls auf dem Weg nach Hottelstadt.

F: Wie weit vom Pferdestall entfernt?

A: Vielleicht 100 Meter, vielleicht etwas weniger.

F: Wie lange standen Sie dort?

A: Wie lange ich gestanden habe, weiß ich nicht. Ich habe nur gesehen, wie sie ausgeladen und in den Pferdestall hineingeführt wurden.

23

F: Wer ging in den Pferdestall mit diesen russischen Soldaten hinein?
A: SS-Angehörige.

F: Von welcher Wachkompanie?

A: Ich glaube, nicht von der Wachkompanie. Soviel ich mich erinnern kann, waren es nur Leute von der Kommandantur.

F: Wen haben Sie in den Pferdestall hineingehen sehen?

A: Ich kann mich an die Namen nicht mehr entsinnen, und auch auf die Entfernung ---

F: Aber Sie konnten von dieser Entfernung feststellen, daß diese Soldaten russische Uniformen trugen?

A: Jawohl. Sie hatten die grauen Uniformen, - ich nehme an, daß es russische waren.

F: Und Sie wußten, daß die Leute im Pferdestall erschossen wurden, - stimmt das?

A: Das wußte ich nicht. Es ist möglich, daß ich nachher gefragt habe, was da eigentlich los ist, und da wurde mir gesagt, dass das Kommando 99 existierte. Vorher wußte ich gar nichts.

F: Sie waren zu dieser Zeit Zugführer?

A: Jawohl, ich war 1942 Zugführer.

F: Welches Zuges?

A: Die Züge waren verschieden, wir hatten keinen bestimmten Zug.

F: In welcher Kompanie?

A: 2. Kompanie.

F: Wer waren die Kompanieführer?

A: REIMER und vertretungsweise MERBACH.

F: Wie lange war REIMER Ihr Kompanieführer?

A: Er wurde nachher Adjutant. Ich kann es nicht genau sagen.

F: Wessen Adjutant wurde REIMER?

A: Vom Wachsturmbann bei Sturmbannführer FÖRSCHNER.

F: Welche Posten haben den Pferdestall umstellt?

A: Das habe ich nicht gesehen, daß der Pferdestall umstellt war.

F: Wurde nicht verschärfter Wachdienst eingeführt, wenn die russischen Kriegsgefangenen im Pferdestall erschossen wurden?

A: Ich habe nicht gesehen, daß er mit Posten umstellt wurde; ich weiß nicht, ~~was~~ ob der Pferdestall extra umstellt wurde.

F: Wer war der Leiter des Steinbruchs zu der Zeit, als Sie der 2. Wachkompanie angehörten?

A: Ich kenne den Menschen nicht.

F: Was hat sich im Steinbruch abgespielt?

A: Sie haben Leute durch die Postenkette gejagt.

F: Wer hat die Leute durch die Postenkette gejagt?

A: Ein Häftling und der SS-Angehörige.

F: Wie hieß der SS-Angehörige?

A: Ich war damals, im Sommer 42, erst ein ~~Viertel~~ ^{halbes} bis ein Dreivierteljahr da, ich kannte die Leute nicht.

F: Von welchen Einheiten setzte sich die Postenkette zusammen?

A: Von sämtlichen Kompanien, 1. bis 4. Kompanie.

24

- F: Und Hauptsturmführer SCHMIDT?
- A: Der kam zu jedem, der durch die Postenkette gegangen war, heraus - er mußte herauskommen -, mit einigen von der Politischen Abteilung.
- F: Was geschah mit dem Posten, der einen Häftling auf der angeblichen Flucht erschossen hat?
- A: Nach Vorschrift mußte er sofort abgelöst werden und wurde zur Vernehmung geschickt.
- F: Wieviel Tage blieben diese Posten vom Dienst weg?
- A: Es ist mir nicht bekannt, daß sie vom Dienst wegblieben, Urlaub bekommen haben. Beim Wachbataillon in Buchenwald war es nicht bekannt, daß sie Urlaub bekommen haben.
- F: In welchem Wachbataillon war es ~~habe~~ bekannt?
- A: Ich bin in keinem anderen Wachbataillon gewesen.
- F: Haben Sie nicht unmittelbar, nachdem Sie nach Buchenwald gekommen waren, selbst Wache am Steinbruch geschoben?
- A: Am Steinbruch habe ich einmal Posten gestanden. Sonst haben sie uns alten Leute zuerst immer hinten hingestellt, vom Lager nach dem Pferdestall.
- F: Welche Postennummer hatten Sie, als Sie Posten beim Steinbruch standen?
- A: Es war in den 40ern; da habe ich einmal Posten gestanden.
- F: Damals lief auch ein Häftling durch die Postenkette?
- A: Nein, während meines Postenstehens nicht. Ich war froh, daß kein Häftling durchkam.
- F: Aber Sie hatten auch damals Gelegenheit zu sehen, wie Häftlinge geschlagen wurden?
- A: Das hat man in der ersten Zeit oft im Steinbruch gesehen. Erst später, im Jahre 1943, hat es aufgehört.
- F: Wann im Jahre 1943?
- A: Ich kann es nicht genau sagen.
- F: Haben Sie nicht in den Wintermonaten des Jahres 1941/42 des öfteren hinter dem Pferdestall Posten gestanden?
- A: Jawohl.
- F: Wie weit standen Sie vom Pferdestall entfernt?
- A: Damals waren es die Stände 61/62. Das waren 70 bis 80 Meter.
- F: Wenn immer das Kommando 99 ausrücken mußte, wurde das durch den Lautsprecher im Lager Buchenwald bekanntgegeben?
- A: Davon weiß ich nichts. Ich habe es durch den Lautsprecher nie gehört.
- F: Haben Sie nicht im KL. Buchenwald gewohnt?
- A: Nein. Die Baracken vom Wachbataillon hatten keine Lautsprecher von der Kommandantur.
- F: Und nachher zogen Sie in die Kommandanturbaracken?
- A: Jawohl.
- F: Und diese Kommandanturbaracken hatten Lautsprecher in ihren Räumlichkeiten?
- A: Es ist mir nicht bekannt, daß Kommando 99 durch die Lautsprecher benachrichtigt wurde. Ich glaube, es wurde telefonisch benachrichtigt. Ich kann mich nicht erinnern, daß 1943, als ich im Kommandanturbereich war, es durch den Lautsprecher bekanntgegeben wurde.

as

F: Wann haben Sie zum ersten Mal den Ausdruck "Kommando 99" gehört?
A: Damals, als ich die Soldaten hatte in den Pferdestall hineinbringen sehen, habe ich die Kameraden gefragt, was eigentlich los ist, und da sagten sie mir, das ist Kommando 99.

F: Welche Kameraden?
A: Von der 2. Kompanie.

F: Wer war damals der Kompanieführer?
A: REIMER.

F: Wie oft hat Guido REIMER den Pferdestall betreten?
A: Das weiß ich nicht.

F: Konnten Sie nicht, als Sie in den Wintermonaten 1941/42 vor dem Pferdestall Wache schoben, ~~nicht~~ ununterbrochen das Schießen hören?
A: Schießen war nicht zu hören. Wenn ich nicht irre, war Musik zu hören.

F: Musik haben Sie des öfteren gehört?
A: Ich kann heute nicht sagen, wieviel Mal. Ich weiß nur, daß ich Musik gehört habe.

F: Von wann bis wann waren Sie Blockführer?
A: Vom 1. März 1945 bis 10. April 1945.

F: Welches Blockes?
A: Block 30.

F: In welchem Lager?
A: Hauptlager.

F: Wie oft haben Sie das Kleine Lager betreten?
A: Überhaupt nicht.

F: Wieviel Häftlinge waren in Block 30 untergebracht?
A: Ich glaube, 400.

F: Welche zusätzliche Tätigkeit übten Sie während dieser Zeit aus?
A: Aufsicht beim Arbeitsdienst.

F: Wo?
A: Im Steinbruch.

F: Wer war der Leiter des Steinbruchs?
A: Oberscharführer BAIER.

F: Wieviel Häftlinge haben dort gearbeitet?
A: 250.

F: Angehörige welcher Nationen?
A: Aller Nationen, Franzosen, Belgier, Holländer.

F: Was taten Sie als Aufsichtsorgan dort?
A: Man ging herum und sah, daß sie arbeiteten. Es war eine Drahtseilbahn eingerichtet; die Steine wurden von unten auf der Drahtseilbahn hochgezogen. Man hatte zu beaufsichtigen, daß sie richtig abgefahren wurden.

F: Wie lang war der Stock, mit dem Sie herumgingen?
A: Ich habe keinen Stock getragen.

F: Trugen Sie keine Waffe?
A: Jawohl, Pistole 7.65.

Günter Heig

45

2

A T T E S T A T I O N

The foregoing, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel

Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KL III e12

Heft 10

Case No

000-50-9 (Bu)

Vol. 71

P 58

S. 221-234

Vern.: H. Pister

ab 231- kdo 99

Alle Ex.-Befehle

vom RSHA

erlassen

16.7.45

B-13322

1210

Before me, George P. Swanick, Captain, Infantry, being authorized to administer oaths, personally appeared Hermann Pister, who being by me first duly sworn in German, made and subscribed the following statement on the typewriter:

Freising, 16. 7. 45.

Ich, P i s t e r, Hermann, SS-Oberführer lege hiermit eine Ergänzung zu meinem Bericht vom 2. Juli 1945 nieder.

Betrifft Exekutionen von Häftlingen.

Grundsätzlich müssen alle Exekutionen vom Reichsführer SS vertreten durch den Chef Amt IV Reichssicherheitshauptamt, SS-Gruppenführer & General der Polizei, M ü l l e r , genehmigt bzw. befohlen sein.

Die Gestapostellen stellen den Antrag hierzu, unter Beilage eines Tatberichtes, an das Reichssicherheitshauptamt, Amtchef IV, welcher diesem stattgibt oder ablehnt.

Ob dieser die Entscheidung hierzu beim Chef SS-Reichssicherheitshauptamt, SS-Obergruppenführer & General der Polizei, Dr K a l t e n b r u n n e r oder Reichsführer SS, einholte, ist nicht bekannt.

Die Konzentrationslager waren nur die Vollstrecker.

Der Befehl zur Exekution konnte nun auf drei Arten erfolgen.

1.) Der Befehl zur Exekution, ununterzeichnet mit " M ü l l e r " SS-Gruppenführer R S H A, kam in Abschrift mit dem eingelieferten Häftling.

2.) Wurden Häftlinge durch Gestapostellen, zur Exekution in das Lager eingeliefert, ohne dass ein Befehl des Reichssicherheitshauptamt übergeben werden konnte, wurden diese so lange in Haft gehalten, bis der Befehl bei der Kommandantur eingetroffen war. Vielfach wurde der Befehl durch die Kommandantur beim R S H A unmittelbar angefordert, *wann diese von der Gestapo nicht ankam.*
In diesem Falle wurde der Befehl dem Lager direkt zugestellt.

EXH. K-1

27

Es kam auch vor, dass das R S H A dem Antrag nicht stattgegeben hat & den Häftling in das Konzentrationslager einwies.

3. Es wurden Häftlinge eingeliefert, ohne dass dem Lager bekanntgegeben war, dass ein Antrag auf Exekution beim R S H A lief. Nachdem der Häftling bereits im Arbeitsprozess stand, kam der Befehl zur Exekution, sodass der Häftling, der sogar auf Aussenkommando sein konnte, zum Lager zurückgeholt werden musste.

Das R S H A gab auch teilweise den Befehl, die Exekution vor versammelten Häftlingen durchzuführen, insbesondere wenn der Häftling auf seiner Flucht, Raubmord oder schweren Einbruch begangen hatte. Meistens wurden die Häftlinge an dem Erhängten vorbei geführt. Dies als Abschreckung.

Bei Aussenkommando's wurde dann das Erhängen durch die zuständige Gestapostelle durchgeführt oder das Kommando von Buchenwald begab sich mit einem transportablen Galgen zum Aussenkommando um die Vollstreckung durchzuführen.

Alle Akten für zu Exekutierende wurden vom Stabschef der Kommandantur, SS-Oberscharführer O t t o, gesondert gesammelt und laufend überprüft. Akten, bei denen der Exekutionsbefehl fehlte, wurden bis Eingang desselben, entweder vom R S H A oder einweisende Gestapostelle, zurück gelegt.

Meistens handelte es sich um Plünderer, Einbrecher auf Flucht, Raubmörder, Mörder.

Es bestand der Befehl, alle zu Exekutierenden, wenn nicht ausdrücklich, Standrechtliches Erschiessen oder Erschiessen angeordnet war, zu erhängen.

a) Die Erschiessungen wurden folgendermassen durchgeführt:

Nachdem die Umgebung des Schiessstandes von Häftlingen gesäubert war, wurde der zu Erschiessende, an Händen auf dem Rücken gefesselt an einen, dort aus der Erde etwa ein Meter herausstehenden, Pfahl gestellt.

Acht SS-Männer standen zunächst mit Gewehr seitlich der Schussbahn.

Dem Häftling wurde nunmehr durch den Adjutanten, der von mir beauftragt war, an jeder Exekution teilzunehmen, & zu überwachen dass diese ordnungsgemäss durchgeführt wurde, nachdem seine Personalien mit dem Exekutionsbefehl verglichen war, das Urteil

28

Es kam auch vor, dass das R S H A dem Antrag nicht stattgegeben hat & den Häftling in das Konzentrationslager einwies.

3. Es wurden Häftlinge eingeliefert, ohne dass dem Lager bekanntgegeben war, dass ein Antrag auf Exekution beim R S H A lief. Nachdem der Häftling bereits im Arbeitsprozess stand, kam der Befehl zur Exekution, sodass der Häftling, der sogar auf Aussenkommando sein konnte, zum Lager zurückgeholt werden musste.

Das R S H A gab auch teilweise den Befehl, die Exekution ~~vor~~ vor versammelten Häftlingen durchzuführen, insbesondere wenn der Häftling auf seiner Flucht, Raubmord oder schweren Einbruch begangen hatte. Meistens wurden die Häftlinge an dem Erhängten vorbei geführt. Dies als Abschreckung.

Bei Aussenkommando's wurde dann das Erhängen durch die zuständige Gestapostelle durchgeführt oder das Kommando von Buchenwald begab sich mit einem transportablen Galgen zum Aussenkommando um die Vollstreckung durchzuführen.

Alle Akten für zu Exekutierende wurden vom Stabschef der Kommandantur, SS-Oberscharführer O t t o, gesondert gesammelt und laufend überprüft. Akten, bei denen der Exekutionsbefehl fehlte, wurden bis Eingang desselben, entweder vom R S H A oder einweisende Gestapostelle, zurück gelegt.

Meistens handelte es sich um Plünderer, Einbrecher auf Flucht, Raubmörder, Mörder.

Es bestand der Befehl, alle zu Exekutierenden, wenn nicht ausdrücklich, Standrechtliches Erschiessen oder Erschiessen angeordnet war, zu erhängen.

a) Die Erschiessungen wurden folgendermassen durchgeführt:

Nachdem die Umgebung des Schiessstandes von Häftlingen gesäubert war, wurde der zu Erschiessende, an Händen auf dem Rücken gefesselt an einen, dort aus der Erde etwa ein Meter herausstehenden, Pfahl gestellt.

Acht SS- Männer standen zunächst mit Gewehr seitlich der Schussbahn.

Dem Häftling wurde nunmehr durch den Adjutanten, der von mir beauftragt war, an jeder Exekution teilzunehmen, & zu überwachen dass diese ordnungsgemäss durchgeführt wurde, nachdem seine Personalien mit dem Exekutionsbefehl verglichen war, das Urteil



das Urteil eröffnet.

Während dieser Bekanntgabe traten die Schützen, in etwa 20 mtr Entfernung, mit Front gegen den zu Erschiessenden an.

Bei Verhinderung des Adjutanten, übernahm der Stabschef SS-Oberscharführer O t t o, die Bekanntgabe des Urteils.

In beiden Fällen gab er den Befehl zum Schiessen.

Anwesend waren ausserdem, der Adjutant, Lagerarzt, sowie der Schutzhaftlagerführer vom Dienst.

Über die Erschiessung musste den Reichssicherheitshauptamt, unter Beifügung des Exekutionsbefehls, ein Protokoll, in welchem der Aufsichtshabende, der Arzt & der Schutzhaftlagerführer namentlich als Zeugen der Hinrichtung anzugeben waren, zugesandt werden. Gleichzeitig wurde die einweisende Gestapostelle über den Vollzug des Erschiessens benachrichtigt.

Auch die Amtgruppe " D " erhielt von dem Protokoll eine Durchschrift.

Erhängungen: Bei meinem Dienstantritt war ein transportabler Galgen hinter dem Kommandantenhaus aufgestellt, welcher sowohl vom Haus, als auch von aussen einzusehen war. Ich ordnete daher die Umstellung des Galgens zum Hofe des Krematoriums an.

Dortselbst wurde eine überdachte Hütte aufgestellt, darunter der Galgen errichtet.

Vor dem Galgen wurde ein Fallkasten aufgestellt, der mit einem, in der Mitte geteilten Deckel, verschlossen war.

Auf diesen Deckel, wurde der zu erhängende Häftling, mit den Händen auf dem Rücken ^{aufgelegt} aufgestellt. Zwei Häftlinge legten ihm die Schlinge des Seiles um den Hals, sodass der Knoten seitlich über der Schlagader lag, zogen diese an, sodass es über die Rolle des senkrechten, wie waagrechten Balkens, ziemlich angezogen hing. Das untere Ende des Strickes wurde am senkrechten Balken, an einer Klammer, festgemacht.

Ein Mechanismus an der Fallkiste, wirkte bei dessen Bedienung, dass sich der Deckel nach unten öffnete, der Häftling den Boden unter sich verlor & etwa 30-40 cm nach unten fiel.

Sofort trat Bewusstlosigkeit ein, der Tod nach etwa 5 Minuten.

Nach etwa 10 Minuten Hängen, wurde die Leiche von den Häftlingen abgenommen & zwecks Verbrennung dem Krematorium zugeführt.

*Fernschmerz
Arzt des Lagers
festgestellt hatte*

100

Hierbei waren wiederum, der Adjutant, Lagerarzt & diensthabender Schutzhaftlagerführer, zugegen. Der Unterführer des Krematoriums leitete das Erhängen.

Genau, wie beim Erschiessen, war dem zu Erhängenden, nach Personalvergleich mit dem Exekutionsbefehl, das Urteil & den Grund der Erhängung bekannt gegeben.

Auch die Erhängungen mussten, wie bereits beim Erschiessen bekannt gegeben, an die genannten Dienststellen gemeldet werden. Es bestand nie ein Befehl oder Anordnung, dass der Lagerkommandant an den Exekutionen teilzunehmen hatte.

In keinem Falle wurde von mir eine Exekution befohlen oder zu lassen, ohne hierzu den ausdrücklichen Befehl des Reichssicherheitshauptamtes in Händen zu haben.

Auch während meiner Abwesenheit vom Lager, wurden ohne ausdrücklichen Befehl des R S H A ~~Erhängungen~~ Erhängungen oder Erschiessungen vorgenommen.

Die zu Erhängenden wurden in einem geschlossenen Kastenauto vom Arrestbau zum Krematorium, (Entfernung etwa 100 mtr) das mit einem Bretterzaun so umgeben war, dass ein Einsehen von aussen unmöglich war, verbracht.

Der Zutritt für nicht an der Handlung beschäftigten Personen, war strengstens untersagt.

Etwa acht Tage vor Räumung des Lagers K L Buchenwald, wurden von der Gestapostelle Weimar, 5 Auslandsarbeiter (Polen) gebracht, mit der Weisung des B D S (Befehlshaber der Sicherheitspolizei) diese zu erhängen.

Ich lehnte die Exekution ab, mit dem Bemerkten, Exekutionen nur durchführen zu lassen, wenn hierzu der Befehl des R S H A vorläge. Nach Benachrichtigung des B D S durch den Gestapobeamten erklärte mir derselbe fernmündlich, dass er im Besitze einer dementsprechenden Geheimverfügung sei. Ohne diese Geheimverfügung selbst gesehen zu haben, verweigerte ich auch ihm die Durchführung dieser Exekution.

Der B D S, SS-Obersturmbannführer & Oberregierungsrat W o l f f, (Vorname unbekannt) kam nun persönlich zu mir auf mein Dienstzimmer & legte mir die Geheimverfügung des Reichssicherheitshauptamtes, welche ihm mittelst Fernschreiben, übermittelt war, vor. Der Wortlaut war ungefähr folgender:



" Durch dauernde Verlagerung der Dienststellen des R S H A, verzögern sich die Genehmigungserteilungen zur Exekutionen. Der Reichsführer hat daher angeordnet, dass die B D S berechtigt werden, Plünderer, die auf frischer Tat erfasst werden, dem nächsten Konzentrationslager zur Exekution zuzustellen.

Genehmigung zur Exekution kann der Reichsverteidigungskommissar oder der Höhere SS & Polizeiführer erteilen."

Die Genehmigung war vom Reichsverteidigungskommissar, Gauleiter S a u c k e l erteilt & befohlen.

Hierauf wurden die Fünf erhängt.

Die Genehmigungserteilung zur Exekution an die B D S lief unter " Geheime Reichssache "

Betrifft 99.

Bei Übernahme des Lagers Buchenwald, wurde ich durch den damaligen Schutzhaftlagerführer & Vertreter meines Vorgängers K o c h , SS-Hauptsturmführer F l o r s t e d t, Hermann, in den Dienst des Lagerkommandanten, eingewiesen. Ich kannte den Dienst nicht & hatte vordem noch kein Konzentrationslager gesehen.

In den ersten Tagen kam ein Transport russischer Kriegsgefangene ob aus einem oder mehreren Lager ist mir nicht bekannt. Es mögen etwa 30-40 Mann gewesen sein, die seitlich vom Lager aufgestellt wurden. Begleitet & bewacht waren diese Kriegsgefangenen von Soldaten der Wehrmacht. Geführt wurde dieser Transport durch einen Unterführer der Polizei.

Von Florstedt wurde mir folgendes erklärt: Diese Kriegsgefangenen Russen werden von einer, vom Reichssicherheitshauptamt bestimmten Kommission, nach Richtlinien die mir nicht bekannt sind, in den Kriegsgefangenenlager ausgemustert. Auch in alle übrigen Lager werden solche Kriegsgefangene eingewiesen. Alle diese

21

diese Kriegsgefangenen müssten exekutiert werden.

Meine Frage, warum diese zu exekutieren seien, konnte er mir nicht beantworten.

Diese Angelegenheit sei als "Geheime Reichssache" zu behandeln & die SS-Männer die die Exekution durchzuführen hätten, seien auf Geheimhaltung vereidigt.

Er glaube, dass es sich bei den Ausgemusterten um Asier handle.

Er erhielt von dem Transportführer eine namentliche Liste, auf der Vor- & Zuname, Geburtstag & Gefangenenummer aufgeführt waren. Gleichzeitig wurde auf einen Erlass des Reichsführers hingewiesen. (Datum & Aktenzeichen ist mir nicht mehr bekannt) Wie ich später feststellte, befahl der Reichsführer in diesem Erlass, dass alle ^{unseren} Kriegsgefangenen die von einer Gestapostelle einem Konzentrationalager, unter Bezugnahme auf seinen Erlass, (Aktenzeichen W) zu exekutieren seien. /eingeliefert werden/

Dieser Befehl, wurde kurz vor dem Abrücken von Buchenwald, befehlsgemäss, verbrannt.

Ich begab mich nun, mit Florstedt in den etwa 500 mtr vom Lager-
eingang entfernt liegenden Pferdestall, wohin die Kriegsgefangene
unterdessen hingeführt worden waren.

Der Pferdestall hatte die Bezeichnung 99, nach der Telefonnummer
die der Apparat des Gebäudes hatte..

Dieser Stall war zum Unterbringen von Pferden nicht mehr im
Gebrauch & war in zwei Teile eingeteilt.

Im rechten Raum mussten sich die Gefangenen entkleiden.

Der linke Raum war als ärztlicher Untersuchungsraum eingerichtet.
In diesem Raum waren an den Wänden Tafeln mit Buchstaben, (grosse
& kleine) aufgehängt, um den Anschein, einer bevorstehenden
Augenuntersuchung zu erwecken. In einem Nebenraum befand sich
eine Messtange, wie sie bei Musterungen gebraucht werden, an der
Wand festgemacht.

Alle Unterführer, etwa acht bis zehn waren mit weissen Aerste-
mäntel bekleidet, sodass der Gefangene annehmen musste, er wür-
de einer ärztlichen Untersuchung zugeführt.



B-7

Einzelnen mussten die Gefangenen den ersten Raum, wo Zahnuntersuchung stattfand, betreten. Nach der Zahnuntersuchung hörte ein zweiter Unterführer Herz & Lunge ab. Hierauf musste er den zweiten Raum betreten und sich vor die Messlatte stellen.

Im Augenblick des Messens trat der Messende mit dem Stiefel gegen die hölzerne Zwischenwand, die eine Kabine, welche hinter dem Messtisch stand, trünte.

In dieser stand ein weiterer Unterführer, der beim Klopfen an die Zwischenwand den Schuss in das Genick des Gefangenen abgab. Die Messplatte war mit einem langen Schlitz durchbrochen, sodass genau die vorgeschriebene Höhe genommen werden konnte.

Ob mit Kleinkaliber oder Pistole geschossen wurde, habe ich nicht gesehen. Jedenfalls fiel der Getroffene sofort nach vorne über & erhielt in den meisten Fällen von einem weiteren Unterführer einen Fangschuss in die Schläfe.

Von zwei weiteren Unterführer wurde der Tote in den Nebenraum gezogen. Hierauf wurde der blutbedeckte Boden mittelst eines Schlauches abgespült.

Florstedt erklärte, dass die Abgabe von Fangschüssen eigentlich nicht notwendig sei, aber aus Sicherheitsgründen getan werde. Während der ganzen Handlung spielte ein Gramophon, dessen laute Stärke, das Schiessen übertönte.

Vor Beendigung habe ich den Raum verlassen & an solchen Exekutionen nicht mehr teilgenommen.

Alle Leichen wurden dann bei Dunkelheit zum Krematorium, woselbst sie verbrannt wurden, verbracht.

Angeblich waren die Einrichtungen in allen Lagern die Gleiche. Wer diese empfohlen beziehungsweise befohlen hat, konnte ich nicht erfahren.

Wie ich bereits in meinem Bericht erklärt habe, fanden meines Wissens nach, in den Jahren 1942 - 43 nur noch etwa zwei bis drei mal Exekutionen im Pferdestall statt, später wurden einzelne Eingelieferte mit den übrigen zu Exekutierenden, erhängt, da ja nicht die Art der Tötung vorgeschrieben war.

Auf den Listen war kein Grund angegeben, warum die Betreffenden zu exekutieren seien.

Nach Vollzug der Exekution mussten die Listen über die Amtsgrup-

1
X

Amtsgruppe D an das Reichssicherheitshauptamt gegeben werden. Wohin von dort aus der Tod & dessen Ursache gemeldet wurde, ist mir nie bekannt geworden.

Wie hoch die Zahl, der auf diese Weise exekutierten Kriegsgefangenen ist, kann ich nicht genau angeben. Sie mag, während meiner Amtszeit, höchstens 120 - 150 betragen haben.

Für die Durchführung war der diensthabende Schutzhaftlagerführer verantwortlich.

Die für 99 bestimmten Kriegsgefangenen stammten aus den Stalags Bielefeld und Umgebung.

Die einweisende Dienststelle Gestapo M ü n s t e r.

Die Namen, der zu dieser Durchführung eingesetzten Unterführer habe ich in meinem Bericht vom 2. Juli 1945 bereits angegeben.

Ein Teil dieser Unterführer wurde von Standartenführer K o c h nach Lublin geholt bzw. von ihm nach dort versetzen lassen.

Ob diese noch während meiner Zeit alle die Erschiessungen durchgeführt haben, weiss ich nicht, da dieselben in Abständen versetzt worden sind.

Für die Versetzten bzw. ins Feld einberufenen Unterführer wurden als Ersatz, die nachstehenden Unterführer eingesetzt.

diese hatten vorwiegend die Aufgabe: Standrechtliches Erschiessen von den vom SS & Polizeigericht verurteilten SS-Angehörigen, sowie von Häftlingen für welche das Reichssicherheitshauptamt ausdrücklich Erschiessen angeordnet hatte.

1. SS-Oberscharführer O t t o , Wolfgang
2. " " " R ü s s l e r , Franz
3. " " " K e l z , Waldemar
4. " " " W a r n s t ä d t , Werner
5. " " " S c h u l z , Rudi
6. " " " L e h n e r t , Paul
7. " " " B e r g e r , Werner
8. SS-Sturmscharführer H e l b i g , Hermann
9. " " " W e i g e l t , Ernst

Wenn nach Weggang der in meiner Erklärung vom 2. Juli 45 Gemeldeten noch Erschiessungen im Pferdestall (99) stattgefunden haben, wurden diese von Obengenannten durchgeführt. Ausdrücklich betone ich, dass diese Erschiessungen grundsätzlich durch den Reichsführer SS über Reichssicherheitshauptamt befohlen & die Durchführung Letzterem zu melden war.

*F. neben Ihren
sonstigen
Dienst,*

5

A T T E S T A T I O N

The foregoing, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50- Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KL III e12

Heft 11

Case No

000-50-9.(Bo)

Vol. 71

P. 107

S. 1-16

Vern.: Pleissner

Emil

7-12-Kdo 99:

Talman, Hupfer

Helbig, König,

Dittrich, Hillberger

Bresser,

Leiter: Gust

DACHAU DETACHMENT
7708TH WAR CRIMES GROUP
APO 407

Niederschrift der Aussage von PLEISSNER, Emil, abgenommen in Dachau, 7708th War Crimes Group, APO 407, US Army, am 4. Maerz 1947.

Verhoert von Joseph KIRSCHBAUM
Vernehmungsoffizier
7708th War Crimes Group, APO 407.

Schriftfuehrer: Mrs. Emily POWYS-COBB
CAF - 8, Dachau Det., 7708th War Crimes Group, APO 407, US Army

(Schriftfuehrer wurde vom Vernehmungsoffizier vereidigt)

Der Angeklagte wurde vom Vernehmungsoffizier folgendermassen vereidigt:

"Ich schwore, dass die Aussagen, die ich ueber den betreffenden Fall machen werde, die Wahrheit sind, die ganze Wahrheit, nichts als die Wahrheit, so wahr mit Gott helfe."

F.: Sie heissen?

A.: PLEISSNER, Emil.

F.: Wann und wo sind Sie geboren?

A.: Den 23. Mai 1913 in Plauen, Vogtland.

F.: Welche Staatsangehoerigkeit haben Sie?

A.: Reichsdeutscher.

F.: Sind Sie derselbe PLEISSNER, Emil, der am 24. Februar 1947 wahrheitsgetreue Aussagen gemacht hat?

A.: Ja.

F.: Seit wann verrichten Sie Dienst im KZ Buchenwald?

A.: Juli 1937.

F.: Und Sie verblieben in Buchenwald bis wann?

A.: Bis Februar 1943.

F.: Welchen Dienstgrad hatten Sie im Jahr 1943?

A.: Hauptscharfuehrer.

F.: Welche Taetigkeit uebten Sie in Buchenwald zwischen 1937 und Februar 1943 aus?

A.: Kommandofuehrer; selbst mitaufgebaut zuerst, dann Kommandofuehrer, dann Hilfsblockfuehrer, dann Blockfuehrer. Dann Krematorium.

F.: Kommandofuehrer welcher Kommandos waren Sie?

A.: Es war einmal ein Maurerkommando fuer Barackenaufbau, fuer die Fundamente, und ein Dachdeckerkommando hatte ich mal fuer kurze Zeit.

F.: Von wann bis wann waren Sie Kommandofuehrer?

A.: Bis 1938 Kommandofuehrer.

F.: Bis wann im Jahre 1938?

A.: Das kann ich nicht mehr genau sagen.

F.: Und welche Taetigkeit uebten Sie nachher aus?

A.: Dann war ich als Hilfsblockfuehrer eingesetzt.

F.: Von einem unbestimmten Datum im Jahre 1938 eingesetzt, bis wann?

A.: Von 1938 bis zu dem Tag wo ich die Hollaender weg habe, war ich Blockfuehrer.

Emil Pleissner

B-107 24
Wag 8/17
Lp 8/17

6/

F.: Bis wann? dann hatte ich ein Dachdeckerkommando E.P.
A.: Bis ich die Hollaender weg habe, ~~dann habe ich die Hollaender uebernommen. E.P.~~

F.: Von wann bis wann waren Sie Blockfuehrer?
A.: Von 38 bis Maerz 42.

F.: Waren Sie Blockfuehrer, welchen Blockes?
A.: Zuerst im Block 40, das hat damals viel gewechselt bei uns. Ich glaube, Block 14 hatte ich auch einmal, 14 und Hollaender Blocks. Das ist nicht immer so geblieben, da hat man einmal den gehabt und dann einen anderen.

F.: Wie lange waren Sie Blockfuehrer des Blockes, wo die hollaendischen Zivilinternierten festgehalten waren?
A.: Die Hollaender - ich glaube von Maerz 1941 bis Oktober, September. Bis die weg sind.

F.: Welchen Jahres?
A.: 1941.

F.: Waehrend dieser Zeit waren Sie Blockfuehrer, wo die Hollaender einquartiert waren. Wieviele Hollaender waren hier einquartiert?
A.: 250.

F.: Geben Sie das Alter dieser Leute an.
A.: Die waren 40 bis 50.

F.: Juengere Hollaender waren nicht dort?
A.: In meinem Block nicht, es kann sein, dass welche 30 bis 35 waren. Man kann sagen, von 30 bis 50.

F.: Welche zusaetzliche Arbeit verrichteten Sie waehrend dieser Zeit?
A.: Wo ich die Hollaender hatte, ist das gemeint?

F.: In der Zeit, in der Sie Blockfuehrer waren.
A.: Blockfuehrer vom Dienst, das ist der Tagesdienst. Mit Nachtdienst dazu gerechnet, 24 Stunden. Die Postausgabe fuer den Block, Post Ein- und Ausgang kann man sagen. Packetausgabe von der Postzensur zum Block, die Roten Kreuz Pakete. Dann die Leute zaehlen, die Zaehlappells.

F.: Die Hollaender haben den ganzen Tag keine Arbeit verrichtet?
A.: Nein, keine Arbeit. Es waren Zivilinternierte.

F.: Seit wann sind Sie im Krematorium beschaeftigt gewesen?
A.: Seit Maerz 1942.

F.: Und wie lange verblieben Sie im Krematorium?
A.: Bis Ende 1943, Februar.

F.: Wer war der Leiter des Krematoriums von Februar 1942 bis Maerz 1943?
A.: Als Leiter habe ich mich nie gefuehlt. Wenn ich etwas unterschreiben musste, habe ich es "i.V." unterschrieben.

F.: Welchen Dienstgrad hatten Sie in dieser Zeit?
A.: Wie KOTT runtergekommen ist, war ich Oberscharfuehrer. Und wie HELBIG gekommen ist, bin ich Hauptscharfuehrer geworden.

F.: Wieviel Zeit verfloss, nach den Abgang des Oberscharfuehrers KOTT von dem Krematorium, und dem Kommen des Sturmscharfuehrens HELBIG, Hermann?
A.: Ein Monat ungefaehr. Es kann auch etwas laenger gewesen sein, ich kann es nicht mehr sagen.

F.: Wer war in dieser Zeit der Leiter des Krematoriums?
A.: Das kann ich gewesen sein.

Emil Klaußner



F.: Sie waren also der Leiter des Krematoriums Buchenwald?

A.: Weil ich allein war.

F.: Wo stand im Krematorium der Galgen?

A.: Im Hof, rechts, in dem Anbau, in den Schuppen.

F.: Und zu welchen Zweck wurde dieser Galgen verwendet?

A.: Zum Erhaengen.

F.: Das heisst also, dass die Haeftlinge im KL Buchenwald, im Krematorium erhaengt wurden, stimmt das?

A.: Ja, im Hof.

F.: Wann wurden Erhaengungen im Jahre 1942, im Hof des Krematoriums vorgenommen?

A.: Das koennte ich Ihnen nicht sagen wann das war.

F.: Aber Erhaengungen wurden in diesem Jahre oeffter vorgenommen, stimmt das ?

A.: Von denen ich weiss, zwei.

F.: Wer wurde bei diesen zwei Erhaengungen aufgehengt?

A.: Das kann ich Ihnen nicht sagen, weil die vom Arrest gekommen sind, mit dem Schutzhaftlagerfuehrer, und ich weiss nicht, um was fuer Haeftlinge es sich gedreht hat.

F.: Wieviel Haeftlinge wurden beim ersten Mal erhaengt?

A.: Einmal 2, und einmal 3.

F.: Ich spreche jetzt von der Erhaengung von 2 Auslaendern. Sie sagten, die kamen vom Bunker, stimmt das?

A.: Ja.

F.: Waren diese 2 Auslaender gefesselt, oder wurden die erst im Krematorium gefesselt?

A.: Nein, die hat SOMMER gefesselt gebracht.

F.: Und wer hat Ihnen den Auftrag gegeben, den Galgen zum Erhaengen bereit zu stellen?

A.: Kein Mensch hat mir den Auftrag gegeben.

F.: Was taten Sie, als Hauptscharfuehrer SOMMER im Hof des Krematoriums, mit den Gefangene erschien?

A.: Allein darf der Arrestverwalter nicht hinein. Ich muss erst abwarten, bis der Gerichtsoffizier Bescheid sagt. Dann gehen der Schutzhaftlagerfuehrer und der Gerichtsoffizier geschlossen ans Krematorium. Die kommen angefahren. Einer laeutet, ich mache auf, und wenn ich sehe wer sie sind, dann koennen sie hinein. Dann koemen die Haeftlinge, unsere Haeftlinge vom Arbeitskommando, und der bekommt noch einmal das Urteil verlesen, oder der liest ihm vor den Namen, dass die Personalien stimmen, und dann wird er erhaengt.

F.: Wer war der Schutzhaftlagerfuehrer, der mit SOMMER und den 2 Haeftlingen am Tor stand, als Sie die Tuer oeffneten?

A.: Der Hauptscharfuehrer SCHOBERT.

F.: Wer war der Gerichtsoffizier?

A.: Obersturmfuehrer SCHMILT, zu der Zeit.

F.: Wie wurden die 2 Auslaender aufgehengt?

A.: Die haben einen Strick angemacht oben, da ist unten so eine Vorrichtung gewesen zum Aufklappen glaube ich.

F.: Sie glauben das? Das koennen Sie nicht mit Bestimmtheit sagen?

A.: Nicht mit Bestimmtheit. Ich nehme an, dass so eine Vorrichtung da war.

F.: Wurden Sie zur gleichen Zeit aufgehengt, oder einer nach den andern?

A.: Es war auch noch ein Arzt dabei.

Emil Klaußner



F.: Wie hiess der Arzt?

A.: Hauptsturmfuehrer Dr. ~~HOFER~~ E.P. Hoven E.P.

F.: Wer hat festgestellt, welcher Auslaender zuerst aufgehängt werden soll, und welcher als zweiter aufgehängt werden soll? Wer hat das bestimmt?

A.: Das weiss ich heute nicht mehr.

F.: Wie stark war der Strick, der den Auslaendern um den Hals gelegt wurde?

A.: Es wird der normale Strick gewesen sein, das kann ich heute nicht mehr sagen.

F.: Sie waren waehrend der ganzen Dauer der Exekution dieser 2 Auslaender im Jahre 1942 anwesend?

A.: Ich war an der Eingangstuer zum Krematorium gestanden.

F.: Wozu standen Sie an der Eingangstuer des Krematoriums?

A.: Damit ich das Telephon hoere. Links davon ist das Buero.

F.: Sie haben nichts mit der Exekution zu tun gehabt?

A.: Nein.

F.: Und bei den 3 Auslaendern auch nicht?

A.: Nein.

F.: Wer war bei den dreien der Gerichtsoffizier gewesen?

A.: Das kann ich auch nicht genau sagen. Obersturmfuehrer SCHMIDT.

F.: Wer hat die Haeftlinge gefesselt?

A.: Das kann ich auch nicht sagen. SOMMER oder BERGMAYER.

F.: Aber es war Oberscharfuehrer BERGMAYER oder Hauptscharfuehrer SOMMER?

A.: Da war noch ein Scharfuehrer drin. Ich glaube aber, es war Hauptscharfuehrer SCHMIDT. Der hat immer solche Sachen gemacht, und war meistens anwesend bei solchen Sachen.

F.: Bei welchen Sachen war er anwesend?

A.: Bei diesen Erhaengungen.

F.: Bei wievielen Erhaengungen war er anwesend?

A.: Es kann auch der BERGMAYER gewesen sein.

F.: Wieviel Schnaps haben Sie nach diesen Erhaengungen bekommen?

A.: Ueberhaupt keinen haben wir gekriegt nach diesen Erhaengungen.

F.: Wann haben Sie Schnaps und Zigaretten bekommen?

A.: Der wurde immer aufgespart.

F.: Wo? .

A.: Auf der Abteilung I, beim Spiess.

F.: Wann haben Sie sich Schnaps und Zigaretten auf der Abteilung holen duerfen?

A.: Nach den Exekutionen im Pferdestall?

A.: Ja.

F.: Nur nach den Exekutionen im Pferdestall?

A.: Ja.

F.: Und nach den Erschiessungen im DAW-Gelaende, haben Sie Schnaps bekommen?

A.: Nein.

F.: Wie oft waren Sie bei den Exekutionen im DAW-Gelaende anwesend?

A.: Zwei Mal.

F.: Haben Sie geschossen?

A.: Ja.

Günter Klippner



F.: Beide Male?

A.: Ja.

F.: Mit was?

A.: Mit Gewehr.

F.: Was fuer ein Gewehr?

A.: 98.

F.: Wann fand die erste Exekution statt im DAW-Gelaende, in welchem Monat?

A.: Das kann ich nicht mehr sagen; wenn ich das nur wuesste.

F.: In welchem Jahre?

A.: Eine 1941, und eine 1942. Den Monat weiss ich nicht mehr genau.

F.: Wann im Jahre 1942?

A.: Ich kann den Monat nicht sagen.

F.: Wieviele Angehoerige, welcher Nationen, waren die Personen, die im Jahre 1941 exekutiert wurden?

A.: Das weiss ich nicht, das konnte ich nie erfahren.

F.: Wieviele Auslaender wurden exekutiert?

A.: Ich glaube einmal einer, und einmal 2.

F.: Im Jahr 1941, oder im Jahr 1942, wie war das?

A.: Das weiss ich nicht mehr.

F.: Aus wieviel SS Maennern setzte sich das Exekutionskommando im Jahr 1941 zusammen?

A.: 6.

F.: Waren das alle Angehoerige des Kommandanturstabes?

A.: Ja.

F.: Nennen Sie mir die Namen der SS-Unterschwefuehrer, die mit Ihnen zusammen auf den einen Auslaender zielten und schossen.

A.: Das ist schwer. Ich kann nicht antworten, ich weiss die Namen nicht. Sie wurden immer unbestimmt rausgeschoben, und ich kann es nicht sagen.

F.: Aus wieviel Mitgliedern setzte sich das Exekutionskommando im Jahre 1942 zusammen?

A.: Auch 6.

F.: Welche Fuehrer waren bei der Exekution im Jahre 1942 anwesend?

A.: Standartenfuehrer KOCH und ein Adjutant. Ich weiss nicht genau welcher. Das hat zu dieser Zeit oft gewechselt.

F.: Wie oft war ^{HACKMANN E.P.} ~~KOCH~~ bei den Exekutionen anwesend?

A.: Ich habe ihn nie auf 99 gesehen, aber ich kann mich erinnern, dass ich ihn auf einer ^{DAW} ~~DAW~~ gesehen habe, 1941 ~~oder 1942~~ ^{E.P.}.

F.: Sahen Sie den Obersturmfuhrer ^{HACKMANN E.P.} ~~KOCH~~ bei den Exekutionen im DAW in der ersten oder zweiten Haelfte des Jahres 1941?

A.: In der ersten Haelfte des Jahres 1941.

F.: Welche Taetigkeit uebte der Adjutant des Standartenfuehrers KOCH, ^{HACKMANN E.P.} ~~KOCH~~, in der ersten Haelfte des Jahres 1941 aus?

A.: Ich weiss nicht, ob er Gerichtsoffizier war zu der Zeit, das kann ich nicht sagen.

F.: Sie wissen ueberhaupt nicht was ^{HACKMANN E.P.} ~~KOCH~~ bei der Exekution gemacht hat?

A.: Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.

Emil Klauß

NO /

auf E.P.

F.: Wer hat Ihnen in der ersten Haelfte des Jahres 1941 gesagt, wen Sie schiessen sollen?

A.: Ich muesste sagen, das war der Adjutant gewesen.

F.: Und wie hiess der Adjutant?

HACKMANN E.P.

A.: Genau kann ich es nicht sagen, Der ist schon Obersturmfuehrer ~~gewesen~~ gewesen.

F.: Wer hat den Gnadenschuss ausgeteilt im Jahre 1941?

A.: Von einem Gnadenschuss habe ich nichts gesehen.

F.: Sie behaupten, dass im Krematorium bevor die Auslaender aufgehengt wurden, ein Urteil verlesen wurde, stimmt das?

A.: An Hand von Formularen wurde es ihnen noch einmal vorgelesen.

F.: Und was hat der Gerichtsoffizier verlesen?

A.: Den Namen, das Geburtsdatum, und soviel ich mich erinnern kann, wurde ihm immer etwas vorgelesen.

F.: Was?

A.: Ich hatte keine Einsicht in diese Sache.

F.: An welchem Teil des Krematoriums hat der Gerichtsoffizier dem der nachher aufgehengt wurde, die Personalien vorgelesen?

A.: Im Hof.

F.: Wie weit vom Galgen entfernt?

A.: 8 bis 10 Meter.

F.: Wie weit ist das Tor, das zum Krematorium fuehrt, von dem Schuppen entfernt, wo der Galgen steht?

A.: 20 Meter.

F.: Und in welchem Teil des Krematoriums stand das Telephon?

A.: Im Buero.

F.: Und wo war das Buero?

A.: Das war im Krematorium, anschliessend wenn man rein geht, links.

F.: Wieviele Meter von dem Schuppen entfernt?

A.: Auch ungefaehr 20 Meter.

F.: Und waehrend der Exekutionen haben Sie sich im Buero aufgehalten, damit Sie das Telephon hoeren koennen, stimmt das?

A.: Nein, vor dem Buero. Am Eingang des Krematoriums an der Tuer.

F.: 20 Meter von dem Galgen entfernt?

A.: Ungefaehr.

F.: Koennen es mehr Meter gewesen sein?

A.: Nein, war es nicht.

F.: Und Sie konnten hoeren, was der Gerichtsoffizier vorgelesen hat, stimmt das?

A.: Nein, das koennte ich nicht hoeren.

F.: Sie waren also viel naeher?

A.: 17 bis 18 Meter.

F.: Stimmt das nicht, dass nach der Ueberpruefung der Personalien, Sie sich zum Galgen selbst begeben haben?

A.: Nein, das war nicht meine Angelegenheit.

F.: Wessen Angelegenheit war das Aufhaengen von Auslaendern?

A.: Das ist von den Haeftlingen ausgefuehrt worden.



F.: Und wem unterstanden die Haeftlinge?

A.: Die unterstanden dem Krematorium.

F.: Und wer hat im Krematorium gearbeitet?

A.: Die Haeftlinge.

F.: Und Sie nicht?

A.: Ich habe im Buero gearbeitet.

F.: Sie haben nichts mit den Haeftlingen zu tun gehabt?

A.: Anordnungen habe ich nie gegeben.

F.: Stimmt das nicht, dass in den Tagen wo die Exekutionen statt fanden, und Sie anwesend waren, der zweite Krematoriumsleiter, Oberscharfuehrer ~~KOTT~~ ^{KOTT} nicht anwesend war?

A.: Wir waren immer zu zweit dort. Es war nicht so, dass einer heute Dienst hatte, und einer morgen.

F.: Warum mussten Sie denn vor dem Buero stehen, und auf das Telephon acht geben?

A.: Wo ~~KOTT~~ ^{KOTT} damals war, das weiss ich nicht.
u.f.

F.: Sie wollen sagen, dass zufaellig an den Tagen, wo Exekutionen statt fanden, ~~KOTT~~ ^{KOTT} abwesend war, und Sie die anderen Dienste, die im Krematorium zu verrichten waren, tun mussten?

A.: Das kann ich nicht genau sagen.

F.: Seit wann sind Sie Mitglied des Kommando 99?

A.: Seit Oktober 1941.

F.: Und Sie blieben Mitglied vom Kommando 99 bis wann?

A.: Von Oktober 1941 bis Februar, so etwas.

F.: Wer war der Leiter des Kommando 99?

A.: Der Obersturmuehrer, zweiter Schutzhaftlageruehrer.

F.: Bei wieviel Erschiessungen im Pferdestall des KL Buchenwaldes waren Sie bei der von Ihnen genannten Zeit, als Mitglied des Kommandos 99 anwesend?

A.: 15 Mal so ungefaehr.

F.: Aus wieviel SS Unteruehrern setzte sich das Kommando 99 jeweils zusammen?

A.: 20 oder 22, vielleicht 23.

F.: Trugen Sie einen weissen Mantel, als Sie im Pferdestall waren?

A.: Ich habe einen weissen Mantel gehabt, aber ich habe ihn nie getragen.

F.: Auch nicht an dem Tag, als Sie auf die russischen Kriegsgefangenen schossen?

A.: Nein.

F.: Trugen die anderen Mitglieder des Kommandos 99 auch keinen weissen Mantel?

A.: Ein Teil hat ihn getragen.

F.: Zu welcher Tagesstunde fanden die Exekutionen im Pferdestalle gewoehnlich statt?

A.: 5 Uhr abends, manchmal 7 Uhr. Wie sie sie gebracht haben.

F.: Wieviele russische Kriegsgefangene wurden jedes Mal erschossen?

A.: Die Zahl ist verschieden. 30, 60, waren mal mehr. Die Zahl genau weiss ich nicht.

F.: Beschreiben Sie den Vorgang. Die russischen Kriegsgefangenen werden eingeliefert in den Pferdestall. Was geschah dann?

A.: Dann wurde ihnen irgend etwas gesagt von einem Dolmetscher. Das weiss ich nicht. Das hat der Hauptsturmuehrer vorher dem Dolmetscher gesagt. Das war Hauptsturmuehrer SCHOBERT. Von da kamen sie rein durch den Gang, und kamen an die Stelle, an den Vorbau, und dann wurde er erschossen.



F.: Wie wurde er erschossen?

A.: Kopfschuss mit Pistole.

F.: In den Vorderkopf? In den Hinterkopf?

A.: In den Hinterkopf. Er stand mit dem Ruecken zum Holzverschlag.

F.: War er bekleidet?

A.: Nein er war nicht bekleidet.

F.: Wer hat den Kriegsgefangenen die Kleidung abnehmen lassen, und wo?

A.: Im Pferdestall.

F.: In dem Zimmer, das als Arztzimmer eingerichtet war?

A.: Nein, vorher.

F.: Welcher Platz war als Arztzimmer eingerichtet?

A.: Der Raum vor der eigentlichen Exekutionsstelle.

F.: Und in welchem Teil des Pferdestalles befand sich das Grammaphon?

A.: Hinter dem Pferdestall. Das ist getrennt. Der Gang geht so durch.

F.: Stand nicht das Grammaphon in dem selben Raum, in dem die russischen Kriegsgefangenen erschossen wurden?

A.: Nein, ganz entgegengesetzt.

F.: Aber das Grammaphon hat ununterbrochen gespielt, nicht wahr?

A.: Ja, das hat immer gespielt.

F.: Auch in dem selben Augenblick, als der SS Unterfuehrer mit seiner 7.6 Pistole auf den Russen schoss?

A.: Ja.

F.: Was fuer Musik wurde gespielt?

A.: Das war verschieden. Das war Rundfunk.

F.: Was immer zufaellig gesandt wurde am Radio?

A.: Sie haben halt meistens Musik eingestellt.

F.: Tanzmusik?

A.: Tanzmusik nicht.

F.: Marschmusik?

A.: Ich weiss das nicht mehr genau.

F.: Walzer?

A.: Weiss ich heute nicht mehr. Es waren auch Schallplatten. Wenn kein Radio war, haben sie Schallplatten aufgesetzt.

F.: So lange Russische Kriegsgefangene im Pferdestall erschossen wurden, hat immer Musik gespielt, stimmt das?

A.: Ja.

F.: Und wie haben sich die Unterfuehrer aertzlich betaetigt?

A.: Aertzlich haben die sich doch nicht betaetigt. Die haben den einen aufgehoben, bis der andere erledigt war.

F.: Was heisst erledigt?

A.: Also, aertzlich wuesste ich nichts.

F.: Haben die Unterfuehrer nicht weisse Mäntel getragen?

A.: Alle nicht. Manche hatten welche, meistens die, die im Pferdestall bei den Russen waren. Die waren wegen der Fleckfieberlaeuse.

F.: Waren das aertzliche Mäntel, einem Arztmantel sehr aehnlich?

A.: Die waren vorne geschlossen, und ganz lang.

Georg Klippel

1

M

F.: Und keiner der Unterführer hat einem Russen gesagt, er soll den Arm hoch heben, und hat nachgesehen?

A.: Das kann schon sein, dass bis der eine erschossen war, ein Unterführer einen angeguckt hat, das ist leicht möglich.

F.: Das haben Sie nie selbst gesehen?

A.: Der hat den einen festgehalten, bis der eine erschossen war, und wurde dann weggeschafft. Es kann sein, dass er in der Zeit den einen angeschaut hat, das ist leicht möglich.

F.: Ist es nicht eine Tatsache, dass die ganze Exekution so als Täuschung aufgemacht war?

A.: Ja.

F.: Und bestand nicht die Täuschung der russischen Kriegsgefangenen darin, dass die Mitglieder des Kommandanturstabes, die gar keine Aerzte waren, die Russen so untersuchten, und taten als seien sie Aerzte?

A.: Alle nicht.

F.: Wie oft haben Sie geschossen im Pferdestall?

A.: Ein bis zwei Mal.

F.: Ein oder zwei Mal?

A.: Zwei Mal.

F.: Mit welcher Waffe?

A.: 7.65.

F.: Wieviel Munition ist in einer 7.65 enthalten?

A.: 6 Schuss.

F.: Sie standen hinter dem Verschlag, als Sie schossen?

A.: Ja.

F.: Und die russischen Kriegsgefangenen wurden von einem anderen Unterführer vorgeführt?

A.: Ja.

F.: Und wie haben die Unterführer Sie verstaendigt, dass Sie schießen sollen?

A.: Haben Klopfzeichen gegeben.

F.: Wie oft hat er geklopft?

A.: Ein Mal.

F.: War nicht eine Messanlage an diesem Verschlag angebaut?

A.: Von aussen hat es auch ausgesehen wie eine Messanlage.

F.: Als Sie schossen, standen Sie?

A.: Ja.

F.: Haben Sie nicht mit dem Lauf Ihrer Pistole den Hinterkopf des russischen Kriegsgefangenen beruehrt?

A.: Nein.

F.: Wie weit war das Ende Ihres Laufes von dem Hinterkopf des Gefangenen, den Sie erschossen haben, entfernt?

A.: 7 bis 8 cm.

F.: Sie mussten treffen, stimmt das?

A.: Ja.

F.: Sobald Sie sich hinter den Verschlag begaben, bedeutete das, dass Sie schießen würden? Dass Sie Ihre Pistole benutzen würden?

A.: Ja.

Emil Klippner

nx ✓

F.: In dem Verschlag konnte sich nur ein SS Mann aufhalten, stimmt das?

A.: Auch zwei.

F.: Aber zu keiner Zeit haben Sie gesehen, dass sich zwei SS Unterfuehrer hinter den Verschlag begeben haben?

A.: Nein, habe ich nicht gesehen.

F.: Als Sie sich hinter den Verschlag begaben, auf wieviele Kriegsgefangene schossen Sie?

A.: Immer auf einen.

F.: Und dann gingen Sie gleich wieder hinaus?

A.: Nein, die haben sich so abgeloeest.

F.: Wie lange blieben Sie hinter den Verschlag?

A.: 5 Minuten ungefaehr.

F.: Und in 5 Minuten, wieviel russischen Kriegsgefangenen gaben Sie den Gnickschuss?

A.: 10 bis 11 damals. Ich weiss nicht wie lange ich dahinter war, wie ich geschossen habe.

F.: Das war das erste Mal?

A.: Da weiss ich nicht, wie lange das war.

F.: Da haben Sie 10 bis 11 russische Kriegsgefangene erschossen?

A.: Kann auch 5 bis 6 gewesen sein, oder 10 bis 11.

F.: Stimmt das nicht, dass Sie die Pistole geladen haben, als Sie hinter den Verschlag waren?

A.: Da waren 6 Schuss in einem Magazin, und im andern 6.

F.: Da haben Sie also 12 Gefangene erschossen, weil Sie Ihr Magazin aufgeladen haben?

A.: Ja.

F.: Wann war das erste Mal, als Sie 12 Russische Kriegsgefangene erschossen haben, in welchem Jahr und Monat?

A.: Das war ungefaehr im November 1941.

F.: Und was fuer eine Pistole benutzten Sie?

A.: Die 7.65.

F.: Welche anderen Unterfuehrer waren im November 1941 mit Ihnen zusammen im Pferdestall, als die russischen Kriegsgefangenen erschossen wurden, anwesend?

A.: Der Hauptscharfuehrer THALMANN, Oberscharfuehrer HUFFER, Hauptscharfuehrer KOENIG, Sturmscharfuehrer HELBIG, Oberscharfuehrer DIETRICH. Ich weiss aber nicht genau, ob der damals dabei war.

F.: In welchem Jahr standen Sie zum zweiten Mal hinter den Verschlag?

A.: Ein zweites Mal bin ich nicht hinter den Verschlag gestanden.

F.: Wer hat Ihnen den Befehl gegeben, sich hinter den Verschlag zu stellen?

A.: Der Obersturmfuehrer GUST.

F.: Was hat Ihnen der Obersturmfuehrer GUST gesagt?

A.: Das hat sich um eine Abloesung gedreht, daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Das weiss ich nicht genau.

F.: Sie haben nach jeder Exekution, die im Pferdestall vorgenommen wurde, Schnaps und Zigaretten erhalten, stimmt das? Wieviel Schnaps?

A.: $\frac{1}{2}$ Liter.

Emil Kliffert

NS

F.: Und wieviel Zigaretten?

A.: 12 Zigaretten.

F.: Keine 20?

A.: Nein. Doppelte Packung, zweimal 6.

F.: Wo erhielten Sie den Schnaps, und wo erhielten Sie die Zigaretten nach den Exekutionen?

A.: Die Zigaretten im Pferdestall, den Schnaps auf der Kommandantur I, am selben Abend mit der Verpflegung.

F.: Was haben Sie fuer Verpflegung bekommen?

A.: 1/3 Brot, 1/4 Pfund Wurst.

F.: Nennen Sie mir saemtliche Unterfuehrer, die bei den Exekutionen im Pferdestall anwesend waren.

A.: Die, die ich Ihnen angegeben habe, die 5 Namen. Und Oberscharfuehrer HILBERGER.

F.: Wissen Sie noch Namen, oder nicht?

A.: Mir fallen keine ein.

F.: Das Kommando setzte sich also aus ungefaehr 20 Unterfuehrer zusammen, stimmt das?

A.: Ja, 18 bis 20.

F.: Wo wurden die russischen Kriegsgefangnen, nachdem sie durch Gnickschuss erschossen wurden, aufbewahrt?

A.: In den Vorraum. Dann kamen sie aufs Auto, und das Auto gehoerte zur Fahrbereitschaft Buchenwald-Kommandantur.

F.: Und wer war der Fahrer?

A.: BRESSE zu meiner Zeit.
E.P.

F.: Sie waren bei 10 bis 15 Exekutionen anwesend, stimmt das?

A.: Ungefaehr.

F.: Mehr waren es nicht?

A.: Nein.

F.: Und wer war bei diesen Exekutionen der Fahrer des Autos, auf das die Leichen aufgeladen wurden?

A.: Ob es immer Oberscharfuehrer BRESSE war, weiss ich nicht.
E.P.

F.: Wie oft war er Fahrer des Autos?

A.: BRESSE hat oeffter gefahren.
E.P.

F.: Wie oft?

A.: 7 bis 8 Mal wird er gefahren haben.

F.: In welchem Jahr hat BRESSE dieses Auto 7 bis 8 Mal gefahren?

A.: 1942.
E.P.

F.: Und wohin fuhr das Auto, dessen Fahrer der Oberscharfuehrer BRESSE war?

A.: Zum Krematorium.
E.P.

F.: Und wer war neben dem Fahrer im Beisatz?

A.: Ich. Weil ich die Truefung machen wollte, und habe BRESSE gesagt, er soll es mir auf der kurzen Strecke beibringen.
E.P.

F.: Und auf der Fahrt zum Krematorium, sowie auf der Fahrt zurueck zum Pferdestall, hat BRESSE Ihnen das Fahren und Schalten gezeigt?

A.: Ja.
E.P.

F.: Also, wie die russischen Kriegsgefangnen im Auto aufgestapelt waren, als auch wie Sie leer vom Krematorium zurueckgefahren sind?

A.: Ja, meistens bin ich selber leer gefahren.

Emil Klafzmann

261

F.: Ich spreche jetzt von den Abenden, an denen Exekutionen statt fanden im Pferdestall, und wo die Russen, nachdem sie erschossen wurden, zum Krematorium gebracht wurden. Verstehen Sie diese Frage?

A.: Ja.

F.: Da war an diesen Abenden, das Kommando 99 taetig?

A.: Ja.

F.: Haben Russen erschossen?

A.: Ja.

F.: Der BRESSE hat die durch Gnickschuss erschossenen Russen auf seinem Auto zum Krematorium gefahren?

A.: Ja.

F.: Und Sie sind neben ihm gesessen?

A.: Ich war neben ihm gesessen.

F.: Das Auto, das von BRESSE gefahren wurde, verliess den Pferdestall mit Leichen beladen, und verliess das Krematorium, nachdem es die Russen abgeladen hat, leer?

A.: Zurueck, leer.

F.: Wie oft an einem Abend fuhr BRESSE vom Pferdestall zum Krematorium? An diesen Abenden, wo das Kommando 99 Russen erschoss?

A.: 3 oder 4 Mal.

F.: Und Sie sind jedes Mal neben ihm gesessen?

A.: Ja.

F.: Und auf der Hinfahrt, und auf der Rueckfahrt, hat er Ihnen das Schaeffieren beigebracht?

A.: Das kann so gewesen sein.

F.: BRESSE sass vorn im Fuehrer-sitz, und erklarte Ihnen, wie man steuern soll?

A.: Ja. E.V.

F.: Und rueckwaerts waren tote Russen aufgeladen?

A.: Also waehrend der Wagen beladen war, hat er selber gefahren, und waehrend der Wagen nicht beladen war, auf der Rueckfahrt, habe ich gefahren.

F.: Aber waehrend der Wagen beladen war, hat er Ihnen gezeigt wie man steuert.

A.: Er hat mir technische Dinge erklart.

F.: Der Oberscharfuehrer BRESSE hat Ihnen Fahrunterricht gegeben zur Zeit als der LKW mit russischen Gefangenen beladen war?

A.: Ja.

F.: Wann waren die Lagerinsassen des KL Buchenwald besser dran, zur Zeit als Standartenfuehrer KOCH, Lagerkommandant war, oder Obersturmbannfuehrer PISTER Kommandant war?

A.: Ich war nicht lange bei PISTER.

F.: Wann haben Sie das Lager Buchenwald verlassen?

A.: Februar 1943.

F.: Seit wann war Obersturmbannfuehrer PISTER Kommandant des Lagers Buchenwald?

A.: Im Jahre 1942.

F.: Wann im Jahre 1942?

A.: April glaube ich, ich weiss es nicht genau.

F.: Also fast ein ganzes Jahr war PISTER der Lagerkommandant gewesen?

A.: Ja, so ungefaehr.

Emil Klaußmann

1
N

F.: Und Sie konnten keine Verbesserung der Leiden der Lagerinsassen feststellen, nachdem PISTER der Lagerkommandant wurde?

A.: Soviel ich nur weiss, war Obersturmbannfuhrer PISTER ein gutmuetiger Mensch.

F.: Zu welcher Zeit ging es den Haeftlingen besser, unter PISTER oder KOCH.

A.: Ja, wie soll ich das nur ausdruecken? Ich nehme an, dass es bei PISTER besser war.

F.: Stimmt es nicht, dass unter KOCH viel mehr Haeftlinge auf der Flucht erschossen wurden, als unter PISTER?

A.: Das kann ich heute nicht mehr sagen.

HACKMANN E.P.

F.: Wann sahen Sie Obersturmbannfuhrer ~~HACKMANN~~ Haeftlinge schlagen?

A.: Das habe ich noch nie gesehen.

F.: Welchen Fuehrer oder Unterfuehrer sahen Sie Haeftlinge schlagen?

A.: Hauptscharfuhrer SOMMER, das war seine Aufgabe.

F.: Haeftlinge zu schlagen?

A.: Weil von Berlin eine Genehmigung da war fuer die Pruegelstrafe.

F.: Sie wollen also sagen, dass weder zur Zeit KOCH's noch zu Zeiten PISTER's, irgend welche Lagerinsassen von irgend welchen SS Leuten willkuerlich geschlagen wurden?

A.: Ich sage nicht, dass es nicht vorgekommen ist, aber ich weiss keine Namen, und wann und wo es war. Dass keiner Haeftlinge geschlagen hat, behaupte ich nicht.

F.: Mit was wurden Haeftlinge ohne Genehmigung von Berlin geschlagen?

A.: Da wurde keiner ohne Genehmigung geschlagen. Wenn einer der Fuehrer einen Gefangenen geschlagen hat, musste er das erst verantworten.

F.: Und das haben Sie nicht gesehen?

A.: Das habe ich nicht gesehen. Bei mir ist das nicht vorgekommen.

F.: Sie haben nicht gesehen, dass Haeftlinge im KZ Buchenwald 5 Tage strammstehen mussten?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Sie haben niemals gesehen, dass Haeftlinge im Lager Buchenwald auf der Flucht erschossen wurden?

A.: Das Kommando habe ich nie gehabt.

F.: Sie haben nie gehoert, dass es ein beliebtes Spiel bei den Unterfuehrern des KL Buchenwald's war, Haeftlinge durch die Posten-kette zu jagen?

A.: Nein.

F.: Wurden Sie von einer SS Kommission im Jahre 1943 verhoert?

A.: Von einem Hauptsturmfuehrer wurde ich einmal verhoert.

F.: Nachdem Sie bereits vom Lager Buchenwald versetzt waren?

A.: Ja.

F.: Wurden da nach Weimar zurueckgerufen?

A.: Ja.

F.: Und was wollte der Hauptsturmfuehrer von Ihnen wissen?

A.: Er wollte von mir damals wissen, wer mit mir vom Block 16 oder 15 zum Lagerfuhrer hin ist. Da hat er sich um einen Haeftling gedreht, der sich erstochen hatte.

F.: Ein Angehoeriger welcher Nation?

A.: Ein Deutscher.

mit Klappst.

NS /

F.: Kein Auslaender?

A.: Nein.

F.: Auslaendische Haeflinge wurden im Lager Buchenwald nicht erstochen oder misshandelt, stimmt das?

A.: Das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht.

F.: Haben Sie nicht eingangs gesagt, dass im Block 16 Hollaender lagen?

A.: Ja.

F.: Also dieser Haefling, der von Block 16 stammte, und ~~er~~ der erstochen wurde, musste ein Hollaender sein.

A.: Nein, ich sage ich weiss nicht, ob es Block 15 oder Block 16 war.

F.: Wo wurde der erstochen?

A.: Der wurde nicht erstochen, der hat sich selbst erstochen.

F.: Wann?

A.: Ich weiss es nicht genau, 1941. Ich weiss nicht genau in welchem Jahr das war.

F.: Sie wurden 1943 in Weimar ~~1943~~ drueber verhoert, also wann hat sich diese Sache zugetragen?

A.: Das weiss ich nicht mehr wann das war.

F.: Im Jahre 1943 wurden Sie wie oft ueber diesen Vorfall verhoert?

A.: Ein einziges Mal.

F.: Und wie hiess der andere Blockfuehrer, der mit Ihnen zusammen zum Kommandanturstab im Jahre 1941 ging?

A.: Oberscharfuehrer PETRIK E.P.

F.: Und mit was hat sich dieser Auslaender erstochen?

A.: Mit einem Taschenmesser.

F.: Wie lang war das Taschenmesser?

A.: Das habe ich nicht gesehen. Ich weiss nur, dass hinten ein Schraubenzieher angebracht war. Er hat zum Blockaeltesten gesagt, er moechte etwas aufschrauben, und er haette Geld versteckt. Er hat mir gesagt, dass er in seine Baracke moechte, um Geld zu holen. Das habe ich oben gemeldet. Der Schutzhaftlagerfuehrer hat gesagt, nehmen sie den PETRIK mit. Der SOMMER war auch dabei. Er ist dann in den Schlafrum hinauf gegangen, und hat sich dann zwei Mal in der Herzgegend gestochen. Dann habe ich das oben dem Schutzhaftlagerfuehrer gemeldet mit dem PETRIK. Bei der Vernehmung haben sie mich gefragt, wer mit mir gegangen war, und ich habe gesagt, der PETRIK war dabei. Dann hat er gesagt es stimmt, und ich koennte wieder abfahren. E.P.

F.: Bevor dieser Auslaender, der in Block 15 untergebracht worden war, ein Messer in der Hand hielt, gingen Sie zum Lagerkommandant, stimmt das?

A.: Da war ich dabei. Auf dem Weg zu seiner Baracke ging ich mit ihm dahin, wo er etwas aufschrauben wollte. ~~com. von Schutzhaftlagerfuehrer~~ E.P.

F.: Wo haben Sie diesen Auslaender getroffen?

A.: Auslaender war es nicht; ich weiss nicht ob es ein Deutscher oder ein Auslaender war, das weiss ich nicht mehr.

F.: Was war sein Name?

A.: Weiss ich nicht mehr.

F.: Wieso kamen Sie zu diesem Auslaender?

A.: Der war in der Arrestbaracke. Von der Arrestbaracke wollte er zu seine Wohnbaracke, und bei der Essenausgabe hat er mir das gemeldet. Wer den Dienst hatte, musste in die Arrestbaracke gehen. Ich habe dann aufgesperrt, und zwei andere Haeflinge von der Kueche haben das Essen ausgetragen.

Emil Kläpfer

1
M

F.: Und dieser Haeftling, der in der Arrestbaracke war, der war in Ihren Block untergebracht?

A.: Nein, von mir war er nicht.

F.: Der war doch in Ihren Block untergebracht?

A.: Nein. Der sagte mir nur, er moechte in seine Baracke hinunter. Der sagte es mir, weil ich Dienst hatte. Und das hat mit seinem Blockfuehrer nichts zu tun gehabt. Das habe ich dann dem Schutzhaftlagerfuehrer gemeldet.

F.: Wie hiess der?

A.: SCHOBERT. Oder Sturmbannfuehrer ROEDEL. Weiss ich nicht genau.

F.: Und was sagte er?

A.: Ich meldete dass der hinunter will, denn ohne Genehmigung kann ich ihn nicht zum Block nehmen.

F.: Sie meldeten auch den Grund?

A.: Ja.

F.: Sie erhielten die Erlaubnis dazu?

A.: Ja, mit dem damaligen Rapportfuehrer hinunter zu gehen. Der SOMMER war da gerade da, und wir erhielten den Befehl, zusammen hinunter zu gehen. Der PETRI auch. Wir holten den Haeftlinge heraus, und nahmen ihn zu seiner Baracke. Er hat dann ein Taschenmesser verlangt, der mit dem Schraubenzieher, weil er Geld versteckt hatte. Das hat er geoeffnet, und auf dem Weg zum Schlaufraum in der Ecke hat er sich das Messer zwei Mal in die Herzgegend gestochen.

F.: In welchem Jahr?

A.: Anfang 1941, ich kann nicht genau erinnern.

F.: Wozu hat der Sturmbannfuehrer ROEDEL 3 Unterfuehrer bestellt, mit dem auslaendischen Haeftling von der Arrestbaracke zu seiner Wohnbaracke zu gehen?

A.: Weil von uns keiner allein gehen wollte. Weil der Haeftling sagte, er haette Geld versteckt, und ich sollte so nicht alleine gehen.

F.: Wieviel Geld?

A.: Da hat er garnichts gesagt. Er hat nur zur Ausrede gebraucht, dass er Geld versteckt haette, um zu diesem Messer zu kommen.

F.: Sie sind also alle 3 SOMMER, PETRI und Sie, geschickt worden, um auf diesen Haeftling aufzupassen, stimmt das?

A.: Aufpassen? Wenn der schon das Geld raus nimmt, dass es nicht heisst, man haette ihm etwas genommen. Als Zeugen, keiner wollte das allein machen.

F.: Nicht einmal der SOMMER?

A.: Der wurde gerade runter geschickt, weil er da war.

F.: Einer sollte das Geld in Empfang nehmen?

A.: Nein, wenn er Geld gehabt haette, haette er es selbst abgeben muessen.

F.: Wieso wissen Sie, dass der Auslaender kein Geld hatte?

A.: Weil er nichts aufgeschraubt hat mit dem Schraubenzieher. Er wollte nur zu diesem Messer kommen. Er wollte sich selbst erstechen.

F.: Mit dem Taschenmesser? War das ein gewoehnliches Taschenmesser gewesen?

A.: Ich habe es ja nicht gesehen. Er hat nur gesagt, das Messer mit dem Schraubenzieher. Ich kenne nur Messer, wo hinten Werkzeug dran ist.

F.: Sie haben doch gesehen, wie er das Taschenmesser bekam? Wie gross war das Taschenmesser?

A.: Ein normales Taschenmesser.

F.: Ein vielseitiges Taschenmesser mit klappbaren Klingen?

A.: Ja.

frail Klipz und

201

F.: Wie gross war das Messer, mit dem Sie behaupten, dass sich der Auslaender erstochen hat?

A.: Das weiss ich nicht mehr.

F.: Hat er sich einen Stich, oder zwei Stiche in seine Brust versetzt?

A.: Einen oder zwei. Ich habe nur gesehen, dass er sich Stiche versetzt hat.

F.: Wieviele?

A.: Zwei.

F.: Und das ist die Wahrheit, ja?

A.: Wie ich das gesehen habe, habe ich gleich gesagt, ich melde das. Und ich habe zwei Haeftlinge geschickt fuer die Tragbahre. Der SOMMER blieb unten bei dem Haeftling, und PETRIK und ich haben das dem Schutzhaeftlagerfuehrer gemeldet.
E.P.

F.: In welcher Hand trug der Haeftling das Messer, mit dem er sich ins Herz stach?

A.: Sicher die rechte. Wenn er linkshaendig war, dann die linke.

F.: Sie behaupten, dass er sich ins Herz gestochen hat?

A.: Das behaupte ich nicht - in die Herzgegend.

F.: Das ist die linke Seite, nicht wahr?

A.: So genau habe ich nicht hingeschaut.

Ich Emil FLEISSNER, habe die vorstehende Niederschrift auf 16 (sechzehn) Schreibmaschinenseiten gelesen. Sie ist eine getreue und korrekte Wiedergabe der Aussagen, die ich am 4. Maerz 1947, in Dachau, Deutschland, freiwillig und ohne Zwang gemacht habe.

Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen, dass ich die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzugefuegt habe.

Emil Fleissner

Emil FLEISSNER

I, Emily POWYS-COBB, reporter duly appointed on the staff of War Crimes Group, Dachau Detachment, state: That I faithfully recorded the questions propounded to Emil FLEISSNER, and his answers thereto, and that the foregoing is a true and correct transcription of these proceedings.

Emily Powys-Cobb

Emily POWYS-COBB

US Civ.

Court Interpreter

Subscribed to and sworn before me, being authorized to administer oath, at Dachau, Germany, on this 7th day of March 1947.

J.K.

Joseph Kirschbaum

Joseph KIRSCHBAUM, US Civ.

Investigator-Examiner

War Crimes Group, Dachau Det.

25 /

A T T E S T A T I O N

The foregoing, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin, 18. Februar 1970



Joseph Blomby
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originallablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

KL. III e/2

Heft 12

Case No

000-50-9(Bu)

Vol. 73

D 32

- Fotos der
Angeklagten -

82 ✓

AN INFORMATION BOOKLET
ON
THE BUCHENWALD
CONCENTRATION CAMP
CASE

THE UNITED STATES OF AMERICA
v.
JOSIAS PRINCE ZU WALDECK *ET AL.*

TO BE HEARD
AT
CAMP DACHAU, GERMANY
11 APRIL 1947

26-1

28

82

PREPARED
BY
THE PROSECUTION STAFF

WILLIAM D. DENSON, ESQ.
CHIEF PROSECUTOR, OF NEW YORK, N.Y., AND BIRMINGHAM, ALA.

ROBERT L. KUNZIG, ESQ.
PROSECUTOR, OF PHILADELPHIA, PA.

SOLOMON SUROWITZ, ESQ.
PROSECUTOR, OF NEW YORK, N.Y.

STANISLAW S. FELDMAN
JOSEPH KIRSCHBAUM
PAUL ROSENTHAL
ALBERT WESTERWEEL
SARAH GOLDIN
YOLANDA E. KELLER
PHOEBE SEHMANN
AND
HERMAN PLATT, ESQ.

5-1

69

82

DEDICATION

TO

THE UNSEEN MILLIONS
OF A WORLD BEYOND
WHO WATCH WHAT WE
DO HERE TODAY

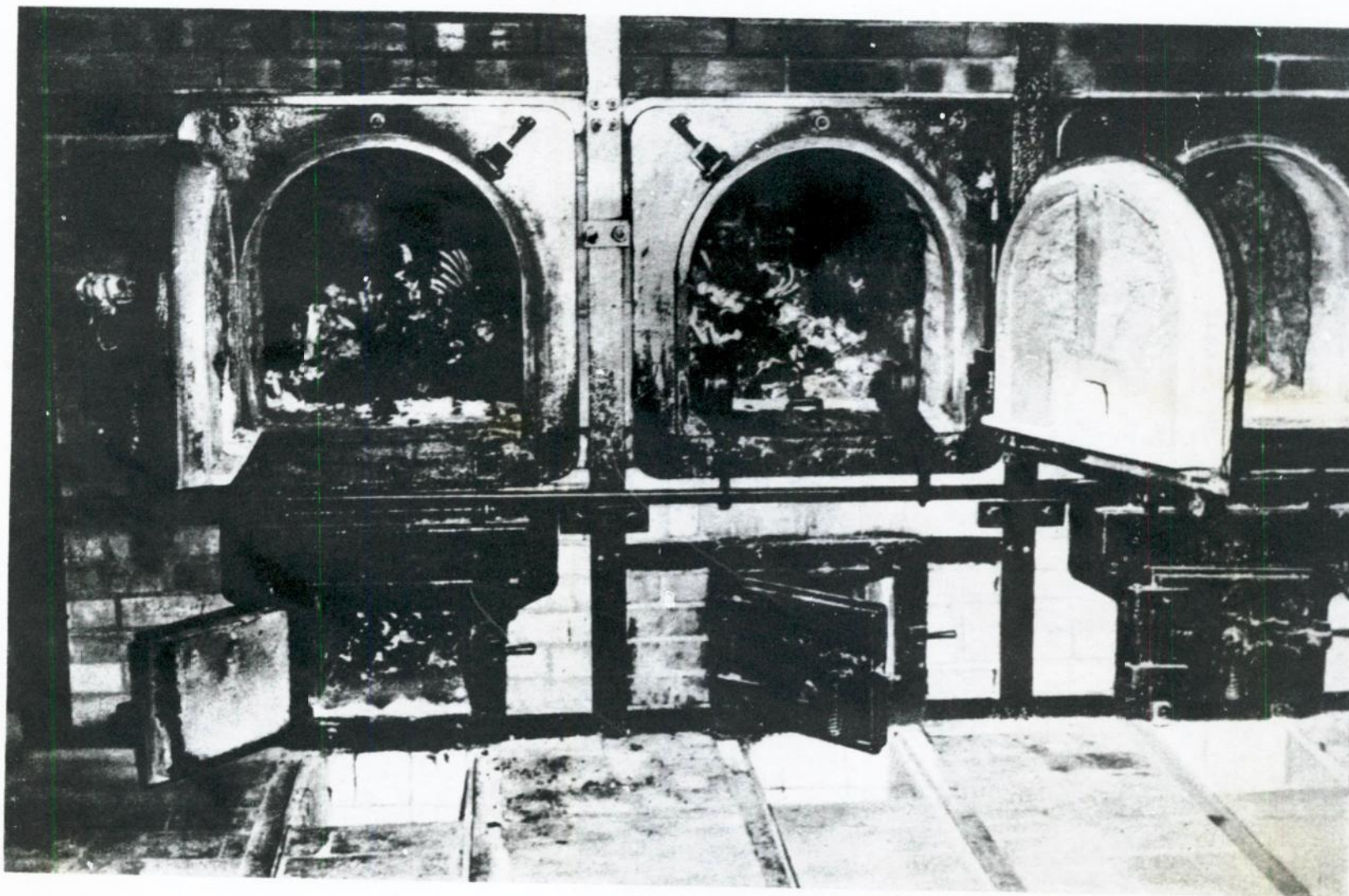
W-1

68



"The Glory of the Individual"

70



"The Crematory worked overtime"

2A

MILITARY GOVERNMENT COURT

CHARGE SHEET

No. 000-50-9

Dachau, Germany
7 March 1947

NAMES OF THE ACCUSED:

<i>Otto Barnewald</i>	<i>Josias Prince zu Waldeck</i>	
<i>August Bender</i>	<i>Hermann Helbig</i>	<i>Emil Pleissner</i>
<i>Anton Bergmeier</i>	<i>Edwin Katzen-Ellenbogen</i>	<i>Guido Reimer</i>
<i>Arthur Dietzsch</i>	<i>Josef Kestel</i>	<i>Helmut Roscher</i>
<i>Hans Eisele</i>	<i>Ilse Koch</i>	<i>Hans Schmidt</i>
<i>Werner Greunuss</i>	<i>Richard Köhler</i>	<i>Max Schobert</i>
<i>Philipp Grimm</i>	<i>Hubert Krautwurst</i>	<i>Albert Schwartz</i>
<i>Hermann Grossmann</i>	<i>Hans Merbach</i>	<i>Walter Wendt</i>
<i>Heinrich Hackmann</i>	<i>Peter Merker</i>	<i>Friedrich Wilhelm</i>
<i>Gustav Heigel</i>	<i>Wolfgang Otto</i>	<i>Hans Wolf</i>
	<i>Hermann Pister</i>	<i>Franz Zinecker</i>
	<i>and various other persons</i>	

are hereby charged with the following offenses:

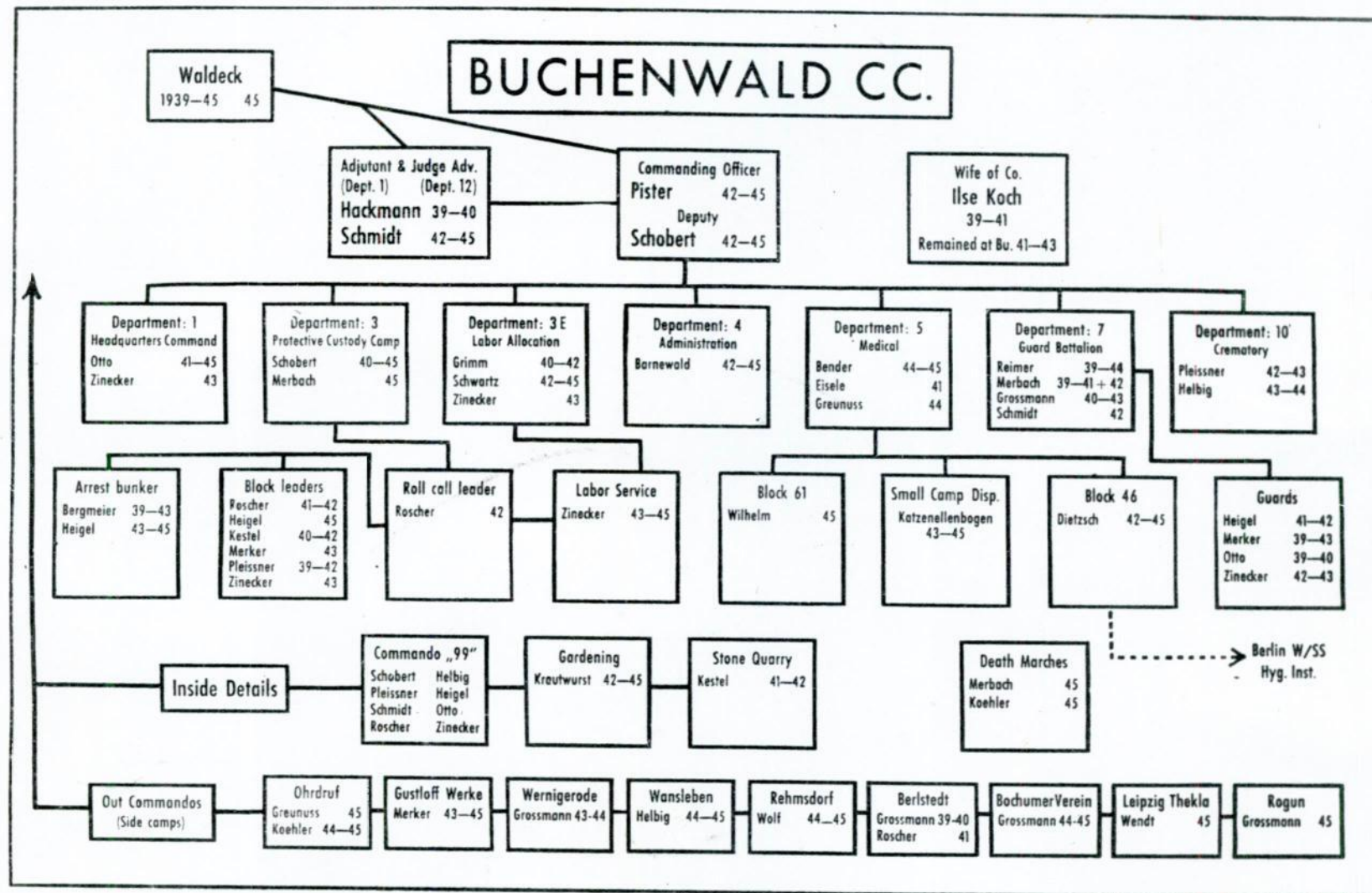
CHARGE: Violation of the Laws and Usages of War.

Particulars: In that *Josias Prince zu Waldeck, Otto Barnewald, August Bender, Anton Bergmeier, Arthur Dietzsch, Hans Eisele, Werner Greunuss, Philipp Grimm, Hermann Grossmann, Heinrich Hackmann, Gustav Heigel, Hermann Helbig, Edwin Katzen-Ellenbogen, Josef Kestel, Ilse Koch, Richard Köhler, Hubert Krautwurst, Hans Merbach, Peter Merker, Wolfgang Otto, Hermann Pister, Emil Pleissner, Guido Reimer, Helmut Roscher, Hans Schmidt, Max Schobert, Albert Schwartz, Walter Wendt, Friedrich Wilhelm, Hans Wolf, Franz Zinecker, and divers other persons*, German nationals or persons acting with German nationals, during various periods between the 1st of September, 1939, and the 8th of May, 1945, at or in the vicinity of Thuringia, Saxony, Hesse, the Rhineland, the Ruhr, and Westphalia, Germany, acting in pursuance of a common design to commit the acts hereinafter alleged, did, wrongfully and unlawfully, encourage, aid, abet, and participate in the operation of Concentration Camp Buchenwald and its sub-camps and out-details, which operation included the wrongful and unlawful subjection of citizens of the United States of America, Poles, Frenchmen, citizens of the Grand Duchy of Luxembourg, Norwegians, British subjects, Greeks, Yugoslavs, citizens of the Soviet Union, Belgians citizens of the Netherlands, stateless persons, Czechs and other non-German nationals who were then and there in the custody of the then German Reich, and members of the armed forces of nations then at war with the then German Reich who were then and there surrendered and unarmed prisoners of war in the custody of the then German Reich, to killings, beatings, tortures, starvation, abuses and indignities, the exact names and numbers of such persons being unknown but aggregating many thousands.

OFFICER PREFERRING CHARGES

ROBERT D. DURST
Lt. Col., Cav.





23

HISTORY OF THE CASE

On 30 January, 1933, a cheering, delirious Germany swept Adolph Hitler and his criminal band into power. A great new world would be created: *Deutschland, Deutschland ueber alles*.

But the opposition was still there. The man who wanted freedom of thought and speech. The woman who worshipped her God instead of her Fuehrer. There was only one answer—extermination!

Dachau was founded in South Germany; Sachsenhausen near Berlin. The concentration camp proved its value. Hundreds were interned; thousands; tens of thousands. By summer, 1937, it was necessary to found a new camp. A huge, centralized murder-factory somewhere in the middle of Germany...

On a wooded hill six miles from Weimar the site was selected. Near the source of German culture and freedom, the greatest dungeon of democracy was created. Thus began the infamous career of BUCHENWALD.

Prisoners representing over 30 nations, including Americans, lived, suffered, and died in its confines.

For almost eight years every type of horror known to man was practised with sadistic pleasure. Whether simple extermination, as in the earlier years, or extermination by "working to death," as later on, the pattern followed was always the same. Break the body; break the spirit; break the heart.

Inmates were given typhus injections in spotted fever experiments; burned alive with phosphorus to try medical remedies; given yellow fever in senseless guinea-pig tests. Thousands were shot to death in "Commando 99": murder in the horse stable. Driven mad, many inmates rushed through the guard chain in the quarry or in the garden and were gleefully shot by the mighty SS. Tattooed inmates disappeared suddenly and reappeared as lampshades, book covers or gloves. Prisoners were crushed with rocks, drowned in manure, whipped, castrated, starved, mutilated. Life was torture and torture was life.

Out-commandos were established from the Rhine to the Elbe. Inmates were forced to work in salt-mines, to make munitions for a militant Germany to construct V-1 and V-2 weapons in underground sweatshops. In the last months of the war, thousands died building a mammoth subterannean headquarters for the Fuehrer at Ohrdruf.

For almost eight years, the Nazis ruled supreme, held to no account—until, on 11 April 1945, their world crashed to ruin: Patton's army liberated Buchenwald Concentration Camp.

A day later, General of the Army Dwight D. Eisenhower visited the camp. White with horror, he summoned his staff and gave the order to call in the press. He then invited a delegation of American Senators and Representatives, British

24

92
Parliament members, and a United Nations committee to view the atrocities and report to their peoples. For the first time, the world understood. BUCHENWALD had earned its place in infamy.

For over a year plans for the Buchenwald trial were discussed and correlated. Because of the mistreatment and murder of their citizens, many nations were interested and took part in discussions on the case. It was decided that since Buchenwald had been overrun by the United States Army, resulting in the capture of tons of documents and thousands of war criminals, it was appropriate that the United States undertake the prosecution.

January, 1947, saw the appointment of the official Prosecution Staff. William D. Denson, of Birmingham, Alabama, and New York City, prosecutor of the Dachau, Mauthausen, and Flossenbuerg cases, was named chief. Robert L. Kunzig, Philadelphia attorney, and Solomon Surowitz of New York City were made assistants. A loyal group of interrogators, investigators, interpreters and reporters rounded out the staff and made possible, through day and night work, the intensive preparation of the case.

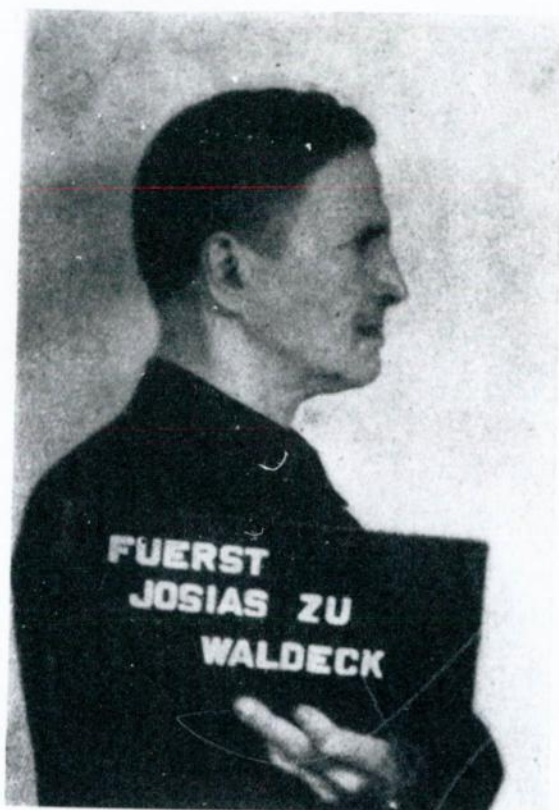
Over six thousand suspects were studied and their personal histories analyzed. Many hundreds of witnesses from virtually every nation in Europe streamed to Dachau, Germany, to assist in any way possible. Finally, thirty-one arch-criminals were selected as representative of the horror that was BUCHENWALD. The accused were announced to the world; many others would follow in subsequent proceeding cases.

On 7 March 1947, at Dachau, the charges were served on thirty men and one woman accused of participating in the common design of operating concentration camp BUCHENWALD. On 11 April 1947, the anniversary of liberation, a crowded courtroom of survivors of the worst tortures in centuries would see their former "masters" stand before the bar of justice to answer to the world for their crimes.

The BUCHENWALD case is known to history as *The United States of America v. Josias Prince zu Waldeck et al.* But history will also note all nations, great and small, standing at the side of the prosecutors, fighting intolerance and injustice . . . that the world may learn to respect the dignity of the common man, that no Buchenwald may rise again.

Handwritten signature or mark, possibly reading "K" or "L".

THE ACCUSED



1. Josias Prince zu Waldeck

Born: 13 May 1896

Duties:

Since 1 September 1939

1 September 1939—April 1945

Spring 1945—April 1945

SS Lt Gen & Gen of Waffen SS and Police
(SS Obergruppenfuehrer und General der
Waffen SS und Polizei)

Higher SS and Police Leader

Jurisdiction over Buchenwald in judicial
matters

Took over Buchenwald when Wehrkreis IX
became combat area

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) Between September 1939 and April 1945, assumed competent jurisdiction over Buchenwald in judicial matters, including punishment of SS men for crimes committed against inmates.
- (2) In the spring of 1945, assumed control of Buchenwald Concentration Camp, including the issuance of orders for "death marches".
- (3) By virtue of his position, caused the deaths of thousands of inmates.

20



2. Otto Barnewald

Born: 10 January 1896.

Duties:

28 January 1942—April 1945

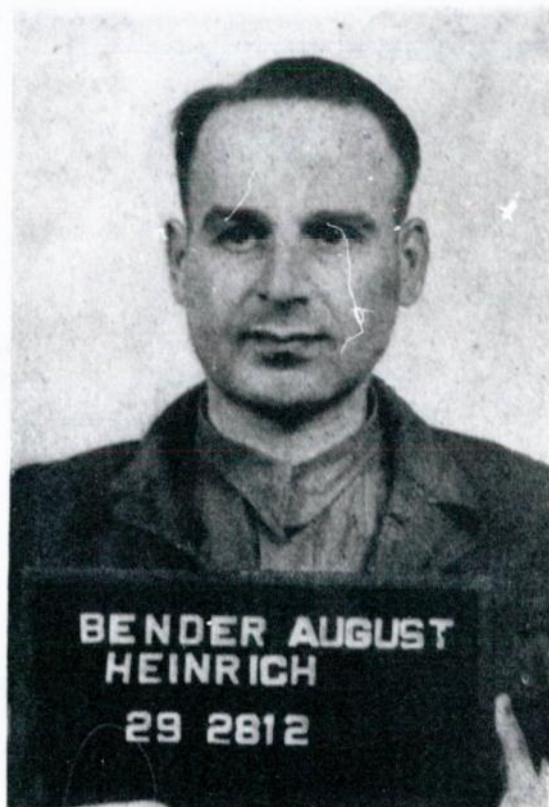
SS Major
(SS Sturmbannfuehrer)

Administrative Chief of Buchenwald

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As Administrative Chief of Buchenwald Concentration Camp, was responsible for the distribution of clothing, rations, supplies and the proper billeting of inmates.
- (2) Was responsible for the control of all side camps and out-commandos in the matter of distribution of clothing, rations, supplies and the proper billeting of inmates.
- (3) By virtue of his position, caused the deaths of thousands of inmates.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates.





3. Dr. August Bender

Born: 2 March 1909

Duties:

August 1944—April 1945

SS Major

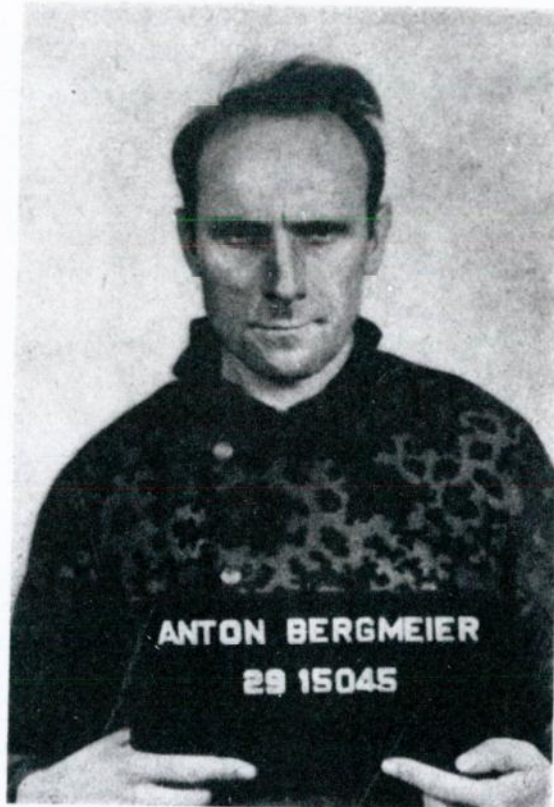
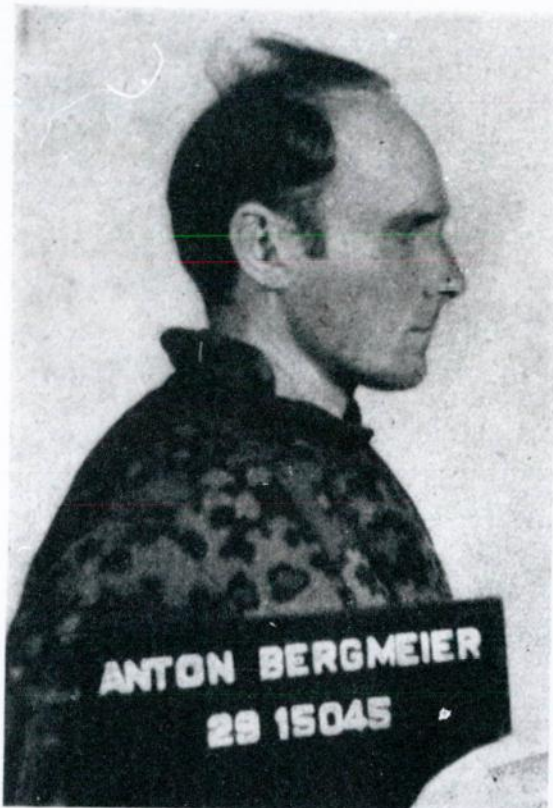
(SS Sturmbannfuehrer)

Second Camp Doctor of CC Buchenwald

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As second Camp Doctor of Buchenwald Concentration Camp was responsible for the medical care of inmates and the selection of physically and mentally fit prisoners for labor in side-camps and out-commandos.
- (2) By virtue of his position, caused the deaths of thousands of inmates.
- (3) Was responsible for the shipping of inmates on transports for extermination.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates, and participated in killings.

78



4. Anton Bergmeier

Born: 9 December 1913

Duties:

September 1939—February 1943
February 1943

SS Tech Sergeant
(SS Oberscharfuehrer)

Warden of Arrest Bunker
Transferred

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As warden of the arrest bunker, indulged in acts of personal sadism against inmates.
- (2) Killed inmates.

29



5. Arthur Dietzsch

Born: 2 October 1901

Duties:

January 1942—April 1945

Capo

Male Nurse in the isolation ward under Dr. Ding (Block "46")

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As Chief Capo of the Medical Experimental Block indulged in acts of personal sadism against fellow inmates.
- (2) Killed fellow inmates.

80



6. Dr. Hans Eisele

Born: 13 March 1912

Duties:

February 1941—August 1941

SS 2nd Lieutenant

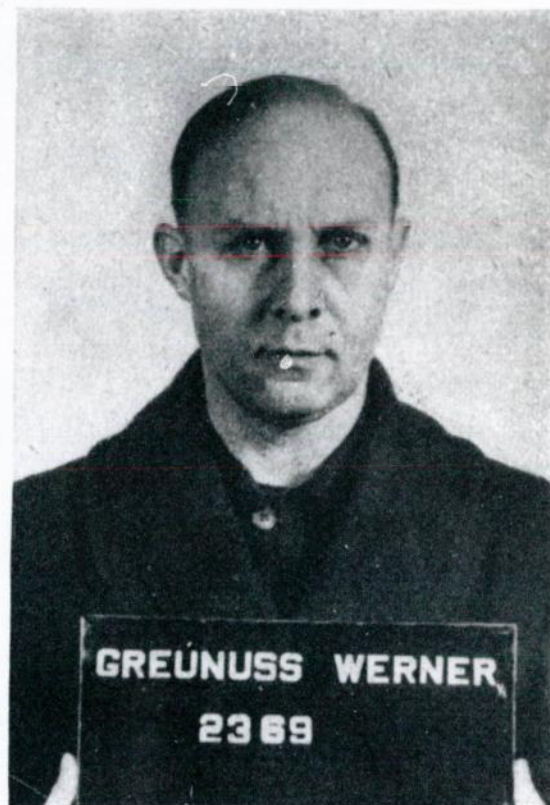
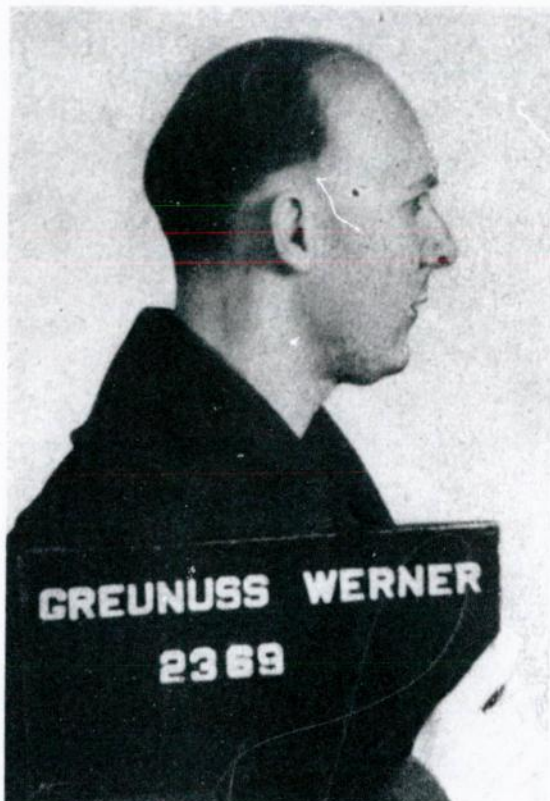
(SS Untersturmfuehrer)

Buchenwald Troop Doctor for Guards (also
on duty in prisoner hospital)

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As second Camp Doctor of Buchenwald Concentration Camp, was responsible for the medical care of inmates.
- (2) Indulged in acts of personal sadism against inmates.
- (3) Killed inmates.

8



7. Dr. Werner Greunuss

Born: 20 February 1908

Duties:

November 1944—1 January 1945
January 1945—March or April 1945

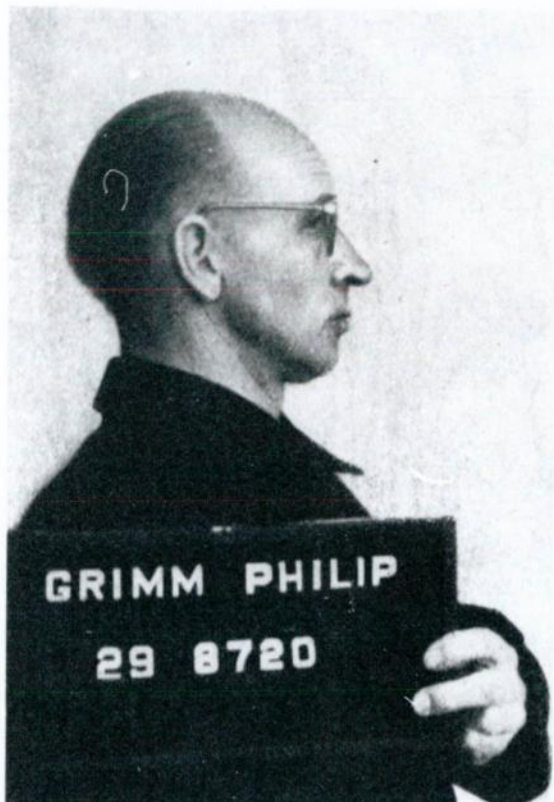
SS 2nd Lieutenant
(SS Untersturmfuehrer)

Asst. Doctor at Buchenwald
Chief Doctor S III Ohrdruf

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As Chief Camp Doctor of Ohrdruf side-camp was responsible for all medical care of inmates.
- (2) By virtue of his position, caused the deaths of many hundreds of inmates.
- (3) Was responsible for the shipping of inmates on transports for extermination.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates.

2



8. Philipp Grimm

Born: 1 April 1909

Duties:

1 October 1940—November 1942

SS Captain
(SS Hauptsturmfuehrer)

Labor Allocation Leader

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As Labor Allocation Leader of Buchenwald Concentration Camp, was responsible for the assignment of inmates for labor in side-camps and out-commandos.
- (2) By virtue of his position, caused the deaths of thousands of inmates.
- (3) Was responsible for the shipping of inmates on transports for extermination.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates.

23



9. Hermann Grossmann

Born: 21 July 1901

Duties:

1 September 1939—middle of May 1940

May 1940—March 1943

March 1943—June 1944

June 1944—17 March 1945

17 March 1945—20 March 1945

29 March 1945—14 April 1945

SS 1st Lieutenant
(SS Obersturmfuehrer)

One of the detail leaders at outcamp
Berlstedt

Company Leader of the 3 Comp SS guard

The Commandofuehrer-Rantalwerk-
Wernigerode

The Commandofuehrer of "Bochumer
Verein"

Leader of transport going from Bochumer
to Buchenwald

The Commandofuehrer in "Ragun" near
Bitterfeld

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As the Commando Leader of various Buchenwald side-camps and outcommandos, was responsible for the total operation of his camps.
- (2) By virtue of his position, caused the deaths of many hundreds of inmates.
- (3) As Commanding Officer of a Buchenwald Guard Company, was responsible for all actions of SS men in his company.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates, and participated in killings.

24



10. Heinrich Herman Hackmann

Born: 11 November 1913

Duties:

1939—1940

SS Captain

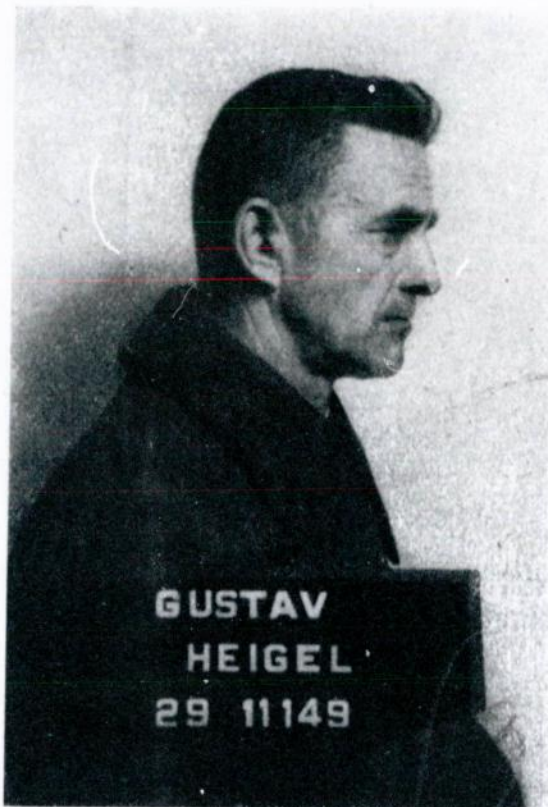
(SS Hauptsturmfuehrer)

Adjutant and Judge Advocate

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As adjutant of Buchenwald Concentration Camp was responsible for the carrying out of all actions of the commanding officer (Koch) in the total control of the camp.
- (2) As judge advocate of Buchenwald Concentration Camp was responsible for judicial matters, including punishment of SS men for crimes committed against inmates.
- (3) By virtue of his positions, caused the deaths of many thousands of inmates.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates and participated in killings.

85



11. Gustav Heigel

Born: 15 March 1893

Duties:

15 December 1941—May 1942
 May 1942—February 1943
 February 1943—middle January 1945
 End February 1945—10 April 1945

SS Master Sergeant
 (SS Hauptscharfuehrer)

Guard
 Platoon Leader of the 2nd Company
 Warden of arrest bunker
 Blockleader of Block 30

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As platoon leader in a Buchenwald Guard Company, was responsible for all actions of SS men in his platoon.
- (2) As warden of the arrest bunker, and later, blockleader, indulged in acts of personal sadism against inmates.
- (3) Killed inmates.

26



12. Hermann Helbig

Born: 7 June 1902

Duties:

1939—March 1943
 March 1943—May 1944
 May 1944—April 1945

SS Master Sergeant
 (SS Hauptscharfuehrer)

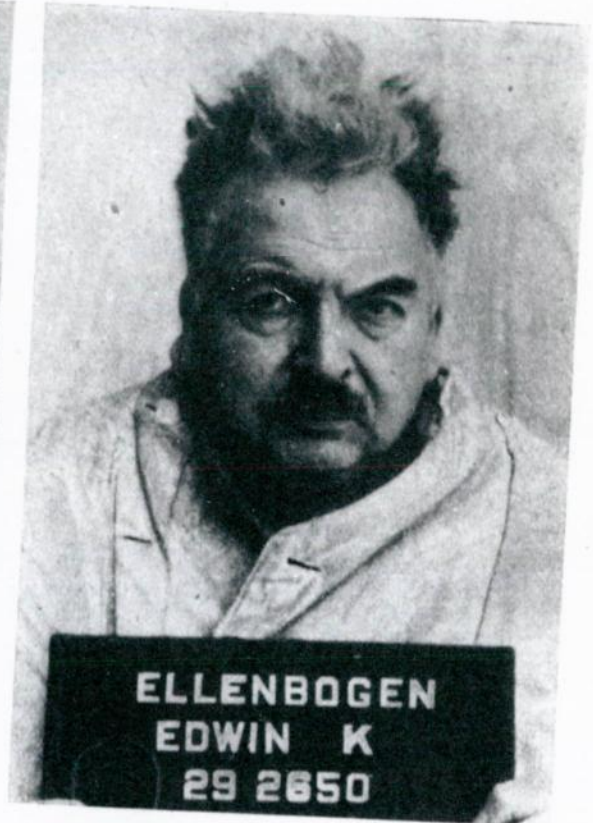
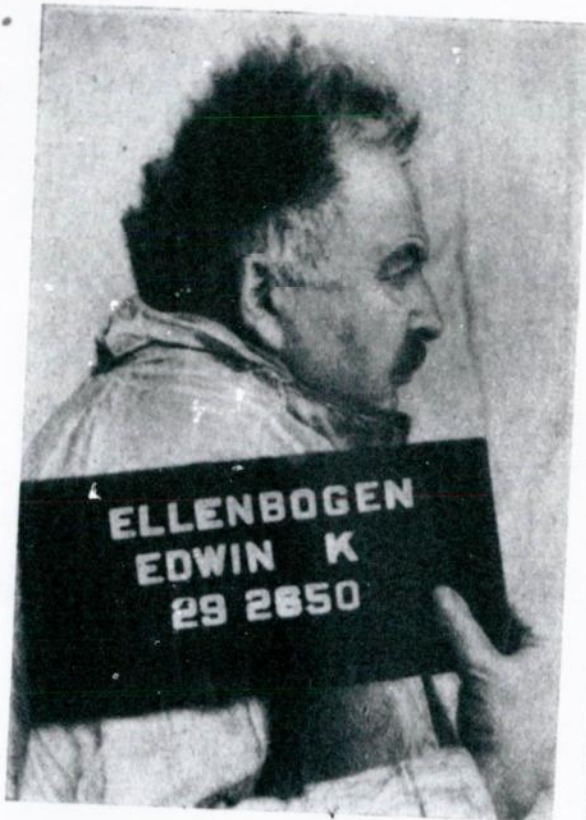
Second Armorer
 In charge of the crematory
 The Commando Leader—Wansleben

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As crematory chief and executioner of Buchenwald Concentration Camp, indulged in acts of personal sadism against inmates.
- (2) As the Commando Leader of Wansleben out-commando, was responsible for the total operation of his camp.
- (3) By virtue of his position caused the deaths of many hundreds of inmates.
- (4) Killed inmates.

B-1

8X



13. Edwin Katzen Ellenbogen

Born: 22 May 1882

Duties:

September 1943—11 April 1945

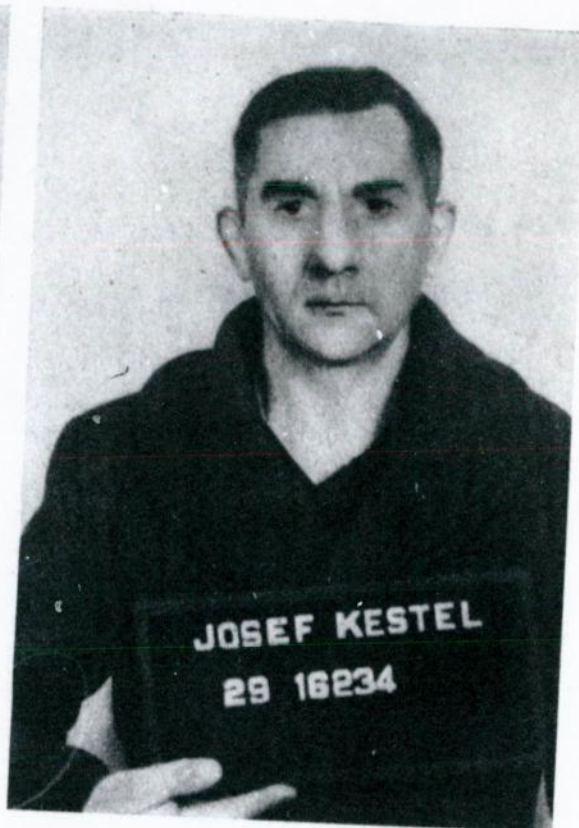
Inmate Doctor of Buchenwald CC

Prisoner at Buchenwald; doctor in small camp hospital

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As chief doctor of the small camp dispensary of Buchenwald Concentration Camp, was responsible for the medical care of his fellow inmates.
- (2) By virtue of his position caused the deaths of hundreds of his fellow inmates.
- (3) Indulged in acts of personal sadism against his fellow inmates.
- (4) Killed his fellow inmates.

88



14. Josef Kestel

Born: 29 October 1904

Duties:

12 October 1940—February 1941

February 1941—January 1942

January 1942—September 1942

September 1942—March 1945

26 or 29 March 1945—11 April 1945

SS Master Sergeant
(SS Hauptscharfuehrer)

Block Leader

Commando Leader of the quarry and a
Block Leader

Block Leader and Commando Leader of
Commando "Weimar"

On other duties not connected with
Buchenwald

Returned to CC Buchenwald

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As block leader and later commando-leader of the stone quarry, indulged in acts of personal sadism against inmates.
- (2) By virtue of his position caused the deaths of many hundreds of inmates.
- (3) Killed inmates.

87



15. Ilse Koch

Born: 22 September 1906

Commandeuse of Buchenwald

Duties:

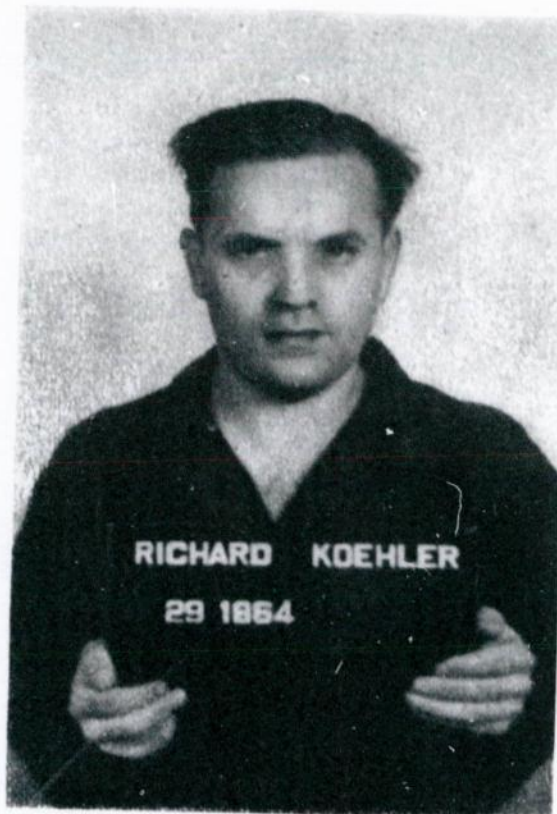
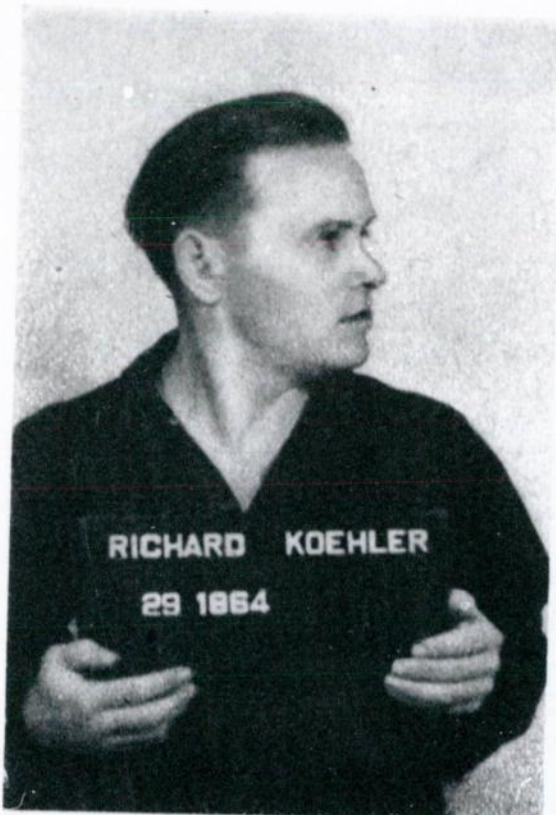
Commanded, together with her husband, Commanding Officer of Buchenwald, from 1939 until December 1941.

Remained at Buchenwald after husband transferred until 24 August 1943.

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As commandeuse of Buchenwald Concentration Camp, indulged in personal sadism against inmates.
- (2) By virtue of her position caused the deaths of many hundreds of inmates.
- (3) Indulged in the sadistic practice of using human skin of inmates for such personal items as gloves, bookcovers, and lampshades.

20



16. Richard Koehler

Born: 12 January 1916

Duties:

November 1944—7 April 1945

November 1944—February 1945

February 1945—April 1945

7 April 1945—9 April 1945

14 April 1945—on

SS Tech Sergeant
(SS Oberscharfuehrer)

CC Ohrdruf as a Detail Leader and Guard Leader

A Detail Leader of the Commando Ohrdruf-Armstadt

A Detail Leader of the Commando Ohrdruf-Krawinkel

Guard on a transport from Ohrdruf to Buchenwald

Guard on a transport of prisoners from Buchenwald to Flossenburg

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As a detail and guard leader at Ohrdruf side-camp, indulged in personal sadism against inmates.
- (2) Participated in "death marches."
- (3) Killed inmates.





17. Hubert Krautwurst

Born: 21 February 1924

Duties:

17 January 1942—10 April 1945



SS Sergeant

(SS Unterscharfuehrer)

Buchenwald gardening detail

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As a member of the gardening detail at Buchenwald Concentration Camp, indulged in acts of personal sadism against inmates.
- (2) Killed inmates.

22

8



18. Hans Merbach

Born: 10 May 1910

Duties:

December 1939—12 May 1941

January 1942—May 1942
(May 1942—September 1942)

September 1942—December 1942
(January 1943—10 January 1945)

31 January 1945—6 April 1945

7 April 1945—on

SS 1st Lieutenant
(SS Obersturmfuehrer)

Adjutant of the Guardblock

In charge of the 2nd Guard Company
(In Berlin)

Adjutant of the Guardblock
(In Auschwitz)

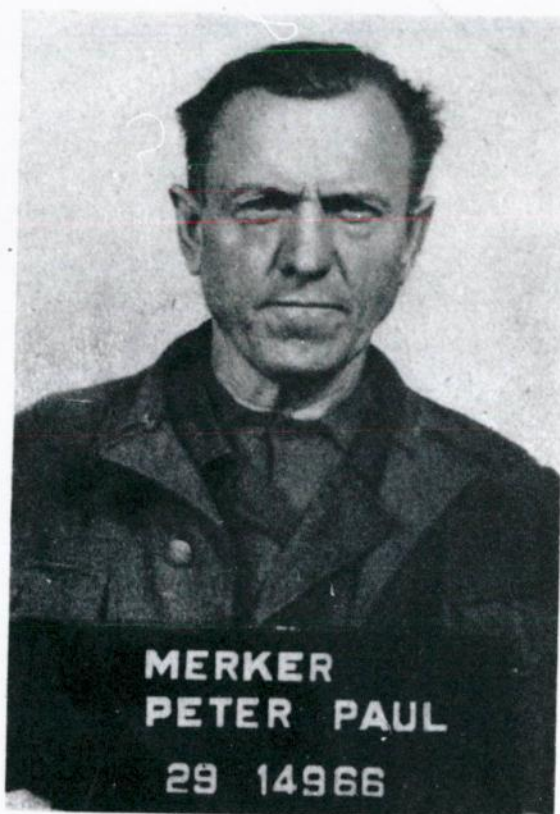
2nd Camp Leader

Transport Leader over 4480 prisoners from
Buchenwald to Dachau

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As Commanding Officer of a Buchenwald Guard Company, was responsible for all actions of SS men in his company.
- (2) As Second Camp leader, was responsible for the total control of the protective custody camp.
- (3) Led the Buchenwald-Dachau "death march."
- (4) By virtue of his positions caused the deaths of many hundreds of inmates.
- (5) Indulged in acts of personal sadism against inmates.

23



19. Peter Merker

Born: 1891

Duties:

1 September 1939—1 February 1943

1 February 1943—11 October 1943

11 October 1943—27 February 1945

27 February 1945—on

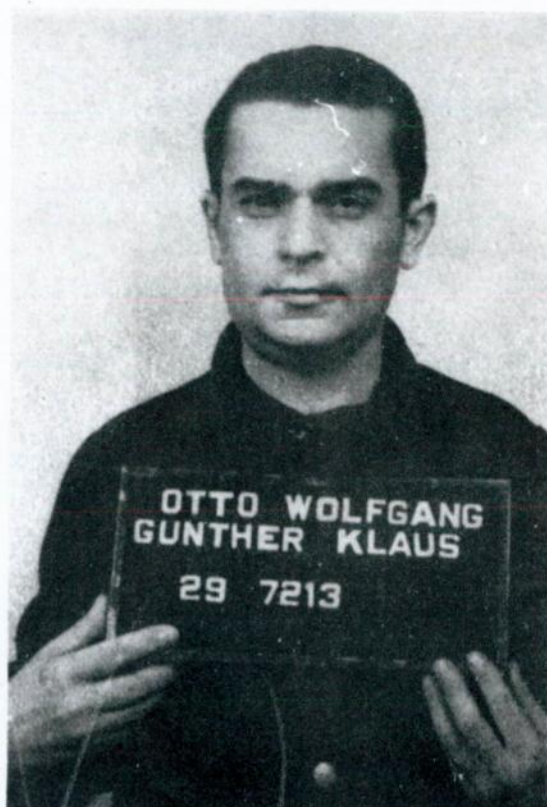
SS Tech Sergeant
(SS Oberscharfuehrer)

Buchenwald Guard and Supply Man for the
2nd Guard Company
Block Leader
The Commando Leader of Gustloff-Werke
in Weimar
A Guard Leader of the Aussenkommando
Walbek

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As guard and block leader at Buchenwald Concentration Camp, was responsible for the control of inmates within his custody.
- (2) As the Commando leader of the Gustloff works, Weimar, an out-commando of Buchenwald Concentration Camp, was responsible for the total operation of his commando.
- (3) By virtue of his position, caused the deaths of hundreds of inmates.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates.

94



20. Wolfgang Otto

Born: 23 August 1911

Duties:

1 September 1939—August 1940
August 1940—October 1941
October 1941—11 April 1945

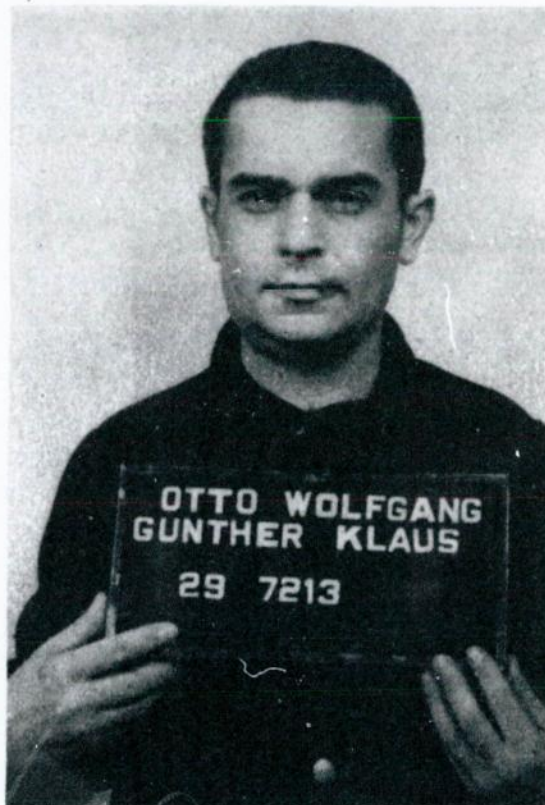
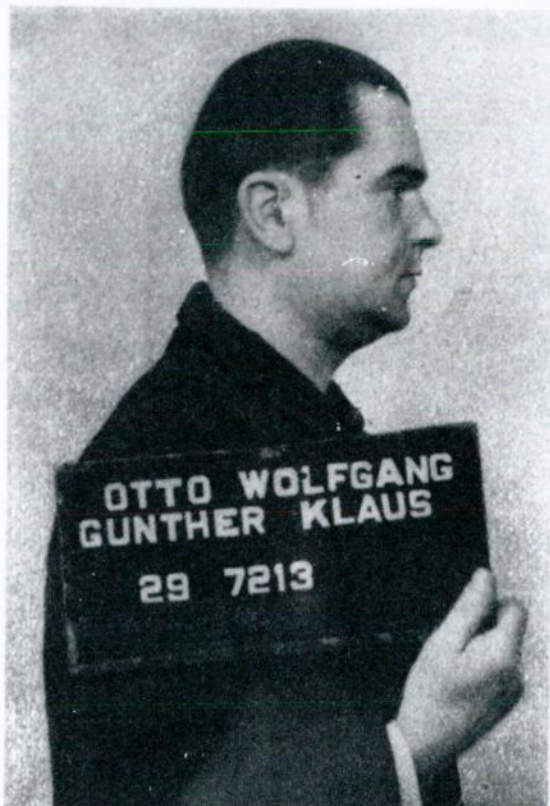
SS Master Sergeant (Sgt. Major)
(SS Stabsscharfuehrer)

Guard CC Buchenwald
Pay Clerk 2nd Company
Clerk—Dept. 1-A, Sgt. Major of Hdqs. Staff

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As Sgt. Major of Headquarters staff of Buchenwald Concentration Camp was the top non-commissioned assistant to the Commanding Officer and responsible for assisting in carrying out actions of the commanding officer in the total control of the camp.
- (2) Indulged in acts of personal sadism against inmates and participated in killings.

as



20. Wolfgang Otto

Born: 23 August 1911

Duties:

1 September 1939—August 1940
August 1940—October 1941
October 1941—11 April 1945

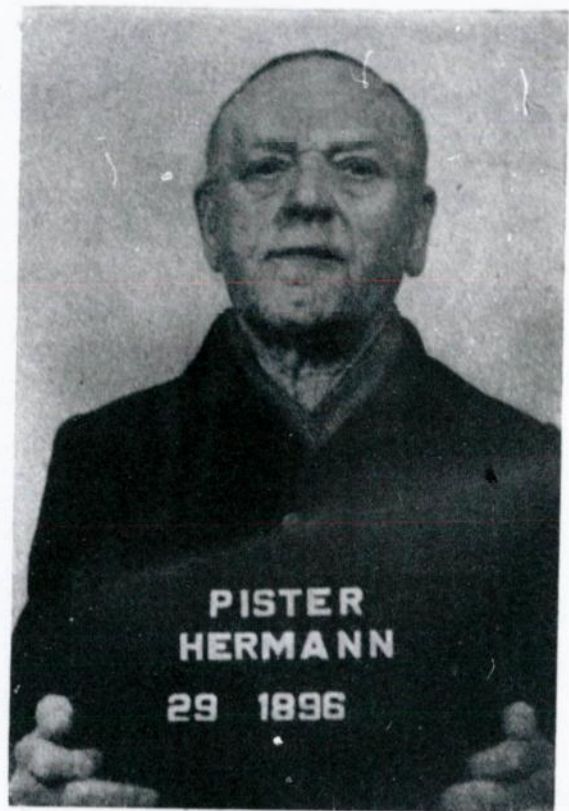
SS Master Sergeant (Sgt. Major)
(SS Stabsscharfuehrer)

Guard CC Buchenwald
Pay Clerk 2nd Company
Clerk—Dept. 1-A, Sgt. Major of Hdqs. Staff

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As Sgt. Major of Headquarters staff of Buchenwald Concentration Camp was the top non-commissioned assistant to the Commanding Officer and responsible for assisting in carrying out actions of the commanding officer in the total control of the camp.
- (2) Indulged in acts of personal sadism against inmates and participated in killings.

26



21. Hermann Pister

Born: 31 February 1885

Duties:

End of January 1942—11 April 1945

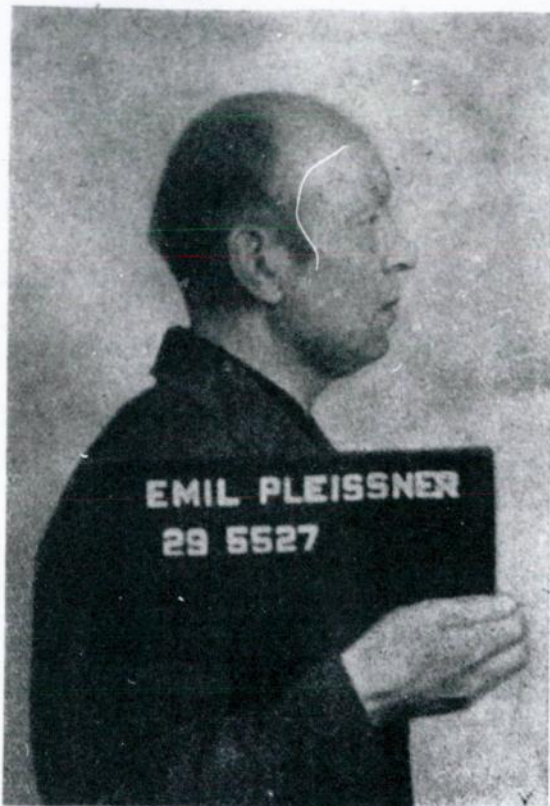
Between Col. and Brig. General
(Oberfuehrer)

Commanding Officer of Buchenwald

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) Was responsible for the total control of Buchenwald Concentration Camp.
- (2) By virtue of his position caused the deaths of many thousands of inmates.
- (3) Indulged in acts of personal sadism against inmates and participated in killings.

2x



22. Emil Pleissner

Born: 23 May 1913

Duties:

1939—March 1942

March 1942—February 1943
February 1943

SS Master Sergeant
(SS Hauptscharfuehrer)

Block Leader at various times of Block 40,
Block 14, and Dutch Block.
Crematory
Left Buchenwald

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As block leader and later crematory chief, indulged in acts of personal sadism against inmates.
- (2) By virtue of his position caused the deaths of many hundreds of inmates.
- (3) Killed inmates.

28



23. Guido Reimer

Born: 31 July 1901

Duties:

1 September 1939—22 April 1941
 22 April 1941—June 1941
 June 1941—February 1942
 February 1942—August 1942
 August 1942—December 1944
 (September 1943—May 1944)

SS 1st Lieutenant

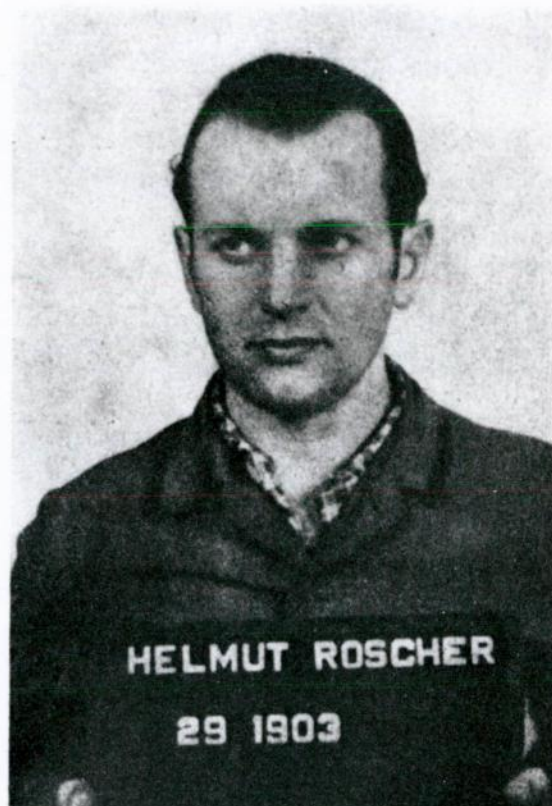
(SS Obersturmfuehrer)

Clerk, 2nd Guard Company
 Clerk, Battalion Hdqs (Guard Bn.)
 Training of SS recruits
 Company Leader of 2nd Guard Company
 Battalion Adjutant (Guard Bn.)
 (Acting Commanding Officer of Guard Battalion)

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As non-commissioned assistant, then company commander, then adjutant, and finally commanding officer of the Guard Battalion of Buchenwald Concentration Camp, was responsible for all actions of SS men in his command.
- (2) By virtue of his position, caused the deaths of hundreds of inmates.
- (3) Indulged in acts of personal sadism against inmates.





24. Helmut Roscher

Born: 24 November 1917

Duties:

March 1940—April 1941

April 1941—September 1941

September 1941—March or April 1942

May 1942—October 1942

October 1942—on

SS Tech Sergeant
(SS Oberscharfuehrer)

Assistant Detail Leader, Buchenwald

A Detail Leader of a construction detail at
Berlstedt

Block Leader in charge of the Dutch inter-
nees; led transport back to Holland

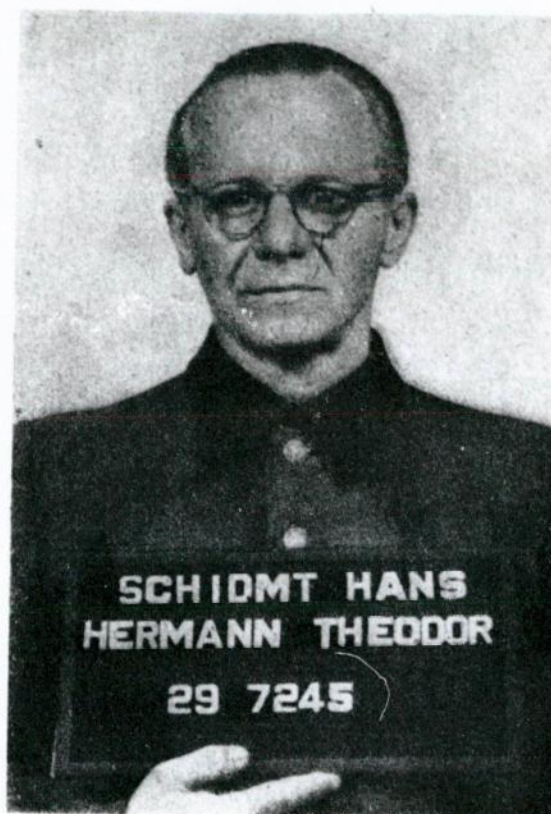
Roll-call Leader

Left Buchenwald

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As detail leader, block leader and then roll-call leader of Buchenwald Concentration Camp, indulged in acts of personal sadism against inmates.
- (2) Killed inmates.

Ms



25. Hans Schmidt

Born: 25 December 1899

Duties:

December 1941—February 1942

February 1942—20 April 1942

20 April 1942—September 1942

September 1942—11 April 1945

SS Captain
(SS Hauptsturmfuehrer)

Administration

Judge Advocate of Buchenwald

Adjutant of Guard Battalion and Judge
Advocate of Buchenwald

Adjutant and Judge Advocate of Buchenwald

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As adjutant of Buchenwald Concentration Camp was responsible for the carrying out of all actions of the commanding officer in the total control of the camp.
- (2) As judge advocate of Buchenwald Concentration Camp was responsible for judicial matters, including punishment of SS men for crimes committed against inmates.
- (3) By virtue of his positions, caused the deaths of many thousands of inmates.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates and participated in killings.

W



26. Max Schobert

Born: 25 December 1904

Duties:

2 January 1940—April or May 1942

April or May 1942—April 1945

SS Major
(SS Sturmbannfuehrer)

2nd Protective Custody Camp Leader
Deputy Commanding Officer of Buchenwald
and 1st Protective Custody Camp Leader

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As Deputy Commanding Officer of Buchenwald Concentration Camp, was responsible for the total control of the camp.
- (2) As Second and later First Camp leader was personally responsible for the total control of the protective custody camp.
- (3) By virtue of his positions, caused the deaths of thousands of inmates.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates, and participated in killings.

✓



27. Albert Schwartz

Born: 11 April 1905

Duties:

1 October 1942—1 November 1942

1 November 1942—11 April 1945

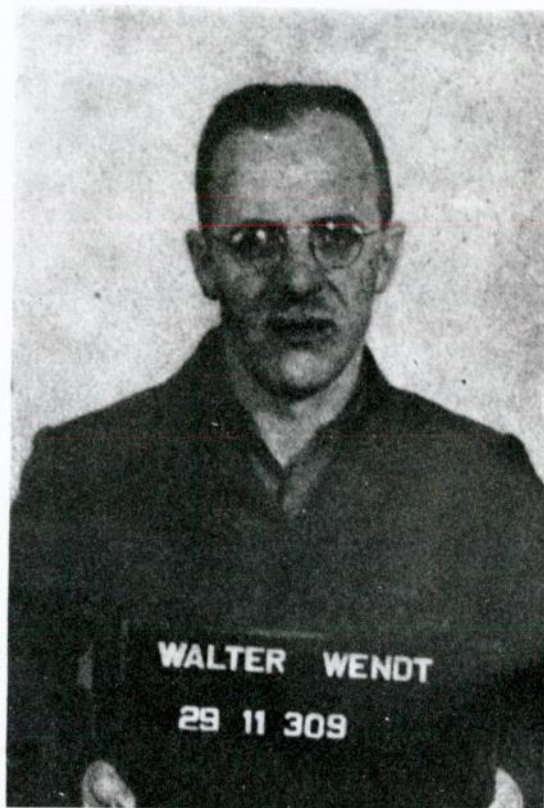
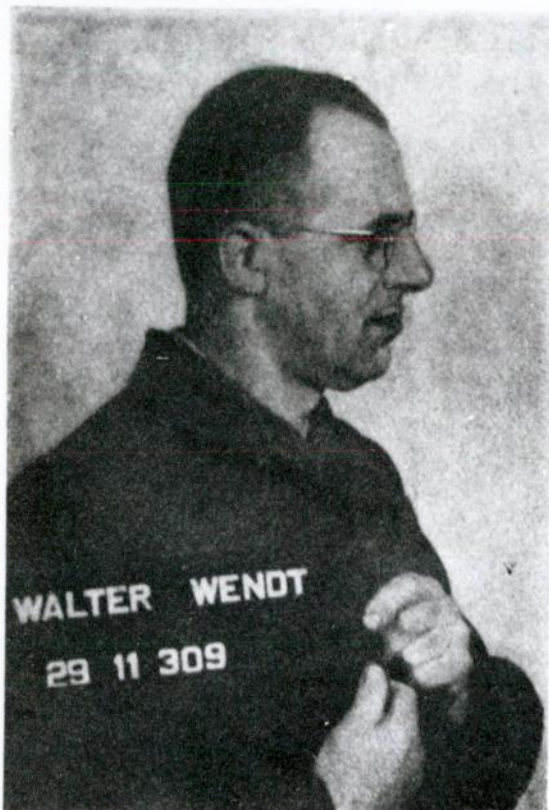
SS Captain
(SS Hauptsturmfuehrer)

Period of training as Labor Allocation Leader
Labor Allocation Leader

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As Labor Allocation Leader of Buchenwald Concentration Camp, was responsible for the assignment of inmates for labor in side-camps and out-commandos.
- (2) By virtue of his position, caused the deaths of thousands of inmates.
- (3) Was responsible for the shipping of inmates on transports for extermination.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates.

3 -



28. Walter Wendt

Born: 3 July 1907

Duties:

April 1945

SA 2nd Lieutenant
(SA Sturmfuehrer)

As "Personnel Chief" of Erla Maschinenwerke in Leipzig, took part in control of Aussenkommando Leipzig-Thekla in last days before arrival of American forces

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) Between 12 and 17 April 1945, took part in the control of Leipzig-Thekla Aussenkommando and is responsible for the machine-gunning and burning alive of an entire barracks of inmates on 17 April 1945.

ux ✓



29. Friedrich Wilhelm

Born: 6 March 1890

Duties:

1 September 1939—11 April 1945
Spring 1945

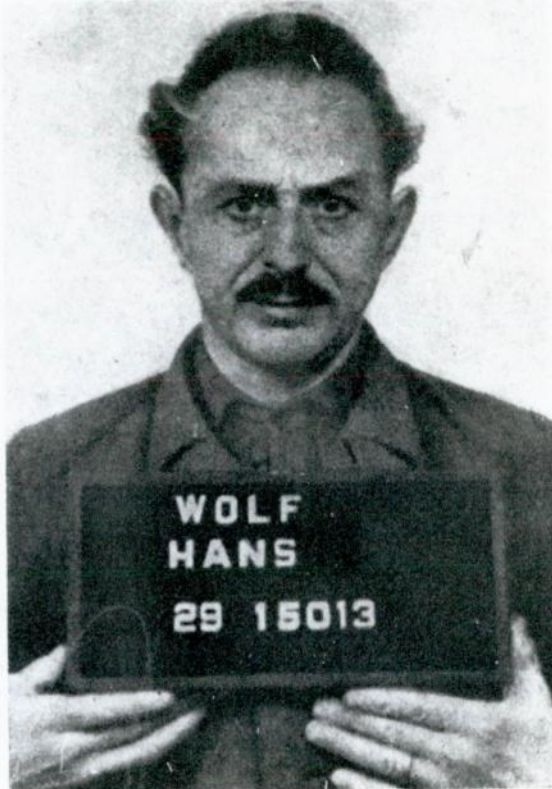
SS Master Sergeant
(SS Hauptscharfuehrer)

Medical non-commissioned Officer
In charge of "Block 61"

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As top medical non-commissioned officer and later as chief of the "extermination block," indulged in acts of personal sadism against inmates.
- (2) Killed inmates.

51



30. Hans Wolf

Born: 18 May 1902

Duties:

1942—12 April 1945
(1943—1944)
(May 1944—12 April 1945)

Capo

Prisoner in Buchenwald
(Capo—Railway Detail)
(Rehmsdorf: Camp-eldest from June 1944
to 12 April 1945)

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As capo of the railway detail and later as camp-eldest of Rehmsdorf side-camp, indulged in acts of personal sadism against his fellow inmates.
- (2) Killed his fellow inmates.

✓



31. Franz Zinecker

Born: 25 June 1900

Duties:

June 1941—January 1942
 January 1942—April 1943
 April 1943—May 1943
 May 1943—October 1943
 October 1943—November 1943
 November 1943—April 1945

SS Sergeant
 (Unterscharfuehrer)

Training Company
 Guard with the 4th Guard Company
 Clerk in Hdqs Command (Dept 1)
 Clerk in Hdqs Command (Dept 3)
 Block Leader, Blocks 41 and 43
 Labor Service Leader

The prosecution expects to prove that this accused:

- (1) As guard, clerk in Headquarters command and block leader, was responsible for the control of inmates in his custody.
- (2) As Labor Service Leader, working in conjunction with the Labor Allocation Leader, was responsible for the assignment of inmates for labor in side-camps and out-commandos.
- (3) By virtue of his position, caused the deaths of thousands of inmates.
- (4) Indulged in acts of personal sadism against inmates.





"There was plenty to eat"





"They burned humans alive"

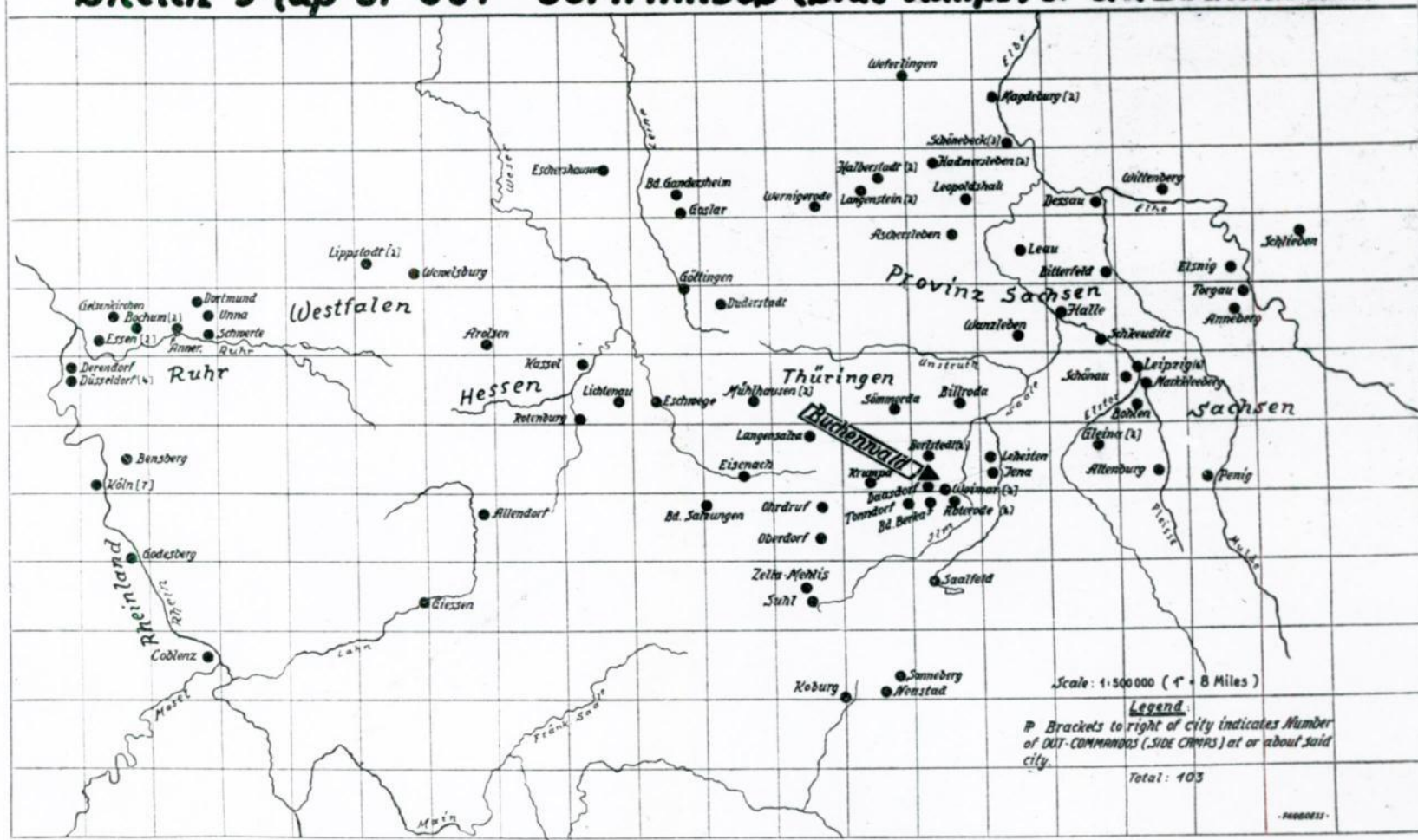
21



"A bed of one's own"

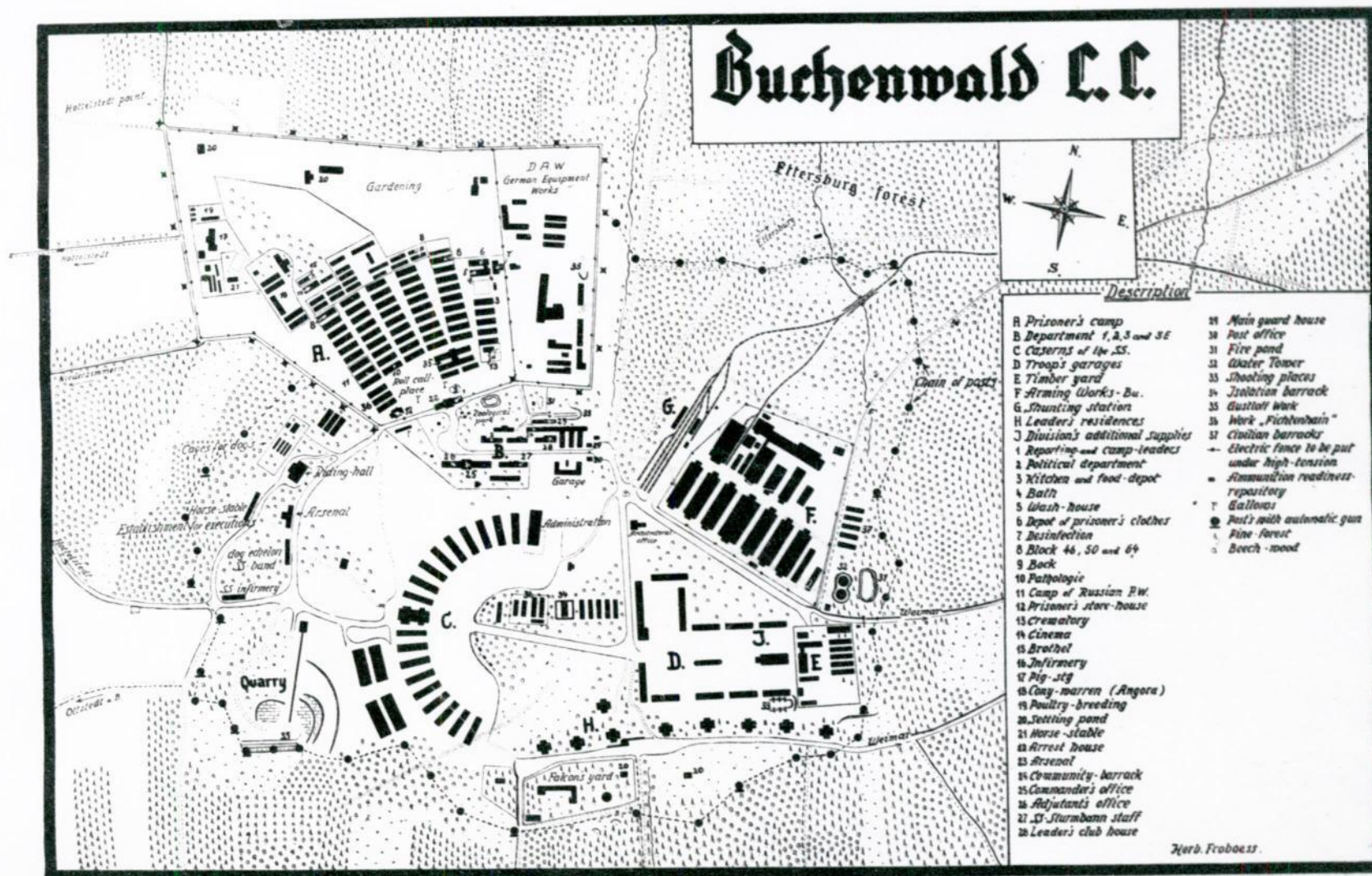
NO

/





4.7





A T T E S T A T I O N

The foregoing, attached to this attestation, are true photostatic copies of the originals which are on file in the World War II Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), in the Case No. 000-50-9 Buchenwald vs. Friedrich Becker and others.

This is to verify that above photostatic copies conform to the original records as contained in the official file of documents pertaining to Case No. 000-50-9 Buchenwald.

Berlin 18. Februar 1970



Joseph B. Conboy
JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate

Übersetzung

B E G L A U B I G U N G

Die vorstehenden Fotokopien, die mit dieser Urkunde verbunden sind, sind Originalablichtungen aus den bei der World War Reference Branch, Washington National Records Center (NCWN), aufbewahrten Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - gegen Friedrich Becker u.a.

Die Übereinstimmung dieser Ablichtungen mit den in den Akten - Case No. 000-50-9 Buchenwald - befindlichen Schriftstücken wird hiermit beglaubigt.

Berlin, den 18. Februar 1970

gez.: JOSEPH B. CONBOY
Lt. Colonel
Deputy Staff Judge Advocate